Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 184

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 13. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Die Sachsengängerei.

Der Eisenbahnminister Thielen muß sich in der freikonservativen „Post“ heftig angreifen lassen, weil er für schlesische Sachsengänger ermäßigte Fahrpreise auf der Eisenbahn bewilligt hat. Da sei doch Minister Maybach ein ganz anderer Mann gewesen; der habe versprochen, soweit es auf die Eisenbahnverwaltung ankomme, die Sachsengängerei durch Erleichterung der Transporte nicht zu begünstigen. Jetzt handele der Eisenbahnminister selber dem Willen des Kaisers und den ausgesprochenen Absichten des Staatsministeriums entgegen. Statt für das Gedeihen der östlichen Provinzen zu sorgen, werde ihnen das Leben erschwert.

Herr Thielen ist vielleicht an dem, was die Agrarier ihm vorwerfen, ganz unschuldig. Vermuthlich hat irgend eine Eisenbahndirektion die Anordnung selbständig getroffen, daß die Sachsengänger auch in diesem Jahre nicht von der Wohlthat der Fahrpreisermäßigung bei einer größeren Theilnehmerzahl ausgeschlossen werden sollen. Aber ob der Eisenbahnminister diese Ermäßigung gewährt hat oder versagt hätte oder noch versagen würde, das Uebel der Sachsengängerei würde auch darum nicht im mindesten eingeschränkt werden können. Die Erschwerung dieser Bewegung durch mechanische Mittel hat gar keinen Zweck. Weil in den sächsischen Rübenbezirken eine große Anzahl von Arbeitern während des Sommers gebraucht wird, darum wird sie sich auch stets zusammenbringen lassen, und die Nachfrage wird überall dort durch entsprechendes Angebot befriedigt werden, wo die Wirthschaftslage eine derartige ist, daß die Lockung, in die Provinz Sachsen zu gehen, den einheimischen Stand der Lebensverhältnisse überwiegt. Die Sachsengängerei würde in dem Augenblick endigen, wo die Leute in den östlichen Provinzen auf dem Niveau einer Lebenshaltung ständen, die den Anreiz, auswärts eine bessere Lebensfristung zu erhalten, überhaupt nicht aufkommen läßt. Ob die Fahrpreise auf den Eisenbahnen etwas billiger oder nicht sind, ist dabei ein ganz geringfügiges Beiwerk. Zur Noth würden die großen Zuckerfabriken diese Draufgabe wohl noch aus Eigenem zulegen, und schon ein flüchtiger Blick auf die Einzelheiten der Sachsengängerei zeigt, daß dies Moment schon heute wenig in Betracht kommt. So ziehen die ländlichen Arbeitskräfte zum Theil nur wenige Meilen weit in die Rübengegenden der heimathlichen Provinz, ein anderer Theil 80 bis 100 Meilen weit nach der Provinz Sachsen. Die sächsische Rübenindustrie kann also die Mehrkosten, die sie durch den Transport gegenüber den westpreußischen Zuckerfabriken aufzuwenden hat, ganz gut ertragen. Mit der Erschwerung der Sachsengängerei durch die Eisenbahnverwaltung ist es hiernach wirklich nichts.

Diese ganze Erscheinung sollte überhaupt nicht unter dem Gesichtspunkt einseitiger Parteimeinungen betrachtet werden. Die Sachsengängerei ist ein ausgezeichnetes Objekt zum Studium wichtiger sozialer Strömungen, deren Unaufhaltsamkeit aller kleinlichen Eingriffe polizeilichen Charakters spottet. Das ländliche Proletariat in den ostelbischen Provinzen kann von der großen Masse der Besitzer (höchstens ein Theil des Großgrundbesitzes ausgenommen) materiell vielleicht wirklich nicht besser gestellt werden, als es jetzt geschieht. Das Heilmittel gegen die Sachsengängerei, das zumeist empfohlen wird, die Leute besser zu bezahlen, damit sie nicht in die Versuchung zum Auswandern gerathen, gleicht so ein wenig den theueren Rezepten, die dem Kranken wohl helfen würden, wenn er nur das Geld hätte, die Apothekerrechnung zu zahlen. In gewissem Sinne könnte man sagen, der Wegzug vieler Tausende von ländlichen Arbeitskräften aus dem Osten während der Hälfte des Jahres sei ein wohlthätiges Ventil, dessen Offenhaltung die Ansammlung von gefährlicher Unzufriedenheit verhindere. Und schließlich, was sollte aus der Rübenindustrie werden, wenn es nach den Wünschen der Agrarier ginge und die Arbeiter und Arbeiterinnen gezwungen würden, in ihrer Heimath zu bleiben? Man kann über das ungesunde Anwachsen unserer Rübenindustrie die stärksten Bedenken haben, so ist diese Industrie nun doch einmal da, und ihre Vernichtung würde weitere Zerstörungen in Gefolge haben müssen. So ergiebt sich das Wunderliche, daß die Behörden, die im Osten den Agrariern gern zu Willen sein möchten und die Sachsengängerei zu verhindern suchen, umgekehrt in der Provinz Sachsen die Interessen der Zuckerindustrie wahrnehmen.

Ein konservativer Sozialpolitiker, Karl Kärger, hat im Jahre 1890 eine sehr gründliche Schrift veröffentlicht: „Die Sachsengängerei“. (Berlin, Verlag von Paul Parey.) Der Verfasser ist selbstverständlich wenig erbaut von diesen Wanderungen der ländlichen Bevölkerung, aber er hat sich die nöthige Einsicht bewahrt, um die tieferen, dem Bereiche der Willkür enthobenen Gründe für die Bewegung zu erkennen. Kärger weist beispielsweise nach, wie das Einlieger-Proletariat in der Neumark zur kümmerlichsten Lebensfristung verurtheilt ist und gern nach jeder günstigeren Arbeitsgelegenheit greift. In den Höhengegenden südlich der Warthe und Netze sei der Boden mager und von so geringem Ertrage, daß es dort Aecker gäbe, die noch vor Kurzem nur alle fünf Jahre mit spärlich wachsendem Getreide bestellt waren, in der Zwischenzeit aber brach lagen. In der Wartheniederung, wo es etwas besser stehe, müsse sich gleichwohl der Bauer beim Eggen selber als Zugthier vorspannen. Die Torfstecherei werde in der regellosesten und unvernünftigsten Weise betrieben; die Lebenshaltung sei die erbärmlichste. Dieselben Verhältnisse, obwohl naturgemäß mit lokalbedingten Verschiedenheiten, herrschen in zahlreichen Gebieten der östlichen Provinzen. Nur zu erklärlich sei es, daß der Werbetrommel der Zuckerfabriken Tausende nachlaufen, die sich dabei immer noch besser stehen als in der Heimath, wo sie dem Hungertode nahe waren. Kärger weist nebenbei auch gut und überzeugend nach, warum auf den Rübengütern keine eingesessenen Arbeitskräfte vorhanden sein können. Der Boden ist zu werthvoll, als daß ihn der Grundbesitzer in kleinen Fetzen an Knechte und Tagelöhner vergeben sollte. Ueberdies könne sich der Arbeiter zumeist kein Vieh halten, weil die Wiesen und Weiden fehlen; der sächsische Grundbesitzer betreibe hauptsächlich die Stallmast aufgekaufter Zuchtthiere.

Kärger schätzt die ersparte Summe, mit der die Sachsengänger im November heimkehren, im Durchschnitt auf 150 M., wovon die Leute dann im Winter zehren. Den Kultureinfluß der Sachsengängerei schätzt der Verfasser unbefangenerweise außerordentlich hoch. Er hebt hervor, daß der alljährliche Aufenthalt der Leute des Ostens in den westlichen Landestheilen das Niveau ihrer geistlichen Bildung ganz bedeutend steigere. Durchgängig kleiden sich die Sachsengänger besser als die Daheimgebliebenen. „Viele Mädchen, besonders die aus Oberschlesien und anderen polnischen Sprachgebieten stammenden, gehen in den ersten Jahren stets barfuß, allmählich aber fangen sie an, sich unter lauter beschuhten Leuten ihrer blanken Füße zu schämen, und sie schaffen sich Schuhwerk an. Auch in anderer Beziehung wirkt der Aufenthalt in den sächsischen Kasernen, besonders auf die Mädchen, kultivirend. Denn erstens werden sie hier . . . zur Ordnung und Sauberkeit angehalten und gewöhnen sich diese immer mehr an. Eine andere Kulturwirkung wiederum macht sich bei den Oberschlesiern geltend. Es ist das eine Erhöhung der Lebenshaltung, insbesondere eine Angewöhnung einer nahrhafteren Kost.“

Die Sachsengängerei als Kulturhebel, das ist wahrhaftig nicht die Absicht der dabei betheiligten Wirthschaftsfaktoren, aber es macht sich doch hübsch, daß auch hier einmal die Ironie der Geschichte selbständig waltet und zu Erscheinungen führt, die mit manchem, sonst bei der Sache im höchsten Grade Bedenklichem, doch wieder einigermaßen aussöhnen können.

Deutschland.

△ **Berlin,** 12. März. Zur Erklärung der gegenwärtig so starken Arbeitslosigkeit wird jetzt nicht unzutreffend darauf aufmerksam gemacht, daß die Vermehrung der Geburten seit 1871 nunmehr eine Vermehrung des Angebots von Arbeitskraft zur Folge hat. Binnen 20 Jahren äußert sich die Wirkung vermehrter Arbeiterfortpflanzung und verringerter Kindersterblichkeit auf die Höhe des Arbeitsangebots. Es ist fast verwunderlich, daß dieser Grund des Arbeitsüberflusses, der ja selbstverständlich die Arbeitslosigkeit allein zu erklären nicht ausreicht, bisher übersehen wurde. Freilich bleibt dabei zu berücksichtigen, daß eine Vermehrung der Bevölkerung nicht bloß das vermehrte Angebot von Arbeitskräften sondern ebenso eine Erstarkung der Konsumtionsfähigkeit der Nation zur Folge hat. Die Kräfte, die um Arbeit werben, thun dies also bei starker Zunahme der Volkszahl nicht vergeblich, weil ihnen die Kräfte gegenüberstehen, die ihre Arbeit in Gestalt von neuerzeugten Gütern verwerthen können. Die Frage nach der Ursache der Arbeitslosigkeit bleibt hiernach doch wohl eine solche lokaler Vorgänge von vorübergehender Geltung. Immerhin sollte man, wie gesagt, das oben angeführte Argument, auf das die „Nat.-Ztg.“ aufmerksam gemacht hat, mit in Rechnung stellen. — — Neuere Aufschlüsse über die Ursache der „Hungerrevolten“ verspricht ein an den Anschlagssäulen angekündigtes Büchlein von einem Herrn Karl Schneidt, der älteren Berlinern noch im Gedächtniß ist als Adlatus — Hasselmanns, des Anarchisten. Der Titel enthält eigentlich schon die Angabe der Ursache, die die Straßenkrawalle nach der Meinung des Verfassers hatten; es soll der Hunger sein, und das ist ja zum guten Theil auch richtig. Hiernach kann das Schriftchen neue Aufschlüsse offenbar nicht bringen. Es macht einige Bemerkungen über die Person des Herrn Keßler, der in der ersten Arbeitslosen-Versammlung das Referat erstattete, bringt dann über die Versammlung noch einige Einzelheiten, und macht zuletzt einige belanglose Ausführungen gegen die alte Partei der Sozialdemokratie, die „offizielle“ Sozialdemokratie, wie sie jetzt von den Jungen und Anarchisten genannt wird. — — Ueber die Raschdorff'schen Pläne zum Dombau hat sich die „Schles. Ztg.“ berichten lassen, daß die Façade der römischen Peterskirche dem Architekten vom Kaiser als Vorbild angegeben worden sei. Der Kaiser habe bei seinem Besuche Roms an der Peterskirche solchen Gefallen gefunden, daß er einen ähnlichen Bau für Berlin gewünscht habe. Richtig ist hieran, daß der Raschdorffsche Dom in der That Anklänge an die Barockarchitektur italienischer Kuppelkirchen hat, aber unrichtig ist, daß der Kaiser den angegebenen Wunsch geäußert, und dabei auf seine römischen Eindrücke verwiesen hat. Die Pläne Raschdorffs nämlich haben bereits dem verstorbenen Kaiser Friedrich vorgelegen, so daß also ein Zusammenhang zwischen der römischen Reise des jetzigen Kaisers und den Bauprojekten nicht besteht. So viele Aenderungen Raschdorff auch im Laufe der Jahre an seinen Grundrissen vorgenommen hat, so ist der Baustil doch immer derselbe geblieben. Es ist nicht unmöglich, daß die günstige Stimmung des Zentrums für diesen Dombau durch die Wahrnehmung mit beeinflußt worden ist, daß die Architektur in der That einen Sieg des katholischen Gedankens darstellt. Der protestantische Kirchenbau hat seit dem vorigen Jahrhundert eine erfreuliche Selbständigkeit gezeigt und im Gegensatz zu den Bedürfnissen und der Anschauungswelt des Katholizismus das Besondere des evangelischen Kultus herauszubilden versucht. Es sei nur an die Frauenkirche in Dresden und an die Michaeliskirche in Hamburg erinnert, bei denen kein Kunstverständiger den Irrthum begehen könnte, sie für katholische Kirchen zu halten. An diese Vorbilder wird der Raschdorffsche Dom in keiner Weise erinnern. Leider, muß man sagen.

— In der Organisation der Kolonialverwaltung für Deutsch-Ostafrika steht, wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, mit dem 1. April d. J. eine wesentliche Veränderung in sofern bevor, als die kaiserlichen Bezirkshauptleute aus der Schutztruppe ausscheiden und in den Reichsverwaltungsdienst übertreten. Durch diese Entkleidung der Bezirkshauptleute von ihrem militärischen Charakter soll die bereits früher angebahnte Trennung zwischen der Zivilverwaltung und der militärischen Organisation der kaiserlichen Schutztrupe und die Unterordnung der letzteren unter jene weiter durchgeführt werden. Bezüglich der Uebernahme der durch den unlängst erfolgten Tod des Hauptmanns Krenzler unbesetzten Bezirkshauptmannschaft Tanga schweben dem Vernehmen nach gegenwärtig Verhandlungen mit Herrn von St. Paul-Illaire. Weiterhin verlautet, daß der derzeitige Oberführer der Schutztruppe, Dr. Wilhelm Schmidt, welcher demnächst aus der Schutztruppe ausscheidet, als Gouverneur nach den Marschallinseln gehen soll.

— Die regierungsfreundliche ultramontane „Germania“ sucht den Eindruck, den die Häufung von Majestätsbeleidigungsklagen in der letzten Zeit hervorgerufen, dadurch abzuschwächen, daß sie erzählt, wie viel „Märtyrer“ der Kulturkampf mit seinen Preßverfolgungen erzeugt habe. Ein sehr naives Beginnen! Soll man in zwanzig Jahren keine Fortschritte machen dürfen? Oder ist es ein Gebot der Staatsraison, gewisse politische Fehler immer wieder von Neuem zu begehen?

⊙ **Aus Westpreußen,** 11. März. Oberpräsident v. Goßler hat an die Behörden der Städte der Provinz und an andere Korporationen ein Rundschreiben gerichtet, in welchem um gutachtliche Aeußerungen über Projekte zur Hebung des öffentlichen Verkehrs ersucht wird. „Die Lage, in welcher sich Landwirthschaft, Handel und Industrie Westpreußens — so heißt es in dem Erlaß — befindet, legt den Verwaltungsbehörden die Pflicht auf, diejenigen neuen Einrichtungen des öffentlichen Verkehrswesens zu ermitteln und höheren Orts vorzuschlagen, welche nach dem heutigen Stande der Kultur die Wohlfahrt der Provinz zu fördern geeignet sind. Auch scheint es nothwendig, in die Bestrebungen der Betheiligten, welche sich gern an die Zentralbehörden oder an ihre Abgeordneten mit Gesuchen wenden und Stimmung für ihre Projekte machen, ohne auf die Interessen der übrigen Bewohner der Provinz Rücksicht zu nehmen, eine gewisse Ordnung zu bringen und die Projekte nach dem Maßstabe ihrer Bedeutung zu klassifiziren.“ — Der Oberpräsident giebt nun ein Verzeichniß derjenigen Wasserstraßen und Eisenbahnen, deren Herstellung im Interesse der Provinz angestrebt wird behufs gutachtlicher Aeußerung. Von Wasserstraßen werden genannt: Herstellung einer besseren Verbindung der unteren Weichsel mit dem Frischen Haff, eine Verbindung zwischen der Elbinger Weichsel und dem Weichsel-Haff-Kanal, Schiffbarmachung der Sorge und Thiene, Herstellung einer Verbindung des Oberländischen Kanals mit der Weichsel vom Geserichsee bei Dt. Eylau unter Benutzung der Ossa bis Graudenz, Einlegung einer Kette in den Weichselstrom zur Schleppschifffahrt von Graudenz bis Brachemünde und Schiffbarmachung der Drewenz von Leibitsch aufwärts. Von Eisenbahnlinien werden erwähnt: Ausbau der Weichselstädtebahn als Vollbahn, Herstellung verschiedener Bahnanlagen in und um Danzig und ferner 5 neue Linien rechts und 6 links der Weichsel, von denen die wichtigsten sind: Marienwerder-Bischofswerder, Elbing-Tolkemitt-Frauenburg-Braunsberg (Haffbahn), Lessen-Bischofswerder,

Schönsee-Gollub, Neustadt-Stolp, Bütow-Karthaus, Konitz-Bütow und Fordon-Dt. Krone.

Bochum, 10. März. Gelegentlich der letzten Hauptversammlung des Bochumer Vereins kam auch die Savona-Angelegenheit zur Sprache, und Generaldirektor Baare nahm in seinen diesbezüglichen Ausführungen an einer Stelle auch Notiz von einer Nachricht der „Köln. Volksztg.", nach welcher der Bochumer Verein für Savona bedeutende Verpflichtungen für die Haltbarkeit der von Savona an italienische Bahnen gelieferten Schienen und anderer Eisenbahn-Materialien übernommen habe. Baare bezeichnete damals diese Nachricht als unrichtig, was die „Köln. Volksztg." veranlaßte, über die Angelegenheit neue Erkundigungen einzuziehen, deren Resultat sie in einem längeren Artikel im November v. J. veröffentlichte. Hiernach hatte der Bochumer Verein dem Savona-Werk 450 000 Lire italienische Staatsrente zur Verfügung gestellt, und mit diesen Werthpapieren hatte dann das „Savona-Werk" selbst die Kaution bestellt. Die „Köln. Volksztg." knüpfte an diese Thatsache eine Reihe Erwägungen, welche keineswegs geeignet waren, die damalige Richtigstellung Baares in besonders günstigem Lichte erscheinen zu lassen, und der ganze Artikel wurde dann von der „Westfälischen Volkszeitung" wörtlich übernommen und von dieser scharf glossirt. Auf Antrag Baares erhob hierauf die hiesige königliche Staatsanwaltschaft gegen den verantwortlichen Redakteur der „Volksztg." Herrn Lunemann Anklage aus den Paragraphen 185 und 187 (verleumderische Beleidigung) des R.-Str.-G.-B. Das Essener Landgericht lehnte indeß die Verfolgung aus 187 ab und beschränkte die Anklage auf 185 und 186. Gestern stand in der Angelegenheit vor der hiesigen Strafkammer Verhandlungstermin an, der aber ein Resultat deshalb nicht brachte, weil der angeklagte Redakteur von dem ihm durch § 24 der Strafprozeß-Ordnung gewährleisteten Rechte, Richter aus Besorgniß der Befangenheit ablehnen zu dürfen, Gebrauch machte und den ganzen Gerichtshof: die Amtsgerichtsräthe Pellinghoff (Vorsitzender), Kunst, Stöcker, Frensberg und den Amtsrichter Neukamp ablehnte. Die Gründe für die Ablehnung beizufügen, fand Herr L. keine Gelegenheit, da der Vorsitzende ihm kurzer Hand das Wort abschnitt und die Sitzung schloß.

Hamburg, 11. März. In der Welfenfonds-Angelegenheit erfahren die „Hamb. Nachr." neuerdings, daß die Verhandlungen die Braunschweigische Thronfolge direkt nicht berührt haben, dagegen eine Perspektive auf die Möglichkeit einstiger Regierungsfähigkeit des Sohnes des Herzogs von Cumberland wohl eröffnen. Sicher sei, daß eine Verzichtleistung des Herzogs auf Hannover weder erfolgt noch gefordert sei. Es habe sich bei den Verhandlungen darum gehandelt, daß der Herzog an den Kaiser ein bestimmt formulirtes Schreiben richtete, dessen Inhalt jede Verwendung der auszuliefernden Zinsen zu Agitationszwecken gegen Preußen ausschließt.

Braunschweig, 11. März. In einer gestern Abend vom liberalen (freisinnigen) Verein hier abgehaltenen Versammlung, in welcher der frühere Reichstagsabgeordnete Landgerichtsdirektor Baumgarten über die politische Lage sprach, wurde schließlich eifrig die Frage erörtert, ob sich im Interesse des liberalen Gedankens angesichts der hereingebrochenen konservativ-klerikalen Reaktion wohl ein fester Zusammenschluß der Freisinnigen und der Nationalliberalen empfehle. Die Gegner eines solchen Zusammenschlusses machten außer grundsätzlichen Einwänden auch parteitaktische Rücksichten geltend und sprachen die Ansicht aus, daß ein Zusammenschluß beider Parteien mit den unvermeidlichen Reibungen untereinander in den politischen Aktionen nur hemmen würde; immerhin aber solle man auch von freisinniger Seite unbeschadet der Aufrechterhaltung der Parteigrundsätze nach Kräften versöhnlich auftreten und stets mehr die einigenden als die trennenden Momente hervorheben. Die Freunde eines formellen Zusammenschließens beider Parteien wiesen auf die Bedrohung des Liberalismus und auf die Stimmung im Volke hin, das von feinen Parteiunterschieden nichts mehr wissen wolle und bald nur noch seine Wahl danach treffen werde, ob der Betreffende liberal oder konservativ-klerikal gesonnen sei. Daß derartige Verhandlungen ruhig und sachlich gepflogen werden konnten, ohne daß die Redenden einander Verrath oder Preisgeben der Parteiinteressen vorwarfen, ist, meint die „Magd. Ztg.", ein sehr erfreuliches Zeichen der Zeit.

Rußland und Polen.

* Der neue Verkehrsminister Witte scheint im Dienst große Schneidigkeit bekunden zu wollen. Ueber eine soeben von ihm getroffene Anordnung erhält die „Nat.-Ztg." nachfolgende Depesche:

Petersburg, 10. März. Der neue Minister der Verkehrs-Anstalten hat den Befehl erlassen, daß alle Beamten des Ministeriums von 11 Uhr Morgens bis $5^1/_2$ Uhr Abends im Ministerium anwesend zu sein haben.

Frankreich.

* Aus Anlaß der Ruhestörungen, die vor einiger Zeit in der Pariser Zivilingenieurschule stattfanden, wurde darauf hingewiesen, daß bei dieser Bewegung auch eine gewisse Verstimmung hinsichtlich der militärischen Einrichtungen zum Ausdruck gelangt wäre. Insbesondere beklagten sich die Zöglinge über bestimmte militärische Uebungen, woraus geschlossen werden dürfte, daß eine Art Militärmüdigkeit bereits in Frankreich eingetreten ist. Jetzt werden der „Nat.-Ztg." aus Lyon Vorgänge gemeldet, die ebenfalls auf einen schroffen Gegensatz zwischen Zivil und Militär schließen lassen. Den äußeren Anlaß zu den gemeldeten Streitigkeiten bot der Professor der medizinischen Fakultät von Lyon, Morat, welchem die Studenten vorwarfen, daß er die Zöglinge der Ecole militaire vorziehe. Am 8. März drangen die Studenten der Medizin zu Lyon in das Amphitheater der Ecole de médicine ein und zertrümmerten, als sie den Professor Morat nicht vorfanden, dessen Lehrstuhl, sowie die Lampen, worauf sie mit dem Ruf: „Entlassung! Nieder mit den Rothhosen!" die Lehrsäle der Fakultät durchzogen. Die Studenten behaupten insbesondere, daß die pantalons rouges der Militärschule bei den Vorträgen und in den Kliniken die besten Plätze angewiesen erhalten, sowie bei den Prüfungen den Zivilstudenten in jeder Hinsicht vorgezogen werden. Nachdem die letzteren vor der Wohnung des Professor Morat ebenfalls demonstrirt hatten und von der Polizei zerstreut worden waren, begaben sie sich, von neuem gesammelt, vor die militärische Ecole de santé. Dort fand eine zweite Kundgebung statt, die sich unter dem Rufe: Nieder mit den Rothhosen! unmittelbar gegen die militärischen Studenten richtete. Die Demonstrationen dauerten im Ganzen drei Stunden. In den Universitätskreisen von Lyon herrscht große Aufregung über diese Ruhestörungen, „deren Ende man", wie der „Figaro" hervorhebt, „unglücklicherweise nicht vorhersieht". Derartige Symptome, aus denen hervorgeht, daß die „Militärmüdigkeit" in Frankreich in verschiedenen Richtungen Platz greift, verdienen jedenfalls hervorgehoben zu werden.

Bulgarien.

* Auf Anstiften Rußlands ist die Ermordung des bulgarischen Agenten Vulkowitsch in Konstantinopel allgemein zurückgeführt worden. Jetzt scheint dieser Verdacht eine Bestätigung zu erhalten. Christo, ein Bulgare niederer Herkunft aus Makedonien, der außer Schindarow jüngst unter dem Verdacht verhaftet wurde, an der Ermordung des Dr. Vulkowitsch betheiligt zu sein, legte nach einer Konstantinopeler Meldung der „Voss. Ztg." ein volles Geständniß ab. Nach den Angaben Christo's kam ein gewisser Wladimir Schischmanow, ein Bulgare, in Diensten der russischen Post in Konstantinopel und thätiger Korrespondent des Odessaer Komitees der bulgarischen Mißvergnügten, begleitet von Tufektschiew, einem der Mörder Beltschews, zu ihm und sagte, das Odessaer Komitee hätte den Tod Vulkowitschs dekretirt. Er fragte ihn, ob er Vollstrecker dieses Dekrets sein wolle. Christo sagt, er hätte sich geweigert, aber versprochen, einen Stellvertreter zu finden. Er wendete sich an einen Freund, Namens Georg Merdjean, der sich ebenfalls weigerte, den Mord zu verüben, aber sich durch vier türkische Lires bestechen ließ, Schweigen zu beobachten. Da Christo keinen Mann stellen konnte, übernahmen Schischmanow und Tufektschiew schließlich selber die Aufgabe mit dem Ergebniß, daß zwei Russen, die Christo unbekannt sind, den Auftrag annahmen und den Mord ausführten. In Folge der Enthüllungen Christo's wurde Schischmanow, wie schon gemeldet, verhaftet, aber einen Tag später kraft eines speziellen kaiserlichen Irades, der unzweifelhaft durch die thätigen Bemühungen der russischen Botschaft im Palast erwirkt worden, freigelassen.

Griechenland.

* **Athen,** 11. März. Die Lage spitzt sich hier immer mehr zu. Nach allen hier einlaufenden Berichten ist die Stimmung im Lande nervös-national, aber nicht royalistisch, und das Parteiwesen kaum weniger vergiftet, als es in den Tagen des alten Hellas war; man bekämpft sich überall mit einer Erbitterung, als wären die schlimmsten Feinde in den politisch anders denkenden Landsleuten zu finden. Woher der König den Muth zum Bruch mit Delyannis gefunden hat, ist ganz unerfindlich, wenn nicht etwa von Rußland her Zusicherungen erfolgt sind. Auf die Verwandtschaft mit dem deutschen Kaiserhause wird man in Griechenland keine Luftschlösser bauen dürfen. In Fragen der Politik entscheiden Interessen, nicht dynastische Verbindungen, und Deutschland hat keinerlei Anlaß, in welcher Form immer es sein mag, an den griechischen Dingen theilzunehmen. Griechenland thäte sicherlich am besten, auf eine doch undurchführbare Großmachtsrüstung zu verzichten und sich lediglich seinen inneren Angelegenheiten und dem Ausbau seines Finanzsystems zu widmen, das nicht anders als durch Sparsamkeit

---

Eine Orientfahrt.

Von
Karl Böttcher.
(Original-Bericht unseres Spezial-Korrespondenten.)

[Nachdruck verboten.]

Alexandria, den 28. Febr.

IV. Von Ajaccio nach Alexandria.

In herrlichster Sonntagsstimmung betrete ich Ajaccio. Würziger Kräuterduft umhaucht mich. Derselbe Rosmarinduft, welcher die ganze Insel durchschwebt und von dem Napoleon I. in der Felseneinsamkeit St. Helenas sagte: „An diesem Duft würde ich bei geschlossenen Augen mein heißgeliebtes Korsika erkennen."

Die ganze Stadt mit ihren Napoleon-Straßen, Napoleon-Plätzen und Napoleon-Denkmälern starrt von Erinnerungen an den todten Kaiser. Durch eine Palmenallee, durch kleine winkelige Straßen gehe ich nach seinem Geburtshaus. Es ist noch jetzt ein stattliches Gebäude; wie viel mehr zu jenen Tagen, als von hier aus der spätere Eroberer seinen ersten Flug in die Welt riskirte. Eine eigenartige Episode der Geschichte dämmert in meinem Geiste auf: Napoleon's Kindheit. Die vielen Erinnerungsgegenstände ringsum helfen das Bild vervollständigen. Ich stehe im Familienzimmer. Von der Wand blickt ein herrliches Frauenportrait — Mutter Lätitia. Unweit davon ein wurmstichiges Spinett. Die Phantasie zeigt mir, wie die junge Mutter ihrem Sohne den ersten Musikunterricht ertheilt — eine friedliche Szene, grell kontrastirend mit dem späteren Kriegslärm. Gewaltsam zieht es mich nach den Tasten. Ich versuche zu spielen: „Will einst das Gräflein ein Tänzchen wagen — Mag er's nur sagen; — Ich spiel' ihm auf!" Hu, wie es schrillt, das Spinett des Welteroberers! Ganze Oktaven versagen den Dienst. Es rumort und wimmert zum Erbarmen. Gerade wie später in der Geschichte des Bonapartismus. Schon Napoleon wußte ein Lied davon zu singen .... Mit bedeutsamer Wichtigkeit zeigt mir jetzt der Führer jenes Bett, in welchem der große Korse das Dasein erblickte. — Nun habe ich genug von Napoleon und wende mich dem Straßentrubel zu.

Wer das Korsenvolk eingehend studiren könnte! Diese weltabgeschiedenen, zumeist schwarzgekleideten Menschen in ihren unwegsamen Felsenlabyrinthen, in ihrer schönen Gebirgswildniß bergen so manch' tiefinnige Herzensgeschichte, ganz Granit wie ihre Klippen, wunderbar wie ihre Natur, heiß wie die darüber hängende Sonne. Die an den Wegen und Bergabhängen verstreuten Gräber, welche mir auf meinem Spaziergang um die Stadt begegnen, die in manchen Stein eingehauenen Kreuzlein, jene Stellen zeigend, wo die „Vendetta" leidenschaftliche Herzen kalt machte, geben davon beredtes Zeugniß. O, diese korsische Vendetta! Sie erscheint mir, wie ein großes, leichenblasses, entsetzliches Haupt, welches über der Insel schwebt und stumm auf sie herniederschaut. Ein Vendetta-Haupt, ein schlangenartiges, grauenvolles. Wer es anzublicken wagt, den packt die Furie, daß er Rache schwört und dann von Berg zu Berg, von Höhle zu Höhle jagen muß, hinter sich die Blutrache und das Gesetz, die sich an seine Sohlen heften.

In einem echt korsischen Restaurant erfreue ich meinen Magen mit einem Nationalgericht: eine Mischung von weichem Käse, Rum und Zucker. Das schmeckt nach einer undefinirbaren Pracht. Inzwischen tollt draußen das Karnevalsleben vorüber, von zwei träg daherkriechenden Leichenzügen durchbrochen; wird unbändig gelacht, tiefschmerzlich geweint — beides zu gleicher Zeit.

Morgens vier Uhr verlassen wir den Hafen. Nach einigen Stunden erscheint die Küste Sardiniens. Wir nähern uns der Straße von Bonifacio — ein bei der Schifffahrt wenig beliebter Weg. Wohin der Blick fällt — starrende Felsen. Himmel, Wasser und verwüsteres Gestein. An den Ufern eine endlose, arbeitende, gepeinigte Wassermasse — das Selbstgespräch der Wellen. An- und Abrollen der Wogen, gigantisches Geklipp allüberall. Eine grandiose Szenerie. O, wenn in diese Felsregionen der Meernebel steigt und den Horizont einnimmt und sich nach allen Richtungen hin verbreitet wie ein Oeltropfen auf dem Papier! Dann wehe dir, armes Schiff! — Unser Kapitän wählt diesen kurzen Weg, weil das prächtigste Seewetter herrscht. Jetzt fahren wir an der Insel Caprera vorüber, wo Garibaldi begraben liegt.

Die Fröhlichkeit der Passagiere steht in üppigster Blüthe. Ein solcher Zustand zeigt stets das Wetter an; Niemand wird ein heiteres Gespräch beim Sturm führen oder ein tieftrauriges, wenn das Schiff behaglich durch die ruhige See streicht. Diese angenehme Situation veranlaßt mich zu einer eingehenderen Besichtigung der mir bisher unbekannten Schiffsräume. Ich steige zu den Maschinen hinunter, statte dann der Küche, der Bäckerei, der Schlächterei, der Druckerei, dem vier Ochsen enthaltenden Stall meinen Besuch ab, besichtige Alles mit einer Gründlichkeit, als wäre ich auf einer Inspektionsreise. Ich finde Alles in schönster und imponirendster Ordnung. Zensur: vorzüglich. Was mich besonders interessirt, ist unsere Verproviantirung. Die Orientreisegesellschaft — hundertundfünfzig Passagiere und zweihundertundfünfzig Köpfe Schiffspersonal — verschlingt unglaubliche Quantitäten. Wir brauchen während der zweimanatigen Fahrt u. A. 33 000 Pfund Fleisch, 9000 Pfund Geflügel, 600 Ztr. Kartoffeln, 3200 Pfd. Schinken, 5000 Pfd. Butter, 1500 Pfd. Käse, 10 000 Pfd. Erbsen und Hülsenfrüchte, 3600 Pfd. Gemüse in Dosen, 170 Tonnen à 2000 Pfd. rohes Eis. Wenn unsere Damen in der Pracht der südlichen Sonne so anmuthig auf dem Verdeck dahinspazieren — man sieht wenigstens, was Alles dazu gehört, um diese Reize zusammenzuhalten.

Und erst, wie viel die Schiffsmaschinen verschlingen! Die Passagiere der „Augusta Victoria" haben es nicht besonders eilig. Deshalb fährt das Schiff verhältnißmäßig langsam. Trotzdem benöthigt es täglich 100 Tonnen — d. h. etwa 10 Eisenbahnwaggons — Kohlen. Und doch hat es einen Fehler: es verwöhnt seine Passagiere aufs Gründlichste. In keinem Hotel, selbst in dem hervorragendsten, will es Einem mehr schmecken. Stets sehnt man sich nach den Fleischtöpfen der „Augusta Victoria" zurück.

Wir passiren die Liparischen Inseln, biegen in die Straße von Messina ein und haben dann die viertägige Fahrt bis Alexandria vor uns.

Eines Abends wird ein flotter Kommers abgehalten. Alle durstigen Kehlen versammeln sich im Speisesaal der zweiten Kajüte. Es gilt ein scharfes Zechen. Dreihundert Flaschen Bier sollen die Hälse gebrochen werden. Hei, wie jetzt die Bierblumen erblühen! „Prosit, Bruder, auf dem Mittelmeer!" Kommersbücher werden sichtbar. Bei manchen Leuten an Bord besteht die Reisebibliothek aus Bädecker und Kommersbuch. Lieder erschallen: „Deutschland, Deutschland über Alles —", „Im schwarzen Walfisch zu Ascalon —" und manch andere wundersame, gewaltige Melodei. Wie das durch die kleinen Luken aufs Meer hinaussingt! Was wohl jetzt die Haifische denken! Einige Reden steigen. Auch der Damen wird in feurigen Worten gedacht — gedacht von Einem, der immer den Anschluß verpaßt hat, immer zu spät gekommen ist und es deshalb begreift, daß ihn ob dieser Bummelei Keine wollte. Die Stimmung wächst. Wenn das so fortgeht, ist zu fürchten, daß Einige ins Schwanken gerathen. Einem ist sogar bei einer begeisterten Rede die Zunge durchgebrannt. Ein „Biergericht" — nein, ein „Schiffsgericht" soll zusammentreten. Der Missethäter muß sich durch das Extrinken eines Ganzen stärken. — Es ist Nachts ein Uhr. Einige verlangen „nach Hause". Sie „erreichen sonst die Pferdebahn nicht mehr und müssen eine Nachtdroschke nehmen." — „Ach was, Nachtdroschke! Die nehmen wir hundert Jahre nach der Ewigkeit!" Die Fröhlichkeit erreicht eine wahre Zimborassohöhe. Aber leider, das Bier ist zu Ende, und die drakonische Schiffsordnung verlangt — Schluß. Bevor ich in meine Kabine schlüpfe, trete ich aufs Verdeck und blicke hinaus auf das nächtige Meer. Eine verteufelt versalzene Gegend! Wenn hier der herrlichste Durst gedeiht — kein Wunder. Drüben aus tiefstem Dunkel flimmert unheimliches Leuchten. Mir ist, als schwebe in dem Feuerstreifen eines in der Ferne ziehenden Schiffes der fliegende Holländer vorüber, der mir über die Wasser zuraunt: „Ihr Kneipgesellschaft, kommt Ihr nun endlich zur Ruhe!"

Am nächsten Morgen lugen ein paar katzenjämmerlich angehauchte Gesichter übers Geländer mit der bangen Wetterfrage: „Wird unsere Geliebte „Augusta Viktoria" heute „rollen" oder „stampfen"?" Sie thut keins von beidem, sondern trägt uns nach einem lächelnden Tag und einer klaren, warmen Nacht auf spiegelglatter See nach dem Hafen von Alexandria. Freilich, so weit der Blick ins Weite geht — er stößt noch auf ägyptische Finsterniß. Dann aber hebt sich der „dunkle Erdtheil" im Morgengrauen. Aus dem Frühroth löst sich der schlanke Leuchtthurm, der Hafen, in dem sich Masten und Takelwerk klar vom Himmel abzeichnen, die ganze, von rother Guth übergossene Stadt mit unzähligen Kuppeln und Minarets. Nun ausgeschifft nach dem Wunderland der Pyramiden!

in Ordnung zu bringen ist. Sonst steuert es in den politischen und wirthschaftlichen Bankerott. Hier scheint man insbesondere wunderbaren Hirngespinnsten gehuldigt zu haben, als man in den höchsten Kreisen den Plan faßte, die Flotte beträchtlich zu verstärken. Charakteristisch für die gegenwärtige Lage ist es, daß der König heute eine lange Berathung mit dem früheren Ministerpräsidenten Trikupis hatte. Dieser erklärte die Auflösung der Kammer für unvermeidlich.

China.

* Die Ausgabe der „Peking-Zeitung vom 7. Januar enthält weitere Nachrichten über die beiden entscheidenden Kämpfe der Regierungstruppen mit den Rebellen bei Pei-tzu-fu und Hsia-chang-kao, beides Hauptstützpunkte der Aufständischen, die sie seit dem Ausbruche der Rebellion, d. h. seit Mitte November, besetzt gehabt hatten. Pei-tzu-fu wurde am Morgen des 10. Dezember nach einem 6stündigen Kampfe erstürmt. Die Rebellen verloren über 1000 Mann; der Verlust der Kaiserlichen betrug 8 Todte und 47 Verwundete. — Noch an demselben Tage, kurz nach Sonnenuntergang, wurde die zweite Feste der Aufständischen, Hsia-chang-kao, mit Sturm eingenommen. Unter den Rebellen wurde ein entsetzliches Blutbad angerichtet; über 2000 derselben fielen im Gefechte. Aber auch der Verlust der Regierungstruppen war nicht unbedeutend; er belief sich auf 21 Todte und 147 Verwundete. Unter den zahlreichen Waffen, die man eroberte, befanden sich 12 große Geschütze. — Wie aus dem Berichte des Generals Yeh-chih-chao hervorgeht, waren es die Mitglieder zweier falscher Sekten, die die Bevölkerung zum Aufstande aufgehetzt hatten; meistens durch Drohungen und Zwang gelang es ihnen, im Laufe eines Monats viele tausend Anhänger anzuwerben. — Im Ganzen haben acht größere siegreiche Gefechte stattgefunden; die Zahl der getödteten Rebellen wird auf über 10 000 angegeben. In den von dem Aufstande berührten Gebieten, welche von den Aokhan- und Kharachin-Mongolen bewohnt werden, ist die Ruhe wieder hergestellt worden und man muß die Rebellion als endgiltig unterdrückt betrachten.

Japan.

* **Yokohama,** 25. Febr. In verschiedenen Städten ist es anläßlich der Wahlen zu neuen Unruhen gekommen, wobei viele Menschen umgekommen sind. Die Regierung hat eine Anzahl Oppositionsblätter unterdrückt und einen Prozeß gegen die Grafen Itagwaki und Okuma, die Leiter der Tiyu-to oder der radikalen resp. der Kaishin-to oder Fortschrittspartei, wegen angeblicher Verletzung des Versammlungsrechtes eingeleitet. Ihr Vergehen bestand beiläufig darin, daß sie öffentlich die Kandidatur von fünf Mitgliedern der Volkspartei befürworteten. Der „Tokio Shimpo" hat über die Auflösung des Parlaments einen längeren Artikel veröffentlicht, welcher allgemein als Manifest der Regierung angesehen wird. Es heißt darin zum Schluß, daß das Verhalten des Parlaments, welches zur Auflösung führte, nicht vereinbar mit der Wohlfahrt des Staates wäre; die Verfassung böte eine genügende Handhabe zur Ueberwachung der Exekutive und zur Einführung von Reformen, es läge also keine Nothwendigkeit vor, der Regierung den zum Besten des Volkes erforderlichen Kredit zu verweigern und der öffentlichen Verwaltung Schwierigkeiten zu bereiten, nur um einen Ministerwechsel herbeizuführen. — Die Blätter schimpfen gegen einander in unerhörter Weise. So spricht die führende radikale Zeitung von der Regierungspartei als von einer „Bande verlogener, schuftiger Schurken, welche den Zorn des Himmels und der Erde auf sich herabbeschwören und weiter nichts als eine Gesellschaft von Hunden und Füchsen sind." Als Hunde- und Fuchspartei wird nämlich die konservative Partei bezeichnet. Die Regierungsblätter drücken sich ähnlich aus. „Du Dachs, Du serviler Ratz von einem Mann, selbst Dein Weib sollte Dir in's Gesicht spucken" — in solchen und ähnlichen liebenswürdigen Ausdrücken spricht ein angesehenes konservatives Organ von einem radikalen Kandidaten. Hanswürste, Ratten und Mistkäfer gehören zu den mit Vorliebe von der Presse beider Parteien gebrauchten Kraftworten.

Parlamentarische Nachrichten.

L. C. **Berlin,** 11. März. Die Volksschul-Kommission hat heute nur die §§ 60—64 betreffend die Kreisschul-Behörden erledigt. § 60, der die Errichtung einer Kreisschul-Behörde für jeden Landkreis vorschreibt, gab keinen Anlaß zu Erörterungen. § 61 wird mit § 64 (Zusammensetzung und Vorsitz in der Kreisschulbehörde) verbunden. Abg. Rickert fragt, was geschehen solle, wenn in der aus zwei Beamten bestehenden Behörde, deren Konstruktion ohn hin schon eine ungewöhnliche sei, Meinungsverschiedenheiten beständen? Ferner, was in Posen geschehen solle, wo es keine gewählten Kreisausschußmitglieder (die bei Bildung der verstärkten Kreisschulbehörde zu den beiden Beamten hinzutreten) gebe. Geh. Rath von Bremen entgegnet ad 1, beim Dissense entscheide der Regierungs-Präsident, ad 2 in Posen seien die ernannten nichtständigen Mitglieder gemeint. Rickert beantragt demgemäß anstatt „gewählten" zu setzen „nichtständigen", was angenommen wird. Ferner beantragen Enneccerus, Rickert, Zedlitz als § 64 Abs. 3 hinzuzufügen: Im Falle einer etwaigen Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden Mitgliedern der Kreisschulbehörde entscheidet der Regierungspräsident. Auch dieser Antrag findet Annahme. v. Zedlitz, Rickert, Enneccerus, Virchow verlangen eine nähere Bestimmung der Kompetenz des Landraths und des Kreisschulinspektors im Gesetze selbst. Der § 64 Abs. 2 enthalte nur eine allgemeine Direktive (Landrath Erledigung der äußeren Angelegenheiten, Kreisschulinspektor Ueberwachung des inneren Dienstbetriebes), was nicht ausreiche. Anträge wollen sie für 2. Lesung vorbehalten. von Huene beantragt, den Abs. 2 zu streichen und die Abgrenzung der Kompetenzen der Instruktion zu überlassen. Der Antrag wird mit den Stimmen des Zentrums und der Konservativen angenommen. § 62 blieb unverändert. § 63 Abs. 1—2 erhält nach dem Antrage Enneccerus folgende Fassung: Zur Beschlußfähigkeit der verstärkten Kreisschulbehörde ist erforderlich, daß der Landrath und der Kreisschul-Inspektor und drei zutretende Mitglieder anwesend sind (also ist die Beschlußfähigkeit bei Anwesenheit eines Beamten und zweier zutretenden Mitglieder ausgeschlossen). Eine längere lebhafte Debatte knüpft sich an den Antrag der Minoritäts-Parteien (Hansen und Genossen) als § 64a folgende Bestimmung aufzunehmen: Die Kreisschulinspektoren sind in der Regel aus der Reihe im Schuldienste bewährter Fachmänner zu wählen. Die Antragsteller führen aus, die Geistlichen würden nach Durchführung des Gesetzes die Geschäfte der Kreisschulinspektion nicht führen können, ohne ihre Berufsgeschäfte zu beeinträchtigen. Auch in den übrigen Verwaltungen sei die Aufsicht Fachmännern übertragen, weshalb hier nicht? Geistliche würden nicht prinzipiell ausgeschlossen, sie müßten aber fachmännisch gebildet sein. Jetzt seien schon 229 Fachmänner angestellt, und hätten einen wohlthuenden Einfluß auf die Schule ausgeübt. Rickert beantragt, den Ausdruck „Fachmänner" also zu deklariren: „Seminaristisch oder akademisch vorgebildete Schulmänner" und beruft sich darauf, daß der Kultusminister neuerdings in einem Erlaß erklärt habe, für die gedeihliche Entwickelung des Unterrichtswesens sei es von der größten Bedeutung, daß das Amt des Kreisschulinspektors nur in die Hände von im Schulwesen erprobten Beamten gelegt wird. Das werde der Fall sein sowohl bei seminaristisch wie bei akademisch gebildeten Schulmännern. Sein Antrag wolle also nur in das Gesetz aufnehmen, was gegenwärtige Praxis sei. Gegen beide Anträge sprechen Kropatscheck, von Huene, Dauzenberg. Letzterer erklärt, die katholische Kirche werde die Schule nicht aus der Hand geben; die jetzigen Kreisschulinspektionsbezirke seien zu groß; man müsse kleinere bilden, dann nähmen auch die Kosten ab. Dagegen wird bemerkt, der Kommissar des Finanzministers habe die Mehrkosten zu hoch veranschlagt; aber selbst wenn dieselben eine Million überschreiten sollten, so würden die Ausgaben immer noch niedriger sein, als bei strenger Durchführung des konfessionellen Prinzips. Werde der Antrag abgelehnt, so werde das Zentrum den Kampf gegen die fachmännische Schulinspektion, die auch im Interesse der Lehrer dringend wünschenswerth sei, mit größter Energie fortsetzen und wahrscheinlich mit Erfolg. Die Konservativen hielten aber an dem Widerspruch gegen die Anträge fest, und so wurden dieselben mit den Stimmen der Konservativen und des Zentrums abgelehnt. Zu §§ 65 und 66 Stadtschulbehörde haben die Konservativen einen Antrag eingebracht, der in Städten von über 10 000 Einwohnern (in Städten von weniger als 10 000 Einwohner durch Gemeindestatut) an Stelle der verstärkten Stadtschulbehörde eine Stadtschuldeputation in Aussicht nimmt. Dieselbe besteht aus höchstens 3 Mitgliedern des Magistrats, die der Bürgermeister und aus denen er den Vorsitzenden ernennt, ferner aus 3 Stadtverordneten und aus mindestens der gleichen Zahl des Erziehungs- und Volksschulwesens kundiger Männer (darunter ein städtischer Lehrer). Letztere beiden Kategorien wählt die Stadtverordneten-Versammlung. Die dritte Kategorie bedarf der Bestätigung durch den Regierungs-Präsidenten. Die Stadtschuldeputationen sollen außer den äußeren Angelegenheiten der Volksschule (§ 51) eine Reihe der im Gesetz den Stadtschulbehörden bezw. Schulvorständen übertragenen Befugnisse zugewiesen werden. Nach Begründung des Antrags durch den Abg. von Heydebrand vertagte sich die Kommission.

L.C. **Berlin,** 11. März. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat heute den ihr noch einmal überwiesenen Normaletat für die Direktoren und Lehrer an höheren Lehranstalten nebst den dazu gestellten Anträgen berathen. Der Antrag Rickert, den Normaletat als Anlage zu Kap. 120, Tit. 5 zu bezeichnen, also denselben dem Etat gleichzustellen, wurde gegen die Stimmen der Freisinnigen. die Resolution Dürre, die die jetzige Gehaltsverbesserung für ein Provisorium erklärt, gegen 2 Stimmen, der Antrag Korsch (Anrechnung des früheren Gehalts) einstimmig abgelehnt. Dagegen wurde die von den Abgg. Korsch, Kropatscheck beantragte Resolution, welche die Regierung ersucht, die von dem Hause der Abgeordneten wiederholt als nothwendig anerkannte Gleichstellung der Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten in ihrem Diensteinkommen mit den Richtern erster Instanz sobald als möglich herbeizuführen, einstimmig angenommen. In der Diskussion erklärte der Finanzminister, die Berechtigung des Abg.-Hauses, gemäß dem Antrage Rickert zu verfahren, sei zweifellos; indessen empfehle es sich aus praktischen Gründen, das nicht zu thun. Es handele sich hier nur um Zuschußverwaltungen; im nächsten Jahre würde dieser Titel verschwinden und würden dann die Mehrbeträge bei den einzelnen Verwaltungen eingestellt werden.

L. C. **Berlin,** 11. März. Die Unterrichtskommission des Abg.-Hauses hat die Petition des Schulraths Cauer und Gen. betreffend die Zulassung von Frauen zum Universitätsstudium berathen und einstimmig beschlossen, dieselbe der Regierung zur Erwägung zu überweisen; dagegen wurde der Antrag auf Errichtung von Mädchengymnasien abgelehnt. Dieser Beschluß läßt einen erheblichen Fortschritt in der Beurtheilung dieser Frage erkennen. Bisher wurden bekanntlich alle Eingaben in dieser Richtung durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Berlin, 11. März. Der Gesetzentwurf über die Tertiärbahnen ist vom König genehmigt worden und geht in den nächsten Tagen dem Herrenhause zu.

Lokales.

Posen, den 12. März.

* **Stadttheater.** Sonntag Nachmittag findet auf allseitiges Verlangen nochmals eine Extravorstellung der Puppenfee zu halben Preisen statt. Die Vorstellung beginnt 4½ Uhr, endet 5½ Uhr. Es seien namentlich Eltern, welche ihren Kindern eine Freude bereiten wollen, auf diese Vorstellung, als die letzte Nachmittagsvorstellung aufmerksam gemacht Die Preise sind wie bei der ersten Nachmittagsvorstellung: Logen 1,50 M., I. Rang 1,25 M., Parquett 1 M., II. Rang Sitzplatz 75 Pf., Stehplatz 50 Pf., III. Rang 50, 30 und Stehplatz 20 Pf. Bei den bisherigen Vorstellungen der Oper „Oberon" waren die Plätze II. und III. Ranges meistens überfüllt, und ist der Direktion ausnahmsweise die Aufführung als Vorstellung zu ermäßigten Preisen gestattet worden, dieselbe findet bereits Montag statt. Billettsbestellungen werden schon jetzt an der Kasse entgegengenommen. Das Wochenrepertoir ist folgendermaßen zusammengestellt. Sonntag Nachmittag 4½ Uhr „Puppenfee", Abends Satisfaktion. Montag Vorstellung zu ermäßigten Preisen: „Oberon". Dienstag „Gleiches Recht". Mittwoch zum 1. Male „Joseph und seine Brüder", Oper in 2 Akten von Méhul, dazu „Cavalleria Rusticana". Donnerstag „Satisfaktion". Freitag zum 1. Male „Madame Mongodin", Schwank in 3 Akten von Ernst Blum und Paul Toché. Sonnabend unbestimmt.

* **Vortrag für wohlthätige Zwecke.** In nächster Zeit soll — wie wir hören — in Lambert's Saal ein Vortrag über Land und Leute in Deutsch-Ostafrika abgehalten werden. Der Vortragende, jetzige Lieutenant Burger im 3. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 58, hat der deutschen Schutztruppe längere Zeit hindurch angehört und die Kämpfe 2c. gegen Banaheri unter Wißmann mitgemacht. Derselbe, ein genauer Kenner der ostafrikanischen Verhältnisse, wird manche interessante Episode aus seinen vielseitigen Erlebnissen mit einflechten. Der Vortrag soll auch in Glogau abgehalten und dort von zahlreich erschienenen Damen und Herren mit großem Beifall aufgenommen worden sein. Der Erlös soll für wohlthätige Zwecke bestimmt werden. Näheres werden unsere Leser durch spezielle öffentliche Bekanntmachung erfahren.

* **Konzert des Hennig'schen Gesangvereins.** Für die am Dienstag, den 22. d. Mts. stattfindende Aufführung des „Odysseus" von Max Bruch sind als Solisten Fräulein Jettka Finkelstein sowie Herr Eugen Hildach gewonnen worden. Beide Künstler sind dem hiesigen musikliebenden Publikum bereits von früher her bekannt, und dürfte das Auftreten derselben allgemein freudig begrüßt werden; denn sowohl Fräulein Finkelstein wie auch Herr Hildach gehören zu den bedeutendsten Vertretern ihres Fachs. Die Partien des Bruchschen Werkes zählen beide Künstler zu ihrem Repertoir und haben dieselben anderwärts das ungetheilteste Lob der Fach- und Tagespresse erhalten, so daß es uns erübrigt wird, erst noch ein weiteres darüber zu sagen. Was den Chor und das Orchester anbetrifft, so sind auch diesmal wieder seitens des unermüdlichen Leiters, des Herrn Musikdirektors Hennig, weder Zeit noch Mühe gescheut worden, um den Zuhörern einen genußreichen Abend zu gewährleisten. Hoffentlich hält auch der materielle Erfolg dieser Aufführung Schritt mit dem ideellen, so daß der Verein am Schlusse der Saison einen erfreulichen Rückblick halten kann.

--e. **Der Gesangverein Volksliedertafel** hielt am vorigen Mittwoch eine außerordentliche Versammlung ab behufs Besprechung über die Feier des in diesem Jahre stattfindenden 25jährigen Bestehens des Vereins, verbunden mit Fahnenweihe. Das Fest, zu welchem außer den hiesigen Gesangvereinen zahlreiche Gesangvereine der Provinz geladen sind, von denen verschiedene bereits zugesagt haben, verspricht nach dem aufgestellten Programm ein sehr interessantes zu werden. In Folgendem geben wir die Hauptnummern des aufgestellten Programms wieder: Sonntag, den 22. Mai, Morgens von ½5 Uhr an Empfang der auswärtigen Vereine auf dem Bahnhofe seitens einer hierzu gewählten Deputation; um 6 Uhr Früh-Konzert im Tauberschen Garten; um 11 Uhr Begrüßung und Generalprobe sämmtlicher erschienenen Sänger im genannten Lokale; 2 Uhr Mittagessen mit offiziellen Festreden bei Wiltschke, Wasserstraße; 4 Uhr Feier des Stiftungsfestes, Fahnenweihe, Gesang und Konzert wieder in Taubers Garten, gemüthliches Beisammensein; Abends Feuerwerk. Nach dem Feuerwerk Vereinigung der Festtheilnehmer bei Wiltschke zu einem gemüthlichen Schoppen. Zu diesem Feste sind seitens des Vereins neue Vereinsabzeichen angeschafft worden, welche mit dem auf der neuen Fahne befindlichen Symbol mehr harmoniren und ein eleganteres Aussehen haben als die bisherigen.

d. **Dem Erzbischof Dr. v. Stablewski** hat am 8. d. Mts. der Vorstand des polnischen landwirthschaftlichen Zentralvereins einen Besuch abgestattet und die Huldigung der polnischen Landwirthe der Provinz dargebracht.

d. **Der Kaufmann Bielinski,** früher Mitinhaber der einst renommirten Firma Loga & Bielinski (Garderoben-Geschäft) im Bazar, ist in diesen Tagen gestorben. Derselbe hat, wie der „Goniec Wielk." mittheilt, sich im Jahre 1863 Verdienste um die polnische Sache dadurch erworben, daß er damals viele hunderte von Montirungen für die Aufständischen nach Russisch-Polen schickte.

d. **Die polnischen Reichstags-Abgeordneten** werden vom „Dziennik Pozn." aufgefordert, sich zum Wiederbeginn der Sitzungen nach dreitägiger Pause doch in Berlin einzufinden, damit nicht gesagt werde, daß auch sie der vom Reichstags-Präsidenten gemachte Vorwurf wegen Fehlens zahlreicher Abgeordneten treffe und daß sie nicht gebührend die übernommenen Pflichten erfüllen.

d. **In Angelegenheit der Volksschulfrage** findet auch in Danzig am 20. d. Mts. eine polnische Volksversammlung statt.

br. **In Folge des Schneefalls** bis gestern Abend konnte die Pferdebahn heute früh zur rechten Zeit ihre Fahrten nicht eröffnen und, erst nachdem die Geleise durch Salzstreuen vom Schnee befreit waren, konnten die Wagen ihre regelmäßigen Fahrten wieder beginnen.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 12. März. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung."] Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Einberufung des Provinzial-Landtages in Posen zum 24. April.

Weiter veröffentlicht der „Reichsanz." ein Anschreiben des Herzogs von Cumberland an den Kaiser. Der Herzog erklärt, daß ihm jedes den Frieden des Reiches und der ihm zugehörenden Staaten störende oder bedrohende Unternehmen fernliege. Nie würde er mit den zu seiner Verfügung stehenden Mitteln feindselige Unternehmungen gegen den Kaiser oder den preußischen Staat anstiften oder fördern.

Berlin, 12. März. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Das Abgeordnetenhaus setzte die Berathung des Kultusetats mit dem jetzt aus der Kommission zurückgelangten Normaletat für höhere Lehranstalten fort, dessen Annahme als Dispositionsfonds die Kommission in Form einer Denkschrift entgegen dem Antrag Rickert auf Etatisirung empfiehlt. Die Abgg. Kröcher und v. Bülow traten für die Kommission, die Abgg. Korsch und Schulz-Bochum außerdem für die weitergehende nationalliberale Resolution ein. Abg. Rickert legte die Nothwendigkeit der Etatisirung dar zur Wahrung des Etatsrechts und um nicht einen Präjudizfall für ein Komptabilitätsgesetz zu schaffen. Die Denkschrift binde die Regierung nicht in Bezug auf die Verwendung, so daß das Vertrauenspauschquantum auch politische Rücksichtnahmen ermögliche. Der Finanzminister und der Kultusminister erklärten darauf, daß sie sich durch die im Normaletat niedergelegten Grundsätze für gebunden erachteten, der Kultusminister erklärte außerdem, daß bei der Verwendung nur nach dem Dienstalter und der Befähigung entschieden werden solle.

Abg. Rickert erachtete die Erklärungen des Ministers nicht für ausreichend beruhigend für die Zukunft, da dieselben nur für den jetzigen Minister bindend seien. Nach sonst unerheblicher Debatte, in der Abg. von Czarlinski sich gegen die Versetzungen polnischer Lehrer aus der Heimathsprovinz wandte, wurde der Antrag Rickert abgelehnt und der Normaletat in der Regierungsform angenommen mit der Resolution Dürre, die die jetzigen Erhöhungen nur als Provisorium bezeichnet. Weiterhin wurden die Gehaltsfestsetzungen für Seminarlehrer und Kreisschulinspektoren angenommen unter Ablehnung der Kommissionsresolution, den Seminarlehrern die Schuldienstzeit nach dem zweiten Examen anzurechnen. Montag Fortsetzung.

Berlin, 12. März. Das Unwohlsein des Kaisers ist noch nicht völlig gehoben. Der Kaiser nahm zwar heute Nachmittag einige Vorträge entgegen, ist aber noch immer das Bett zu hüten genöthigt.

Brüssel, 12. März. Einer Meldung aus Anderlues zufolge sind heute Nacht 1 Uhr die Arbeiten zur Rettung der verunglückten Grubenarbeiter auf Anordnung der Ingenieure unterbrochen. Man versuchte, die Grube unter Wasser zu setzen, das Feuer breitete sich aber weiter aus und schlug in hohen Flammen aus den Schachten heraus. Alle Außengebäude fingen Feuer und wurden schnell zerstört. Die Katastrophe ist somit eine vollständige. Es ist keine Hoffnung mehr vorhanden, die 180 im Stollen gebliebenen Leichen wiederzufinden.

Gestern Nachmittag 5 Uhr verschied sanft nach langem, schweren Leiden unser inniggeliebter Sohn 3638

Arthur

im Alter von 24 Jahren.

Die Beerdigung findet Montag, den 14. d. M., Nachmittags um 5 Uhr, vom Trauerhause Schifferstraße 17 aus statt.

Posen, den 12. März 1892.

Stadtsekretair **v. Geissler** nebst Frau.

Gestern Abend 6 Uhr verschied nach längerem Leiden meine inniggeliebte Schwester, unsere herzensgute Tante, die Gutsbesitzerin Fräulein 3661

Henriette Kadler

im 71. Lebensjahre.

Neuhof, den 12. März 1892.

Die tiefbetrübte Familie **Handke**.

Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittags 3 Uhr, in Schwersenz statt.

Am 11. d. M., Nachmittags 3 Uhr, entschlief sanft nach überstandener Lungenentzündung ganz plötzlich an einem Herzschlage mein guter Gatte, unser geliebter Vater, der Kaufmann 3656

Alexander Hauer

im 45. Lebensjahre.

Posen, den 12. März 1892.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 14. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Wilhelmstr. 5, statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Margarethe Schwarzkopf in Nauen mit Landrichter Altsmann in Berlin. Frl. Adele Schüremann in M.-Gladbach mit Ober-Ingenieur Albert Musmann in Magdeburg. Frl. Elfriede Kretschmann in Charlottenburg mit Hrn. Otto Grafen v. Baudissin in Berlin.

Gestorben: Generallieutenant a. D. G. v. d. Decken in Dresden. Hauptmann a. D. von Bercken in Schönfließ. Amtsrath Ad. Charisius in Königsberg. Hr. Dr. Alexander Schumacher in Bremen.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonntag, den 13. März 1892:

Nachmittags 4½ Uhr:

Extra-Vorstellung zu halben Preisen. 3657

Die Puppenfee.

Abends 7¼ Uhr:

Novität des Lessingtheaters in Berlin.

Satisfaktion.

Schauspiel in 4 Aufzügen von Alexander Baron v. Roberts.

Montag, den 14. März 1892:

Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Oberon, König der Elfen.

Romantische Oper in 3 Aufzügen von Carl Maria v. Weber.

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 13. März cr.:

Streichmusik-Konzert.

3631 Anfang 4 Uhr.

U. A.: Ouvertüre z. „Der Carneval in Rom“ von Berlioz. Aufzug d. Zünfte u. Tanz d. Lehrbuben aus der Oper: „Die Meistersinger von Nürnberg“ v. Wagner. „Klänge aus Amerika“, Gr. Potpourri v. F. Saddler.

Kraetschmann's Theater Variété.

Täglich Vorstellung. 2969

Berggarten, Wilda.

Heute **Sonntag:**

Konzert.

1387 Anfang 5 Uhr.

„Zum Tauentzien“,

St. Martin 33. 2689

Einrichtung und Bedienung wie im **Tauentzien-Breslau.**

Echte Biere, vorzügl. Küche.

Hochachtungsvoll

Julius Köhler.

Handwerker-Verein.

Montag, d. 14. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Vortrag

des Recitators 3567

Hrn. **Alexander Ettenburg, Rügen:**

„Waldmeisters Brautfahrt“

von **Otto Roquette.**

Mitglieder und deren Gattinnen haben freien Eintritt, jedes weitere Familienmitglied zahlt 20 Pf.

Hotel de Berlin.

Montag, d. 14., Dienstag, d. 15. u. Mittwoch, d. 16. März:

Tägl. 2 gr. Vorstellungen.

3634 **Otto Nebels wissenschaftlich s Theater**

mit Demonstration bei elektrischer Beleuchtung. Anfang Nachmittag 6 Uhr und Abends 8 Uhr. Nachmittags: **Die Erde und ihre Naturwunder.** Abends: **Die Geschichte der Urwelt.** In beiden Vorstellungen II. Theil **Theater mechanique,** III. Theil **Soirée phantastique.** Nachmittagspreise I. Pl. 60 Pf., II. Pl. 40 Pf., Schüler die Hälfte. Abendpreise I. Pl. 1 M., II. Pl. 60 Pf. Sch. d. H.

E. Oskar Müller's

Hippodrom

vor dem Berliner Thor.

Heute Sonntag sowie täglich von Nachmittags 4 bis Abends 11 Uhr 3566

Reitbelustigung

für Damen, Herren u. Kinder, dazu

Konzert und Reitmusik.

Eintritt à Person 20 Pf. Reservirter Platz 30 Pf. Kinder u. Militär ohne Charge 10 Pf.

Der Hippodrom ist gut geheizt. Angenehmer unterhaltender Aufenthalt für Jedermann.

Jeden Mittwoch u. Sonnabend **Kinder- und Schüler-Reiten** zu ermäßigtem Reitpreise.

Vorläufige Anzeige.

Freitag, den 18. März: Auf vielseitigen Wunsch

Span-Ferkel-Reiten.

Vormittags von 8 bis 12 Uhr: Ertheilung von Reit-Unterricht und Verleihung der Pferde zum Stunden- und Ausreiten.

Das allgemeine, weit über die Grenzen der Provinz hinausreichende Interesse für den Fortbestand meiner vor nunmehr 61 Jahren gegründeten Firma veranlaßt mich, meinen früheren Entschluß aufzugeben. Ich beehre mich hiermit, allen verehrten Kunden mitzutheilen, daß ich das **Geschäft im bisherigen Umfange,** mit Ausnahme einiger mit meinem Geschäftszweige nicht mehr zusammenhängender Artikel, ungetheilt fortführe und namentlich

Leinen- u. Baumwollwaaren, Tischzeuge, alle Wäsche-Artikel u. Tricotagen, weiße, schwarze u. couleurte Seidenwaaren, Kleiderstoffe jeglicher Art, Tücher u. Plaids, Damen-Confection, Jupons, Schirme, fertige Costüme, Haus- und Morgenkleider, Gardinen, Teppiche und Läufer

in einer überaus großen, jedem Geschmack Rechnung tragenden Auswahl auf Lager besitze.

Eifrig bemüht, das Geschäft in zeitgemäßer Weise fortzuführen, habe ich die Preise sämmtlicher Waaren auf das **Billigste** gestellt, dieselben sind absolut fest und ohne jeden Abzug, dafür aber so, daß ihre Billigkeit auf reellem Wege jeder Concurrenz die Spitze bietet.

Der Anfertigung von Costümen

werde ich auch fernerhin die größte Aufmerksamkeit widmen und stelle den geehrten Kunden eine stattliche Anzahl prachtvoller Modelle in Pariser und Wiener Ausführung zur Verfügung.

Die prompteste und gediegenste Ausführung ist allen Aufträgen gesichert.

Ich richte die Bitte an alle verehrten Kunden, Gönner und Freunde meines Geschäfts, mich in meinen Bemühungen durch Zuwendung ihres Bedarfes unterstützen zu wollen und danke Allen verbindlich für das während des Ausverkaufes der Firma bewiesene Wohlwollen.

3594

Robert Schmidt,

vormals **Anton Schmidt.**

Hennigscher Gesangverein.

Dienstag, den 22. März, in Lamberts Saal, Abends 7½ Uhr:

Odysseus

von **Max Bruch**, Op. 41,

unter Mitwirkung des Philharmonischen Orchesters.

Solisten: Fräulein **Jettka Finkelstein** aus Berlin, Herr **Hildach** aus Berlin.

Eintrittskarten zu 3 Mark — für die **passiven** Mitglieder zu 2 Mark — Textbücher zu 25 Pf. bei Herren **Ed. Bote & G. Bock.** 3650

Kassenpreis 3 Mark, Stehplätze 1,50 Mark.

Lamberts Saal.

Sonntag, den 13. März:

Grosses Concert 3622

von der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments.

Anfang 7½ Uhr. **Entree 20 Pf.**

Stern's Saal.

Heute Sonntag, den 13. März:

Zweite große Soirée

Ella Kennedy. Hugo Lorenz.

Ludolph Schradieck.

Kassenöffnung 7, Anfang 8, Ende 10¼ Uhr.

Num. Sperrsitz 2 M., Parquet 1,50 M., Stehplatz 1 M.

Billets im **Vorverkauf** bei **Bote & Bock**, Wilhelmstr. 3551

Morgen **Montag**

III. grosse Soirée.

Sophie von Poznańska

Pianistin

Concert im Bazarsaal

Donnerstag, den 24. März, Abends 7½ Uhr.

Programm: 1a. Prel. u. Fuge **Mendelssohn.** b. Variationen C-moll **Beethoven.** 2. Nocturne, Mazurka, Ballade, Berceuse, Walzer **Chopin.** 3. Carneval **Schumann.** 4a. Souvenir de Hapsal **Tschaikowsky.** b. Barcarole **Rubinstein.** c. Polonaise E-dur **Liszt.** 3626

Billete à 3 u. 1 Mk. bei **Ed. Bote & G. Bock.**

E. Schiefek's Restaurant,

Berliner- und Bismarckstraßen-Ecke

empfiehlt seinen vorzüglichen Mittagstisch in und außer dem Hause à Couvert 1 Mark. 3659

Heute Anstich von **Culmbacher Bock.**



echt französischer Champagner.

Crémant rosé, (süss). **Extra dry,** (weniger süss).

Vertreter für Posen und die Provinz:

A. Szenic,

Posen, St. Martin 16/17.

General-Depot für Deutschland bei

August Martiny, Berlin,

Königlich, Grossherzoglich und Fürstlicher Hoflieferant. 3614



Hotel drei Kronen

in Thorn.

Am altstädtischen Markt, mitten in der Stadt und dem ganzen geschäftlichen und behördlichen Verkehr gelegen, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung bester Bedienung bei zivilen Preisen. Hausdiener und Omnibus zu allen Zügen. 761

M. Duszynski.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

br. **Zur Errichtung der Fortbildungsschule.** Der bereits erwähnten Konferenz über das Statut für die hier zu errichtende gewerbliche Fortbildungsschule, welche heute Vormittags von 10 bis 1 Uhr im Magistrats-Sitzungssaale des Rathhauses stattfand, haben als Vertreter der Staatsbehörden außer dem Dezernenten im Handelsministerium, Herrn Geheimen Ober-Regierungsrath Lüders, die Herren Ober-Regierungsrath Gedike und Regierungs-Assessor Dirksen von der hiesigen Regierung, von Magistratsmitgliedern außer dem Herrn Ersten Bürgermeister Witting die Stadträthe Herren Annuß, Dr. Bail, Dr. Gerhardt, Grüder, Jaeckel, Kantorowicz, Dr. Osowicki und Reymer und als Vertreter der Stadtverordneten-Versammlung die Stadtverordneten Fontane und Dr. Lewinski beigewohnt. — Herr Geheimer Rath Lüders hat seine Anwesenheit in unserer Stadt zugleich dazu benutzt, um der Baugewerkschule einen längeren Besuch abzustatten und den für den Bau der Fortbildungsschule in Aussicht genommenen Platz zu besichtigen.

* **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektions-Bezirken Posen und Bromberg.** Angenommen zum Posteleven: der Student Borngräber in Koschmin. Versetzt: der Postpraktikant Schmidt von Posen nach Köln (Rhein), der Postverwalter Pätzoldt von Bentschen nach Tirschtiegel, die Postassistenten Brandt von Klahrheim nach Inowrazlaw, Radke von Gnesen nach Klahrheim, Semerau von Breslau nach Bromberg.

* **Postassistentenprüfung.** In der Zeit vom 8. bis 11. d. M. fand bei der Oberpostdirektion in Posen eine Postassistentenprüfung statt, an welcher sechs Postgehilfen theilnahmen. Von denselben haben fünf die Prüfung bestanden und zwar die Herren: Arlt aus Koschmin, Golz und Noack aus Lissa (Bez. Posen), Kretschmann aus Posen Bhf. und Vollmer aus Rawitsch.

br. **Im Handwerkerverein** wird am Montag, den 14 d. M. der Rezitator, Herr Alexander Ettenburg aus Altefaehr „Waldmeisters Brautfahrt" von Otto Roquette vortragen. Dem hier noch unbekannten Rezitator geht ein sehr guter Ruf voraus.

br. **Die hiesige Beamten-Vereinigung** hat in ihrer am Freitag Abend stattgehabten Vorstandssitzung beschlossen, daß am 1. April mit dem Bau der Bäckereianlage mit einem Etageofen vor dem Berliner Thor begonnen werden soll. Auch wird in der Bismarckstraße ein Verkaufsladen für die Mitglieder der Vereinigung eröffnet und daselbst eine Verkäuferin angestellt werden. Mit einem der hiesigen Spezialärzte für Augenkrankheiten ist außerdem ein Abkommen betreffs einer billigeren Behandlung der Vereinsmitglieder getroffen worden.

* **Konzert.** Fräulein Sophie v. Poznanska, die bekannte Schülerin Rubinsteins, welche mit ihren Konzerten in Berlin ein sehr berechtigtes Aufsehen erregt hat, wird am 24. März auch in Posen konzertiren. Das schöne und interessante Programm, welches im Inseratentheil der heutigen Nummer enthalten ist, verspricht einen sehr genußreichen Abend, auf welchen wir hiermit alle Kunstfreunde aufmerksam machen.

* **Ein hiesiger Schriftsteller,** Herr Wladislaw Motty, hat, wie wir aus polnischen Blättern ersehen, ein neues Drama unter dem Titel „Kampf wider das Schicksal" vollendet, welches in diesen Tagen auf der polnischen Bühne zur Vorstellung gelangt. Wir vernehmen gleichzeitig, daß eine bekannte deutsche Schriftstellerin, die sich bereits durch mehrere Original-Novellen und Uebersetzungen aus dem Französischen einen Namen erworben, das frühere Drama desselben Autors „Dämon der Liebe" in einer musterhaften Uebersetzung bearbeitet hat. Da das letzterwähnte Drama des polnischen Schriftstellers ein rein psychisches Thema behandelt, so bot die Verdeutschung keine Schwierigkeiten, und ist die Handlung des Stückes in die großstädtischen Verhältnisse von Wien verlegt worden. Das Drama wird, wie wir hören, bald auf einer größeren deutschen Bühne in Szene gesetzt werden.

* **Zur Beachtung für Zeitungsmarder.** In einer Wirthschaft hatte ein Gast eine zum allgemeinen Gebrauch aufgelegte Zeitung im Werthe von 10 Pfennigen weggenommen. Der Betreffende hatte sich deshalb vor dem Schöffengericht zu Mergentheim in Württemberg zu verantworten; er wurde zu eintägiger Gefängnißstrafe und Tragung der Kosten verurtheilt. Der Fall möge allen Zeitungsmardern zur Warnung dienen.

br. **Bei dem Militär-Ersatzgeschäft,** welches am Freitag im Tauber'schen Etablissement vor dem Berliner Thor fortgesetzt wurde, sind von den 168 heerespflichtigen jungen Leuten aus dem 5. Polizeirevier 46 für brauchbar befunden worden. Heute, Sonnabend, hat die Musterung der Heerespflichtigen aus dem 4. Polizeirevier stattgehabt und am Montag werden die Heerespflichtigen des 3. Polizeireviers gemustert werden.

br. **Wissenschaftliches Theater.** Herr Otto Nebel, welcher im vorigen Jahre Ende Februar hier in Stern's Hotel eine Reihe von recht gut besuchten Vorstellungen gegeben hat, wird am Montag, Dienstag und Mittwoch im Hotel de Berlin hierselbst täglich je zwei Vorstellungen, um 6 und um 8 Uhr Abds., veranstalten. In denselben werden die Erde und ihre Naturwunder, die Geschichte der Urwelt, die Entstehung der Erde und ihre verschiedenen Perioden bei elektrischer Beleuchtung in großen Bildern vorgeführt werden. Zum besseren Verständniß werden die einzelnen Ansichten durch einen populär gehaltenen Vortrag erläutert werden. Auch sollen interessante Landschaften, sehenswürdige Gebäude, Straßen, Plätze, ja ganze Städte vorgeführt werden; zum Schluß sollen einige humoristische Piecen den Vorstellungen jedesmal einen amüsanten Abschluß geben.

* **Tageslicht-Beleuchtungsapparate.** Es ist an sich kein neuer Gedanke, Räume, in die das Tageslicht nur sehr spärlich gelangen kann, durch Spiegel zu erhellen, welche die vom Himmel kommenden Lichtstrahlen in den Raum hineinwerfen. Bereits seit Jahrzehnten werden in dem Hauptgeschäftsviertel Londons und auch in Paris die nach engen Lichtschachten zu gelegenen Schreibstuben zahlreicher Geschäfte den größten Theil des Tages hindurch auf eine solche Weise beleuchtet. Bei uns hat diese ebenso zweckmäßige wie ökonomische Beleuchtungsart erst seit Kurzem Eingang gefunden, und zwar ist es die Firma W. Hennig in Berlin W., Kronenstraße 42 I, welcher das Verdienst zugesprochen werden muß, die früher nur im Auslande benutzten Apparate vervollkommnet und bei uns eingeführt zu haben. Hennigs Tageslicht-Beleuchtungsapparat ist eine in eisernen Rahmen mit Rückenplatte aus Zink eingelassene Krystallglasplatte, deren Belag aber wesentlich dauerhafter ist als der gewöhnliche Quecksilberbelag. Die spiegelnde Krystallglasfläche ist nicht eben, sondern schwach wellenförmig; infolgedessen wirft der Apparat, in geeigneter Schräge vor dem Fenster des zu erhellenden Raumes befestigt, die von oben auf ihn fallenden Lichtstrahlen auf eine größere Fläche als eine ganz ebene glatte Glasplatte. Die Hennig'schen Apparate werden in sechs Größen von 40 × 65 Ztm. zu 30 M., bis zu 80 × 125 Ztm. zu 95 M. hergestellt, und was Ausführung, Haltbarkeit anlangen, sind sie allen ähnlichen, dem Referenten bekannten Apparaten überlegen. Vertreter der Firma für Posen ist Herr R. Elkeles, Neuestraße 1.

br. **Der Berdychowoer Damm** ist jetzt bei den beiden sogenannten Ueberfällen soweit vom Eise befreit, daß der Verkehr für Fuhrwerke wieder stattfinden kann.

br. **Der jugendliche Schwindler,** welcher, wie wir bereits mitgetheilt haben, bei einem hiesigen Kaufmann einen Anzug zum Ausbessern angeblich im Auftrage eines Schneidermeisters abholte, ist am Freitag in der Person des früheren Lehrlings jenes Schneidermeisters, auf welchen sich der Verdacht sogleich gelenkt hatte, verhaftet worden.

br. **Wegen Mißhandlung und Körperverletzung** wurde am Freitag Vormittag ein hiesiger Schuhmachergeselle verhaftet, welcher eine Frau, mit der er früher in sehr vertrautem Verhältniß gelebt hatte und zu welcher er jetzt in feindlichen Beziehungen steht, vom Sapiehaplatz aus bis zur Ritterstraße mit einem Knüppel verfolgte und auf sie einschlug.

br. **Verhaftet** wurden am Freitag Vormittag zwei arbeitslose Maurer aus Winiary, welche in einem Kurzwaarengeschäft auf dem Alten Markt einen Gelegenheitsdiebstahl verübt hatten.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Artikel ohne Quellen-Angabe nicht gestattet.)

R. **Meseritz,** 11. März. [Schwurgericht. Königliche Präparanden-Anstalt.] Am vergangenen Mittwoch wurde von dem hiesigen Schwurgericht der wegen Meineid angeklagte Eigenthümer Adolf Kekert aus Bielsko freigesprochen. Desgleichen wurden gestern der Knecht Johann Piosik aus Neu-Widzin und der Eigenthümer Gottlieb Deutschmann aus Neu-Boruy, angeklagt wegen Meineid bezw. Verleitung zu demselben, freigesprochen. Der Arbeiter Ludwig Stefanski aus Neutomischel, welcher wegen Urkundenfälschung und versuchten Betruges angeklagt ist, war nicht erschienen, weshalb diese Verhandlung vertagt wurde. — Die in der hiesigen königlichen Präparanden-Anstalt unter dem Vorsitz des Regierungs- und Schulrath Franke aus Posen stattgefundene Prüfung der ersten Klasse, bestehend aus 19 katholischen und 7 evangelischen Zöglingen, behufs Aufnahme in ein Lehrer-Seminar, welche am vergangenen Montag begann, fand gestern Abend 8 Uhr ihren Abschluß. Das Resultat war ein recht günstiges, da sämmtlichen Gegrüften das Zeugniß der Reife ertheilt werden konnte.

♉ **Jarotschin,** 11. März. [Komenius-Feier. Gründung eines Vereins für Bienenzucht.] Der königliche Kreisschulinspektor Raddatz macht bekannt, daß am 28. März d. J. dem 300jährigen Geburtstage des Pädagogen Amos Komenius in allen evangelischen Schulen des Aufsichtskreises „Jarotschin-Pleschen" öffentliche Gedächtnißfeiern abzuhalten sind. — Behufs Gründung eines Bienenzüchter-Vereins findet am Mittwoch, den 16. d. Mts., Nachmittags 4½ Uhr, im Lokale des Konditorei Besitzers Herrn Leo Klauzynski hierselbst eine Versammlung statt.

A. **Aus dem Kreise Koschmin,** 11. März. [Neue Zeitung. Ankauf einer Feuerspritze.] Seit kurzer Zeit ist in Krotoschin eine neue Zeitung unter dem Namen „Krotoschiner Zeitung" ins Leben gerufen worden, dieselbe erscheint vorläufig jeden Sonntag. Verleger und Redakteur ist der Buchhändler A. Friede hierselbst. — Die Gemeinde Kromolitz im hiesigen Kreise hat sich aus der Fabrik von M. Preiser in Fraustadt eine Saug- und Druckspritze gekauft, welche allen Anforderungen der Neuzeit vollkommen entspricht. Die Direktion der Provinzial-Feuer-Sozietät zu Posen hat der genannten Gemeinde eine Beihilfe von 40 pCt. zu den Anschaffungskosten im Betrage von 390 M. gewährt.

ch. **Miloslaw,** 11. März. [Entschädigung für Einquartierung. — Zur Landtagswahl.] Die Entschädigung für die Einquartierung während des Manövers im September v. J. beträgt für die Stadt und deren Bezirk 239 M. — Zu der am 22. d. M. stattfindenden Landtagswahl wählt sowohl die Stadt wie das Dominium Bugay je einen Urwähler. Der Termin ist auf den 15. d. M. festgesetzt. Das Wahllokal für die Stadt ist die katholische Schule. Wahlvorsteher ist der Lehrer Theophil Szymanski, dessen Stellvertreter Bauunternehmer Franz Drecki. Wahlvorsteher für Bugay ist Oberförster Skoraczewski (Bagatelka), dessen Stellvertreter Administrator Hoppe. Gewählt wird im Dominium.

W. **Inowrazlaw,** 12. März. [Abiturienten-Prüfung. — Wahlen zum Gewerbegericht. — Viehseuche.] Heute fand im hiesigen Gymnasium die Abiturienten-Prüfung statt und erhielten alle fünf angemeldeten Oberprimaner das Zeugniß der Reife. — Am Sonnabend, den 20. März, findet die Wahl von 20 Beisitzern für das Gewerbegericht hierselbst, und zwar auf drei Jahre statt. Der Wahlausschuß besteht aus 8 Personen. Als Vorsitzender des Wahlausschusses ist der zweite Bürgermeister Hesse ernannt. — Unter dem dem Händler Schloß aus Halle a. S. gehörigen, in den Stallungen des Hotel Bast hierselbst untergebrachten Rindvieh ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die entsprechenden amtlichen Vorsichtsmaßregeln sind sofort angeordnet worden.

□ **Podsamtsche,** 10. März. [Unvorsichtigkeit. Von der Grenze. Theater. Kriegervereins-Versammlung. Schulzenwahlen. Vom Wetter. Masern.] Durch unvorsichtiges Holzspalten mittelst eines Messers büßte die Arbeiterfrau K. von hier kürzlich ihren Zeigefinger ein. — Der Fußverkehr mit der russischen Nachbarortschaft Wieruszow hat in Folge der Fasten abgenommen, so daß das Schweinefleisch dort von 25 auf 30—35 Pfennig gestiegen ist. — In der nächsten Zeit soll hier eine Theateraufführung erfolgen; ein Ereigniß, welches sich bis jetzt hier noch nicht zugetragen hat. — Eine Versammlung des hiesigen Kriegervereins hat am vergangenen Sonntag im Fröhlich-schen Gasthause hierselbst stattgefunden. Tagesordnung war: Errichtung einer Krieger-Sterbekasse. — Am 3. und 7. d. Mts. fanden im diesseitigen Polizei-Distrikte 9 Schulzenwahlen statt. Die Schulzen in Donaborow, Jankow, Kierzno, Kuznica skakawa, Mirkow, Torzeniec wurden wieder, diejenigen in Lubczyn, Swiba I und Wyszanow neugewählt. Der Schulze in Lubczyn hat 30 Jahre sein Amt verwaltet und befindet sich im Besitze des Allgemeinen Ehrenzeichens. — Der Nachwinter haust hier ziemlich stark. Bei Schneetreiben schwankt die Temperatur zwischen 5 bis 8 Grad unter Null. — Die Masernkrankheit in Mirkow ist immer noch im Zunehmen. Gegen 25 Kinder sind z. Z. davon ergriffen.

X. **Usch,** 11. März. [Schneetreiben. — Feuer. — Generalversammlung.] Seit gestern herrscht in hiesiger Gegend ein heftiges Schneetreiben; infolge dessen haben auch wieder starke Verwehungen stattgefunden, der Verkehr, besonders auf Landwegen, ist bedeutend erschwert. — Gestern gerieth im Forsthaus Usch-Neudorf der Fußboden der Oberstube in Brand. Dem schnellen Eingreifen mehrerer Personen, welche sich zu der Zeit in der Nähe des Etablissements befanden, ist es zu danken, daß das Feuer im Entstehen gedämpft wurde. Die hiesige Spritze, welche auch herbeigeschafft worden war, brauchte nicht in Thätigkeit gesetzt zu werden. Der entstandene Schaden ist unbedeutend. Das Feuer ist jedenfalls dadurch entstanden, daß eine Kohle vom Ofen aus auf den Fußboden fiel und denselben entzündete. — Gestern Abend hielten die Mitglieder des hiesigen Männergesangvereins „Concordia" in den Räumen der Apotheke eine Generalversammlung ab. Es wurde über die Wiederaufnahme der Gesangsübungen, welche seit circa 4 Jahren eingestellt sind, eventuell die Auflösung des Vereins berathen.

Ein sonderbarer Fall.

Kriminal-Geschichte von Gerhard Stein.

[7. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Ich war heute etwas spät aufgestanden", entschuldigte sich Felder.

„Das passirt Dir so ziemlich alle Tage", brummte Noldau.

„Aber was ist Ihnen heute, Onkel?" lenkte Feder ab.

„Mir? Heute? Eine ganz besondere Unannehmlichkeit. Ich bekam gestern eine Vorladung vom Gericht und bin heute vernommen worden."

„Ei, ei, Onkel", scherzte Felder, „nun kommen Sie gar in Konflikt mit den geheiligten Landesgesetzen."

„Laß Deine Späße!" ärgerte sich Noldau, „mir ist nicht zum Lachen. Es ist nicht genug, daß man bestohlen wird, man hat auch noch Scherereien, Gänge, Zeitverlust, hochnothpeinliche Verhöre und kann schließlich nichts Anderes sagen, als was man schon zehnmal wiederholt hat.

„Ja, was ist es denn?" fragte Felder.

„Aber geh', Vetter, stell' doch nicht so überflüssige Fragen", sagte Fräulein Bertha nun gleichfalls verdrießlich. „Du weißt doch, daß es sich um den jungen Mann, den Schlosser Haller handelt."

„Ach so —" meinte Felder.

„Natürlich", sagte Noldau, grimmig auf- und abgehend, „was denn sonst? Ich könnte nicht behaupten, daß ich das gestohlene Geld so leicht verschmerze; es ist doch wohl die größte Gemeinheit, einen Anderen zu bestehlen . . . Aber in diesem Falle —"

„Was denn, lieber Papa?"

„Nun, wie ich so heute bei der Vernehmung in das Gesicht dieses Haller blickte, in dem sich weiter nichts ausdrückte, als etwa der Gedanke: „Macht mit mir, was ihr wollt" — nebenbei gesagt, ein Gesicht, das gar nicht offener, vertrauenswürdiger sein kann . . . ich versichere Euch, ich hätte am liebsten erklärt, daß ich diesen Menschen nie gesehen habe, . . . wenn nur seine Schuld nicht so klar wäre. . ."

„Aber weißt Du denn auch bestimmt, Papa, daß es gerade dieser Mann gewesen ist?" warf das Mädchen ein. „Ich habe ihn ja einige Mal gesehen — er sieht durchaus nicht wie ein Dieb aus."

„Du bist freilich eine große Menschenkennerin", sagte Noldau spöttisch, „aber, wenn er es nicht war, wer war es sonst? Glaubst Du, Kind, das Geld ist aus der Kasse von selbst fortgeflogen? Und wie kam dieser arme Teufel zu den Summen, die man bei ihm gefunden hat? Was denkst Du, Vetter Otto?"

„Ich?" fragte dieser — „nichts."

„Das ist wenig", meinte Noldau lachend.

„Der arme Mensch thut mir recht leid", sagte Bertha wieder. „Ich weiß nicht, warum ich nicht glauben kann, daß er dabei die Hände im Spiele hat. Ich denke nun, Papa, das Geld kriegst Du ja ohnehin nicht wieder, die Scherereien mit der Polizei und dem Gericht verderben Dir auch Deine gute Laune, ich würde also einfach die Klage zurückziehen und ihn laufen lassen."

„Ei, ei, Bertha, Du interessirst Dich ja sehr lebhaft für diesen Schlosser", neckte Noldau. „Dein Wunsch, Kind, kann aber leider nicht erfüllt werden. Das Gericht hat den Schuldigen mit seinen starken Händen gepackt und wird ihn nicht mehr loslassen. Und selbst wenn es in meiner Macht läge, würde ich doch aus vielen Gründen zögern, hier einzugreifen — frage doch Otto — was würdest Du in meinem Falle thun?"

„Nun ich . . . ich . . ." sagte Felder zögernd . . . „ich würde natürlich der Gerechtigkeit freien Lauf lassen."

„Selbstverständlich!" ließ sich jetzt die Stimme der eintretenden Frau Noldau spöttisch hören, „bei Deinen streng sittlichen Anschauungen ist es ja nicht anders zu erwarten."

Alle lachten und das Gespräch, in welchem ich zum ersten Mal den Diebstahl behandeln hörte, wurde abgebrochen, um sich im weiteren Verlaufe in alltäglichen gleichgültigen Bahnen zu bewegen.

Herr Noldau hatte sich inzwischen zum Fortgehen fertig gemacht. Er sagte der Gattin und der Tochter Adieu und schritt mit Felder zur Thür.

Da wurde er von seiner Frau noch im letzten Augenblick zurückgehalten, die ihm einige Worte leise zuflüsterte.

„Ach so," erwiderte er laut, „das Geld habe ich schon besorgt, es liegt im vollen Betrage in der Kasse, alle zwanzigtausend Mark. Du brauchst Dich also nicht zu beunruhigen."

„Ich danke Dir" — sagte sie warm und herzlich, „es fällt mir wirklich eine schwere Last vom Herzen."

(Fortsetzung folgt.)

Königsberg, 11. März. [Vom Provinziallandtag.] Der Provinziallandtag ist heute Nachmittag 1 Uhr von dem Oberpräsidenten Grafen Udo zu Stolberg-Wernigerode eröffnet worden. In der Eröffnungsrede gedachte der Oberpräsident des verstorbenen Oberpräsidenten von Schlieckmann, erinnerte an die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers bei der Enthüllung des Albrecht-Denkmals und erwähnte die Geldbewilligung für die diesjährige Wanderausstellung der landwirthschaftlichen Gesellschaft in Königsberg, die Vermehrung des Beamtenpersonals wegen der Arbeiter-Versicherungs-Gesetze und gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß der Segen der letzteren trotz der Schwierigkeiten bald vor Jedermanns Augen liegen werde.

* **Aus Schlesien,** 9. März. [Ueber Anlagen von Sammelbecken und Thalsperren.] Der „Voss. Ztg." wird geschrieben: Nach Mittheilungen im „Schlesischen Vereine zur Förderung der Kulturtechnik" hat sich herausgestellt, daß die Anlage von Sammelbecken und Thalsperren zum Schutz gegen die Hochfluth ohne erheblichen Nutzen gegen die Hochwassergefahr ist. Etwas Anderes sei es, dem Flusse die Sandzufuhr abzuschneiden und so das Uebel an der Wurzel zu fassen. Das sei aber Sache der Forsttechnik, so müßten die Sammelgebiete im Gebirge bepflanzt, die Abflußrinnen befestigt und so die Erde festgehalten werden. In Frankreich habe man dies bereits versucht und schon vor zehn Jahren ein Gesetz zur Festhaltung des Bodens in den Gebirgen gegeben. Nach einer Auslassung des Regierungs-Bauraths Peschec in Frankfurt a. O. ist Aussicht vorhanden, daß man auch in Preußen schon in nächster Zeit dieser Frage näher tritt.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen,** 12. März. [Schwurgericht.] Das gestern gegen 10 Uhr Abends vom Obmann der Geschworenen in der Strafsache gegen den Schlosser Joseph Motyl verkündete Urtheil, welches wir bereits mitgetheilt haben, hat sicherlich allseitig eine gewisse Befriedigung hervorgerufen, obgleich dieser Spruch die Verhängung der schwersten Strafe, welche unser Gesetz kennt, zur Folge hat. Die That des Angeklagten war eben eine so grauenhafte, daß der Gedanke an ihre Ausführung jede Regung von Mitleid ersticken mußte; am allerwenigsten konnte aber Derjenige für den Angeklagten etwas empfinden, der ihn auf der Anklagebank beobachtet hat; ein gelbes, bartloses Gesicht, dessen Knochenbau an die mongolische Race erinnert, dazu ein Paar dunkle stechende Augen, bildeten eine Verbrecher-Physiognomie, die Sympathieen nicht erwecken konnte. Angeklagter hat eine den Verhältnissen nach gute Erziehung genossen, sein Vater war Tabakstrafikant in Dubiesko, dort hat Angeklagter die Elementarschule und später mehrere Jahre das Gymnasium besucht, hat die Schlosserei erlernt und beim 10. Infanterie-Regiment in Jaroslaw als Soldat gedient. In Krakau beging er einen schweren Diebstahl, wurde zu zwei Jahren schweren Kerkers verurtheilt, entsprang am 21. Februar 1884 aus der Strafanstalt in Lemberg und kam nach Preußen. Im Frühjahr 1886 gehörte er in Posen als hervorragendes Mitglied einer Diebesbande an; mittels falscher Schlüssel wußte er sich überall Eingang zu verschaffen. Wegen dreier solcher Einbruchsdiebstähle wurde er am 9. Mai 1886 verhaftet, bei ihm fand man ein gefälschtes Arbeitsattest auf den Namen Johann Bissen. Er wurde am 30. Oktober 1886 wegen dieser Diebstähle zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt und am 4. Dezember 1886 in die Strafanstalt zu Rawitsch abgeführt. Von dort aus versuchte er sich einen Paß auf den Namen Bissen nach Rumänien zu verschaffen. Selbst in der Strafanstalt zeigte er sich als frecher und gefährlicher Mensch, der wegen Ungehorsams und Faulheit disziplinarisch bestraft werden mußte. Bald nach seiner Entlassung am 30. Oktober 1891 verband er sich mit dem Schlosser Anton Pomorski, welcher acht Jahre im Zuchthause zugebracht hatte, sie wohnten anfänglich auf der Fischerei, dann Weidengasse Nr. 1 und verübten in kurzer Zeit vielfache Diebstähle, namentlich an Kleidungsstücken und Wäsche. Am 27. November v. Js. begingen sie einen Diebstahl aus einer verschlossenen Bodenkammer Kanonenplatz Nr. 7, am 1. Dezember aus einer verschlossenen Stube Wilhelmstraße 14, um dieselbe Zeit aus Bodenkammern Grünstraße 2, St. Martinstraße 16/17 und Kanonenplatz 12. Pomorski wurde am 2. Dezember, Angeklagter am 4. Dezember v. Js. ergriffen. Wie früher, leugnete der Angeklagte auch jetzt auf das frechste seine Schuld, obgleich ein von dem letzten Diebstahl herrührendes Necessaire noch in seiner Tasche gefunden wurde. In Zelle Nr. 115 am nördlichen Korridorende des dritten Stockwerks des Untersuchungsgefängnisses war Angeklagter untergebracht. In diesem Gefängnisse versah der für einen erkrankten Aufseher als Hilfsaufsehre angenommene Frankowski den Nachtdienst; er erschien erst Abends nach Einschluß der Gefangenen und hatte in den einzelnen Stationen über Ruhe und Sicherheit zu wachen. Daß er sein Amt pünktlich verwalte, dazu trug er eine Kontroluhr bei sich, zu der verschiedene Schlüssel paßten, die in den einzelnen Korridors angebracht waren; beim Revidiren einer Station, was alle Stunden mindestens einmal erfolgen mußte, mußte er mit dem betreffenden Schlüssel in eine Oeffnung der Kontroluhr stechen und der Stich markirt sich auf einen Papierstreifen. Nach diesem Kontrolstreifen ist Frankowski etwa 30 Minuten vor 12 Uhr im Korridor der neunten Station an dem bei Zelle 93 befestigten Schlüssel gewesen, ist dann im Keller, dann im Erdgeschoß, demnächst im ersten Stockwerk und wahrscheinlich erst wieder nach 12 Uhr in die neunte Station gekommen. In Folge ungewöhnlichen Geräusches erwachten verschiedene Gefangene, sie hörten Schläge und ein Fluchwort, dann ein Stöhnen, wie von einem Kranken oder Sterbenden einige riefen um Hülfe und hörten, wie sie Jemand zur Ruhe verwies, daß Jemand die Gitterthür zum Korridor aufschloß und sich entfernte. Der Militärposten alarmirte in Folge des Rufens die Wache; kurz vorher hatte er aber einer Person mit einer Dienstmütze und einem Gebund Schlüssel in der Hand, (weshalb er sie für einen Aufseher hielt) auf Verlangen die Pforte zur Straße geöffnet. Zuerst erschien der Nachtaufseher des Strafgefängnisses Dohmann mit dem Posten in dem Untersuchungsgefängnisse. Die Thür vom Keller zum Erdgeschoß stand offen, zwischen Thür und Treppenabsatz lag ein blutbeflecktes eisernes Bettstellbein, an dem sich eine aus einem Hosenträger gefertigte Handschlinge befand. Die Thür zur neunten Station stand offen und in der Nähe des zur Kontroluhr dienenden Schlüssels lag Frankowski röchelnd und blutüberströmt in den letzten Zügen, um 4 Uhr Morgens trat der Tod ein. Stiefeln, Dienstmütze, Schlüsselbund und Kontroluhr fehlten, die mittlere auf dem Korridor brennende Gasflamme war ausgelöscht, der Gashahn aber aufgedreht, der Schlüssel der Kontroluhr war mit Holz verstopft. Da Angeklagter zu den gefährlichen Gefangenen gehörte, so wurden ihm Abends die Kleider fortgenommen und auf einen Schemmel vor die Zellenthür gelegt, auf diesem Schemmel fand man ein zusammengewickeltes Bettlaken, bedeckt mit der Weste des Angeklagten. Das Alles waren Vorbereitungen, um den Aufseher zu beschäftigen und in Sicherheit zu wiegen. Die Thür zu Zelle 115 war anscheinend geschlossen, die Zelle aber leer. Es waren die Stützhaken der Thürangeln gewaltsam ausgebrochen und so die Thür trotz mehrfachen Verschlusses geöffnet worden. Angeklagter will in einer Zeit von 3 bis 4 Stunden mittels eines Handfegers, seines Fleischbrettes und eines Beines seiner eisernen Bettstelle, dessen er sich als Hebel bedient, die Stützhaken herausgerissen haben. Nach seinen Angaben hat er darauf gerechnet, daß der Aufseher beim Betreten des Korridors die Gitterhür hinter sich offen lassen werde; während derselbe sich nun an dem verstopften Schlüssel der Uhr beschäftigen sollte, beabsichtigte er hinter dessen Rücken heimlich die Treppe zu erreichen, mit den ausgezogenen Nägeln die Schlösser der übrigen Thüren zu öffnen und unter Zuhülfenahme dieser großen Nägel über die Gefängnißmauer zu entfliehen. In der Nische seiner Zellenthür will er das Kommen des Aufsehers erwartet haben. Der Aufseher habe in der That die Thür zum Korridor hinter sich offen gelassen, er sei schon einen Treppenabsatz heruntergelaufen gewesen, als der Aufseher durch einen Zufall sein Vorhaben bemerkt und ihm ein „Halt" zugerufen habe. Nun habe er seine Flucht aufgeben müssen und sei zurückgekehrt. Der Aufseher habe ihn bei der Brust gepackt und wegführen wollen, dem habe er sich widersetzt; der Aufseher habe nach dem Säbel gegriffen und da habe er demselben mit dem eisernen Bettstellfuß, den er zum Einschlagen der Nägel mitgenommen, einen Schlag über den Kopf gegeben, daß er zusammengebrochen sei; er habe ihm Mütze und Uhr abgenommen, habe die eine Gasflamme ausgedreht und dem Aufseher, als er sich zu erheben versuchte, einen zweiten Schlag versetzt. Darauf habe er die Schlüssel an sich genommen, dem Aufseher die Stiefel ausgezogen und sei davon gegangen. Den Posten habe er mit der Angabe veranlaßt, ihm die Pforte zu öffnen, daß er nach den Leuten sehen wolle, die sich von der Straße aus mit den Gefangenen unterhielten. Diese Angaben des Angeklagten verdienen keinen Glauben und sind von ihm erdichtet worden, um eine Verurtheilung wegen Mordes abzuwenden. Am Kopfe des Frankowski fanden sich zahlreiche klaffende Wunden und Blutunterlaufungen, eine große Wunde mit Knochensplittern war im Gesichte, das Nasengerüst war zerbrochen, ein Stück der linken Ohrmuschel fehlte, das linke Seitenwandbein des Schädels war in einer Länge von 8 cm und Breite von 6 cm eingedrückt und in viele Stücke zerschmettert, außerdem waren noch verschiedene andere Knochenbrüche am Schädel vorhanden, auch waren sämmtliche Nasenknochen zerbrochen. Diese fürchterlichen Verletzungen lassen auf eine große Zahl überaus wuchtiger Hiebe schließen, wie sie nur in der ausgesprochenen Absicht geführt sein konnten, den Tod herbeizuführen. Keine Spur von einem Widerstande oder einer Abwehr war vorhanden, Frankowski hatte nicht Zeit gehabt, schützend einen Arm vorzuhalten, wie es doch Jeder zu thun pflegt, nach dessen Kopfe Schläge geführt werden. Nach den Bekundungen Gefangener muß Angeklagter vorsichtig sein Opfer beschlichen haben, keinen Ausruf des Schmerzes haben sie gehört, nur einer vernahm, wie Frankowski stöhnend die Worte hervorbrachte: „O Jesus". Zweifellos hat Angeklagter, als er seine Flucht plante, den Entschluß gefaßt, den Nachtaufseher zu tödten, denn ohne dieses Verbrechen zu begehen, mußte ihm die Flucht unmöglich erscheinen. Nur in der Nacht konnte er fliehen, das Erbrechen der Zellenthür war nicht die größte Schwierigkeit, geräuschlos mußte er die übrigen Thüren, namentlich die äußere, öffnen, wenn er nicht von dem im Hofe patrouillirenden Militärposten ergriffen werden wollte; dazu mußte er das Schlüsselbund des Aufsehers haben und das konnte er nur erlangen, wenn er diesen tödtete. Darauf deuten alle von ihm getroffenen, oben erwähnten Vorbereitungen hin. Nicht um die Nägel in die Wand zu schlagen, hat er das eiserne Bettstellbein mit einer Handschlinge versehen, nein, er fürchtete, es könne ihm nach dem ersten Schlage entrissen werden, zum Einschlagen der Nägel war die Schlinge nicht nur überflüssig, sondern sogar hinderlich dabei. Lächerlich ist die Behauptung, daß er, nachdem ihn der Aufseher angerufen hatte, in seine Zelle zurückkehren und die Thür wieder so herstellen wollte, daß Niemand das Ausbrechen erkennen sollte. Wie wollte er die in der Zelle angerichteten Verwüstungen verwischen?! Unwahr ist es, daß Frankowski die Thür hinter sich aufgelassen hat; mehrere Gefangene haben genau gehört, wie derselbe die Treppe hinaufkam, die Thür auf- und wieder zuschloß. Der Gefangene Lesniak hörte ihn nach der Zelle Nr. 95 zugehen, dann umfallen, röcheln und eine Stimme sagen: „Da! nun kannst Du liegen". Dann wurde die Gitterthür wieder aufgeschlossen, es war Angeklagter, der sich entfernte. Bittner in Zelle Nr. 98 hatte das fürchterliche Geräusch des Todtschlagens, das Aechzen, das Sickern des Blutes und die Stimme gehört: „Dem ist geholfen"; auch er vernahm dann, wie die Gitterthür aufgeschlossen wurde. Ein Gefangener hörte den Frankowski „O, Jesus!" stöhnen; ein anderer — in Zelle 103 — war erwacht und machte Lärm, eine Stimme rief: „Ruhig, ruhig, ich hör das schon". Dann öffnete Jemand die Gitterthür und ging leise hinab. Kein einziger der Gefangenen hat den Frankowski „Halt" rufen hören. Angeklagter hat mit einer Ruhe und kalten Ueberlegung gehandelt, daß man staunen muß; es zwingt sich wohl Jedem die Ueberzeugung auf, daß derselbe seinen Plan bis in die kleinsten Einzelheiten wohl durchdacht hatte. Der Gerichtshof hatte mit den Geschworenen und den übrigen an der Verhandlung betheiligten Beamten den Ort der That in Augenschein genommen. Die Beweisaufnahme durch Vernehmung der Zeugen und der Sachverständigen dauerte bis zum Abend. Angeklagter blieb dabei, daß er nicht die Absicht gehabt habe, den Frankowski zu tödten. Der Herr Erste Staatsanwalt führt aus, daß in ihm noch kein Verbrechen solche Entrüstung hervorgerufen habe, wie der an Frankowski verübte Mord, er habe Feldzüge mitgemacht und manches gesehen, seine Nerven seien gegen grauenhafte Anblicke gestählt, der Anblick dieser Leiche habe alles übertroffen. In längerer Rede führte er die einzelnen Belastungsmomente vor, welche mit zwingender Gewalt dafür sprachen, daß Angeklagter die Absicht hatte, den Aufseher zu tödten und daß er diese Tödtung mit Ueberlegung ausgeführt habe. Schon früher hatte Angeklagter davon gesprochen, daß er ausbrechen werde, und wenn ihm der Aufseher entgegentrete, werde er ihm „eins unter die Nase geben". Angeklagter will erst geschlagen haben, als Frankowski nach dem Säbel griff; Frankowski hat aber gar keinen Säbel gehabt. Diese Angabe beweist überzeugend, daß Angeklagter von seinem Hinterhalte den Frankowski gar nicht beobachtet hat, er hat sich plötzlich auf ihn gestürzt und ihm so viel Hiebe versetzt, bis ein Zweifel an dem tödtlichen Ausgange nicht mehr aufkommen konnte. Bei dem Allen, was die Verhandlung ergeben, könne wohl Niemand mehr bezweifeln, daß Angeklagter den Frankowski mit Ueberlegung getödtet, also gemordet hat; er beantragte dementsprechend das Schuldig auszusprechen. Mit vielem Geschick entledigte sich der dem Angeklagten zugeordnete Vertheidiger seines Auftrages; was irgend möglich war, brachte er vor, um die Annahme zu erschüttern, daß Angeklagter die Absicht gehabt habe, den Frankowski zu tödten, er suchte darzuthun, daß die That nur als Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange anzusehen sei; die Geschworenen erachteten nach kurzer Berathung den Angeklagten des Mordes für schuldig und der Gerichtshof verurtheilte ihn zum Tode.

Berlin, 11. März. Wegen Beleidigung des Offizierkorps des Mainzer Infanterie-Regiments hatte sich am Freitag vor der 3. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin der Redakteur des „Kl. Journ." zu verantworten angesichts einer in diesem Blatte enthalten gewesenen Besprechung der bekannten Mainzer Säbel-Affaire. Der Vertheidiger R.-A. Munckel bot den Beweis der Wahrheit an, indem er sich auf die Akten des Gouvernements-Gerichts zu Mainz, ferner auf die beiden Offiziere selbst, und auf Augenzeugen des Vorfalls berief. Die Akten des Gouvernements-Gerichts zu Mainz waren gerade zur Terminsstunde bei dem Gerichtshof eingegangen und es konnte aus denselben oberflächlich festgestellt werden, daß unter dem 8. Juli der Lieutenant Leidecker zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt, diese Strafe durch königl. Gnadenakt in Festungshaft von gleicher Dauer umgewandelt und der Verurtheilte am 18 August ganz begnadigt und zum Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 52 versetzt worden ist. Der zweite Offizier scheint freigesprochen worden zu sein. Der Gerichtshof beschoß, die Verhandlung zu vertagen und die Akten der Staatsanwaltschaft zuzustellen.

* Der sensationelle „Perlenprozeß" der Lady Osborne wurde am 9. d. M. in London zu Ende geführt. Die Dame stand vor den Schranken des Zentral-Kriminalgerichts unter der Anklage des Juwelendiebstahls und des Meineides. Sie bekannte sich schuldig und wurde unter Annahme mildernder Umstände zu neun Monaten Gefängniß mit harter Arbeit verurtheilt.

München, 12. März. Der einst vielgenannte Tenorist Nachbaur hat einen Prozeß mit dem Münchener Hoftheater. Nachbaur ist pensionirt und darf in Folge dessen kei- anderweites Engagement eingehen. Nun hat er aber vor zwn

Berliner Modebrief.

Von Minna Wettstein-Adelt.

(Nachdruck verboten.)

Die Kosmetik ist eine der wichtigsten Branchen im Bereich einer Modedame; wer mir das bestreitet — nun, der kennt eben keine echte Modedame comme il faut!

Zur eleganten Toilette, zum vollendeten „Chik" gehört einmal Parfüm! Natürlich darf es sich nur in bescheidenem Maße bemerkbar machen und von Prima-Qualität sein. Denn es ist beinahe noch schwerer, sich „vornehm" zu parfümiren, denn vornehm zu kleiden.

Ebenso ist es mit allen andern kosmetischen Toiletteartikeln.

Bisher mußten wirklich gediegene und gute Parfüms englischer oder französischer Herkunft sein, um überhaupt von den Modedamen und Gigerls gewürdigt zu werden; es ist dies ein neuer Beweis, daß der Deutsche ein unverbesserliches Faible für das „Ausländische" hat. Unermüdlich, mit bewundernswerther Ausdauer, haben die großen Berliner Parfümeriefabriken daran gearbeitet, dies Vorurtheil ihrer lieben Landsleute zu beseitigen, und langsam, langsam schmolz das eingepanzerte Herz, um der Liebe zu deutschen Parfüms Eingang zu gewähren. Allerdings sind diese meist streng nach französischen Rezepten hergestellt; ich habe dabei hauptsächlich „Réséda", „Rose", „Violette" und „Heliotrope" im Auge.

Eigentliches Modeparfüm aber ist der Cyclus neuer deutscher Wohlgerüche, als da sind „Morgenthau", „Maiglöckchen", „Rose von Schiras", „Deutsche Perle", und „Ambrosia". Dieser letztere herrliche Duft verdient seinen Namen mit Recht; er ist ein stark konzentrirtes Parfüm mit lang anhaltendem Wohlgeruch, ohne irgend ein bestimmtes Odeur zu streifen; am ähnlichsten wäre er dem echten, doppelten französischen „Mille fleurs". Ein Tropfen dieser Flüssigkeit reicht hin, um ein Taschentuch genügend zu parfümiren.

Als ausgesprochen unfein und „aufdringlich" gilt „Moschus" und „Patschouli"; diese beiden „Sorten" sind fast nur noch in 50-Pfennig-Parfüms vertreten.

Ein feines, leichtes Pudern ist zu gewissen Gelegenheiten, sei es zum Besuche des Theaters oder einer größeren Gesellschaft, gestattet und wird, richtig ausgeführt, kaum auffallen.

Es verbessert den Teint und verbirgt die Röthe der Erhitzung. Als empfehlenswerthes Puder nenne ich Cyrispulver, das man mit einer Quaste leicht aufträgt.

Zur Verbesserung des Teints gehört auch ein allabendliches Einreiben mit „crême concombre"; diese neueste Erfindung der Pariser Parfümisten macht die Haut geschmeidig und frisch. Der Preis für diese „crême" ist aber ein so hoher, daß nur die Damen der „oberen Zehntausend" seine Wirkung erproben können. Für die anderen eitlen, weiblichen Sterblichen empfiehlt sich ein schwacher Aufguß Quellwassers auf Petersilie. Die frisch gepflückte Petersilie soll einen Saft in sich bergen, der erfrischend auf die Haut wirkt. Wenns nicht hilft, so schadet 's nicht! Ferner muß ich der Sapocetiseife gedenken, einem aus Rußland kommenden Erzeugniß, das an Güte die beste Glycerinseife übertrifft. Die Russinnen mit ihrer feinen, frischen Gesichtsfarbe wissen jedenfalls genau, was ihren Teint erhält; der große Verbrauch der Sapocettiseife in Rußland bürgt uns daher dafür, daß sie wirklich gut ist.

Pomaden und Haaröle sind längst zum Gebrauch für Küchenfeeen herabgesunken. Auch die kleinen gelben, silbernen oder Hornnadeln sind nicht mehr lady-leike; man bedient sich wieder der guten, alten Stahlhaarnadeln, die der Kopfhaut am zuträglich-sten sind.

Der neueste Haarschmuck ist wieder einmal ein kräftig entwickeltes Kind von Frau Mode.

Er stellt einen großen, übergebogenen, resp. krummgeschlagenen Nagel vor, an dem sogar stellenweise künstlicher Rost sichtbar ist. Diese geradezu gräuliche Mode dürfte indeß das Entzücken der weiblichen Gigerl hervorrufen. Ich hege nun einmal ein unbezwingbares Grauen gegen alle Spinnenthiere. Kein Wunder, daß ich neulich beinahe in Ohnmacht fiel, als ich bei einer neben mir in der Pferdebahn sitzenden Dame eine riesig dicke Kreuzspinne bemerke, die mitten auf dem Haarknoten thront; als ich mich, von Entsetzen geschüttelt, auf den Gegenübersitz flüchte, bemerke ich am Halse der Dame eine zweite eben solche Spinne. Sapienti sat! Jetzt wußte ich genug! Das war eine „Neuheit", die meinen Argusaugen bis jetzt doch entgangen war! Mir graut aber no heute, wenn ich daran denke!

Und doch muß ich von noch Schlimmerem berichten. Die armen „Duc de Montébello-Schirme", von denen ich letzthin berichtete, sind schon geschlagen; die Frühjahrs-Saison bringt auf Schirmen, Stöcken, ja als Brochen und Gürtelschnallen ꝛc. — Todtenköpfe, trefflich nachgemachte Todtenschädel mit leeren Augenhöhlen und eingefallenen Wangen. Ob diese ekelerregende Mode dazu beitragen wird, den Frauenfortschritt zu heben?

Oder sind daran nicht nur die Frauen, sondern gewinnsüchtige Fabrikanten Schuld? —

Auch russisch-grüne Regenschirme kommen aufs Tapet, sowie grün-seidne Handschuhe, die auf dem Handrücken Abbildungen von Petersburg oder Moskau bringen, ja, sogar russische Sprüche sind eingewebt.

Russische Blusen und russische Theeschürzen stehen wieder auf der Tagesordnung; eigentlich doch auch das Vernünftigste, wenn man echten russischen Karavanenthee trinkt, der im Samovar brodelt.

Und dazu spielt vielleicht ein deutsches „Gretchen" mit entschieden slavischem Typus am Klavier eine Phantasie über das lieblich-melancholische: „Nje he sche muje matuschka, ne krasni sarafan!" (Liebe Leserin, um Deinetwillen verstümmele ich dergestalt die schönen russischen Buchstaben!)

Väterchen" an der Newa ist entschieden ein Schwerenöther; die stolze Jungfrau „Gallia" hat sich unrettbar in ihn verliebt. Ob sein eisgepanzertes Herz auf die Dauer ihrer gefälligen Koketterie widerstehen wird?

---

* Die elegante Mode. Es wird unsere Leserinnen interessiren zu hören, daß die Redaktion des „Bazar" unter obigem Titel ein vorzüglich ausgestattetes und ausschließlich der Mode und Handarbeit gewidmetes Journal zu dem billigen Preise von 1¾ Mark pro Quartal herausgiebt. Die „Elegante Mode" zeichnet sich durch überraschende Mannigfaltigkeit und Reichhaltigkeit in Modebildern, Schnittmustern und Handarbeitsvorlagen aus und bringt auch kolorirte Stahlstich-Modenbilder.

Jahren in Breslau gastirt und die Münchener Intendanz wollte ihm in Folge dessen die Bezüge streichen. Nachbaur klagte, und vor der Zivilkammer des Münchener Landgerichts stand deshalb gestern Termin an. Der Vertreter der Intendanz gab bekannt, daß nach Gutachten des General-Intendanten Grafen Hochberg in Berlin das Breslauer Gastspiel Nachbaurs nur als ein vorübergehendes zu betrachten sei. Das Gericht beschloß, den Grafen Hochberg, der nur ein schriftliches Gutachten abgegeben hat, von dem Berliner Amtsgericht vernehmen zu lassen. Auch Direktor Possart wird am 21. März in München vernommen werden. Der Schlußtermin ist auf den 19. Mai festgesetzt. Die Angelegenheit steht demnach für Nachbaur günstig.

* Ueber einen Aufsehen erregenden Ehescheidungsprozeß wird aus New-York berichtet: Die von der Baronin de Stuers, einer geborenen Amerikanerin, wegen angeblicher Grausamkeit ihres Gatten, des holländischen Gesandten in Paris, wider diesen angestrengte Scheidungsklage wurde von dem Gerichtshofe in Sioux-Falls (Dakoto) zu ihren Gunsten entschieden. Die Verhandlungen hatten bereits vor einiger Zeit stattgefunden, doch war der Richter nicht eher mit dem Studium der in Paris, Berlin, London und Madrid kommissarisch abgegebenen Zeugenaussagen fertig geworden. Baron de Stuers, dessen Jahreseinkommen die bescheidene Summe von 600 000 Francs erreichen soll, war im Jahre 1886 holländischer Gesandter in Madrid, wo er seiner Frau zumuthete, das ganze Arsenal weiblicher Verführungskünste gegen den spanischen Handelsminister spielen zu lassen, um ihn zum Abschluß eines günstigen Handelsvertrages mit Holland zu bewegen. Die Baronin lehnte dieses Ansinnen jedoch mit Entrüstung ab. Das Paar kam später nach Berlin, wo Herr von Stuers seine Frau der ehelichen Untreue bezichtigte. Nicht genug damit, mißhandelte er sie auch ihren Angaben zufolge bei jeder möglichen Gelegenheit, trieb ihre Kinder von ihr fort und versuchte, sie als geistesgestört erklären und in eine Irrenanstalt bringen zu lassen, ein Vorhaben, welches ihm indeß nicht gelang. Der Baron stellte in seiner Vertheidigung in Abrede, daß er je grausam gegen seine Frau gewesen und erklärte, daß sie, um den Gang der Klage zu beschleunigen, mit einem gewissen Wm. Eliott Zeborowski Ehebruch begangen hatte. Es sei zudem ihre Gepflogenheit gewesen, über Holland zu höhnen und beleidigend von holländischen Damen zu sprechen. Der Richter schloß sich jedoch den Ausführungen des Barons nicht an, sondern gab sein Urtheil zu Gunsten der Klägerin ab. Es heißt, daß Herr von Stuers Berufung gegen das Erkenntniß einlegen wird.

Militärisches.

Petersburg, 10. März. [Resultate der Rekrutirung. Die Juden und die Wehrpflicht.] Der offizielle russische „Prawitelstwenayi Wjestnik" bringt einen kurzen Bericht über die Resultate der letzten Einberufung der Wehrpflichtigen und die Zahl der aus der betreffenden Altersklasse ausgehobenen Rekruten. Danach belief sich im Herbste des Jahres 1891 die Zahl der zur Loosziehung einberufenen jungen Männer des Geburtenjahrganges 1890 für das gesammte Reich mit Ausnahme des Kaukasus und der Eingeborenen des Terek- und des Kuban-Gebietes auf 874 101; unter dieser Zahl befanden sich 50 470 Juden, über welche in Rußland in Folge der hartnäckig ablehnenden Haltung, die sie der Ableistung ihrer Dienstpflicht gegenüber einnahmen, jährlich bei der Rekrutirung gesonderte Aufnahmen gemacht werden. Aus obiger Gesammtzahl der Einberufenen wurden nach Ausscheidung der Vergünstigten erster Klasse und derjenigen, denen zur Beendigung ihrer Studien oder aus sonstigen Gründen ein Aufschub für die Ableistung ihrer Dienstpflicht gewährt wurde, zum aktiven Militärdienst ausgehoben 258 763 Rekruten, darunter 15 837 Juden. Gegenüber der Zahl der zur Ergänzung der stehenden Armee erforderlichen Rekruten ergab sich danach ein Ausfall von 1237 Mann, d. h. von 0,5 Prozent der Gesammtzahl des Bedarfs; die größere Hälfte dieses Ausfalles (860 Mann) entfällt auf die Juden mit 5 Prozent von der Gesammtzahl der auszuhebenden Juden. Es ist hierzu zu bemerken, daß in Rußland die Angehörigen dieser Religion aus dem bereits erwähnten Grunde abgesondert von den übrigen Einberufenen der Loosziehung unterworfen werden. Aus dem Berichte des amtlichen Blattes ist ferner zu ersehen, daß von der Gesammtzahl der zum Dienst ausgehobenen 258 763 Mann nach erfolgter Besichtigung und Annahme, zur thatsächlichen Einreihung nicht weniger als 23 536 Mann sich nicht stellten (9 Proz. der Gesammtzahl) darunter 7552 Juden, d. h. nicht weniger als 48 Prozent der zum Dienst ausgehobenen Gesammtzahl derselben. Der Bericht hebt jedoch ausdrücklich hervor, daß die Zahl der fahnenflüchtigen Juden abgesondert von der Zahl der zur Einreihung nicht erschienenen Angehörigen der übrigen Konfessionen nur für die 27 Gouvernements konstatirt worden ist, in denen die Juden zur dauernden Ansiedelung berechtigt sind, daß daher, da auch im übrigen Reiche noch viele Juden wohnen, die in nicht geringerem Maße bestrebt sind, sich dem Militärdienst zu entziehen, der Prozentantheil der fahnenflüchtigen Juden, nach Einrechnung der Letzterwähnten, noch bedeutend wachsen würde, da die obige Gesammtzahl von 15 837 jüdischen Rekruten für das gesammte Reich gilt. (Post.)

Marktberichte.

** **Berlin** SW., 11. März. **[Marktbericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke]** von Viktor Werckmeister. (Original-Bericht der „Posener Zeitung".) Bei etwas regerem Verkehr wie in der Vorwoche war diesmal die Tendenz der verschiedenen Kartoffelfabrikate insofern keine einheitliche, als sich dieselbe für rohe und fertige Kartoffel-Stärke und -Mehl weiter befestigte, während Syrups und Zucker's Mangels genügender Kauflust 50 Pf. per 100 Kilogramm einbüßten. Daß diese Thatsache hauptsächlich auf die Konkurrenz amerikanischer Mais-Glucosen im Inland zurückzuführen ist, beweisen zur Genüge die statistischen Einfuhr-Listen der deutschen Zoll-Aemter in Hamburg und am Rhein. Die übrigen deutschen und festländischen Märkte verkehrten bei etwas größerem Animo gleichfalls in festerer Haltung, während solche der Importländer sich wiederum völlig theilnahmlos verhielten. Konsequenter Weise ruht unter so bewandten Umständen trotz der Nähe des Frühjahrs der Terminhandel in den einzelnen Artikeln überall fast vollständig. Die märkischen, schlesischen, posenschen, pommerschen, ost- und westpreußischen Fabriken notiren: Ia chemisch reine Kartoffelstärke, Hordenwaare, wie Ia Mehl in gleicher Beschaffenheit bis 20 Prozent Wassergehalt, je nach der Entfernung der Stationen inkl. exportfähiger Emballage disponibel Mark 32,00 bis 32,50, Ia Kartoffelstärke und -Mehl ohne Garantie des Wassergehaltes oder der chemischen Reinheit resp. mechanisch getrocknete Qual. do. disponibel M. 31,00—31,50, abfallende Sorten M. 29—30,00, sekunda 26—28,00, tertia fehlt, trockene Schlammstärke Mark 13 nominell. Die mitteldeutschen Fabriken notiren für Ia Kartoffelstärke und Mehl disponibel und März-April M. 32,50—33,00. Die in Frankfurt a. O. und in dortigen Regierungsbezirken dominirenden Syrups- und Stärkezucker-Fabriken bezahlten für: Rohe reingewaschene Kartoffelstärke in Käufers Säcken bei 2½ Proz. Tara bahnamtliches Verladungsgewicht disponibel und März-Lieferung Mark 18,00 netto Kasse per 100 Kilogramm franko Fabrik Frankfurt a. Oder. Berlin notirt: Prima-Rohstärke zum Export in Säcken von 100 Kilogr. Brutto M. 18,40 per Sack, per März Ia zentrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke, auf Horden getrocknet, mit 20 Prozent Wassergehalt disp. M. 33,25—33,50, Ia Mehl M. 33,25—33,50 Mehl C. A. K. M. —,— Ia Stärke und Mehl, mechanisch getrocknet oder chemisch gebleichte Qual. do. M. 32,50—33, Mittel-Qualitäten M. 31,00—32,00. Sekundastärke und Mehl M. 29,00—30,00. IIIa fehlt. Trockene Schlammstärke M. 12—13 nom. Alles pro 100 kg brutto inkl. Sack netto Kasse; prima wasserheller Capillair- und Krystallsyrup C. A. K. Exportwaare in neuen eisenbändigen Tonnen von ca. 400 kg Inhalt disponibel und per März M. 41,50 in marktgängiger Konsistenz C. A. K. und analoge Qual. p. März M. 39,50, do. prima weißer unraffinirter Stärkesyrup do. M. 38,50, Ia strohgelber Stärkesyrup C. A. K. disp. und März M. 38,50, prima blonder Stärkesyrup in alten und neuen Tonnen loko M. 37,50, prima raffinirter Capillair-, Brau- und Traubenzucker in Kisten C. A. K. u. analoge Marken disp. und März M. 39,50, prima weißer Stärkezucker in Kisten C. A. K. und analoge Sorten disponibel und März M. 38,50, geraspelt in Säcken beide Qualitäten Mk. 1,50 per 100 kg höher, farbige Qualitäten loko Mk. 37,00. — Weizenstärke. Prima Hallesche in Kisten von 1 Ztr. Inhalt M. 44,50—45,50. Schlesische, Magdeburger M. 45,00, Weizenpuder M. 45,00, prima kleinstückige Qualitäten in großen Fässern oder 2 Ztr.-Säcken M. 36—38; Schabestärke M. 30—31. — Reisstärke Ia in Stücken in Kisten von 25—50 Kilogr. M. 43,50—44, do. in Strahlen M. 46,50—47, Reispuder M. 50,00. Ia Maisstärke und Maismehl in Säcken von 100 Kilogr. Br. 37—38. Schabestärke M. 32 nom. Alles pro 100 Kilogr. netto inkl. Emballage erste Kosten bei Posten von 10 000 Kilogr. mit Diskont frei Berlin.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 12 März. **Schluß-Course.**

			Not.v.11	
Weizen pr. April-Mai	195	—	198	75
do. Juni-Juli	199	25	203	50
Roggen pr. April-Mai	207	25	211	25
do. Juni-Juli	204	—	208	50
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen			Not.v.11.	
do. 70er loko	45	10	45	30
do. 70er April-Mai	44	70	45	10
do. 70er Juni-Juli	45	30	45	70
do. 70er Juli-August	45	70	46	20
do. 70er Aug.-Sept.	45	80	46	30
do. 50er loko	64	80	64	90

			Not.v.11.					Not.v.11	
Dt. 3% Reichs-Anl.	84	90	84	90	Poln. 5% Pfdbrf.	65	—	65	20
Konsolid. 4% Anl.	106	40	106	50	Poln. Liquid.-Pfbrf	62	80	63	—
do. 3½%	99	10	99	10	Ungar. 4% Goldr.	92	25	92	10
Pos. 4% Pfandbrf.	101	50	101	60	do. 5% Papierr.	87	75	87	50
Pos. 3½% Pfdbrf.	95	60	95	60	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	168	50	168	50
Pos. Rentenbriefe	102	70	102	60	Oestr. fr. Staatsb. (ultimo)	122	90	122	50
Pos. Prov. Oblig.	93	40	93	75	Lombarden (ultimo)	40	—	39	80
Oestr. Banknoten	171	70	171	90	**Fondstimmung**				
Oestr. Silberrente.	80	60	80	60	still				
Russische Banknoten	206	75	207	—					
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	95	75	95	90					

Ostpr. Südb. E. S. A.	71	50	71	75	Inowrazl. Steinsalz	29	25	29	25
Mainz Ludwighfdto	115	10	115	60	Ultimo:				
Marienb. Mlaw. dto	55	75	56	25	Dux-Bodenb. Eisb A	238	—	238	60
Italienische Rente	88	10	88	25	Elbethalbahn „ „	101	75	101	75
Russ4%konsAnl 1880	92	75	92	80	Galizier „ „	91	10	91	10
dto. zw. Orient. Anl.	65	30	65	40	Schweizer Centr „ „	130	25	130	50
Rum. 4% Anl. 1880	82	75	82	75	Berl. Handelsgesell	136	75	136	—
Türk. 1% kons. Anl.	18	80	18	90	Deutsche Bank-Akt.	153	60	153	10
Pos. Spritfabr. B. A.	—	—	—	—	Diskont. Kommand.	178	25	178	25
Gruson Werke	138	—	138	50	Königs- u. Laurah.	100	50	101	80
Schwarzkopf	227	25	227	75	Bochumer Gußstahl	107	80	108	90
Dortm. St. Pr. L. A.	52	50	53	50	Russ. B. f. ausw. H	68	—	—	—
Gelsenkirch. Kohlen	139	90	140	—					

Nachbörse: Staatsbahn 122 80, **Kredit** 168 75, **Diskonto Kommandit** 178 40

Täglich 2 Mal frisch
Café-, Thee- und Dessertkuchen,
Pfannkuchen
von vorzüglicher Güte,
Petites Fours, Frou-Frou, Pariser Theegebäck.
Täglich frisches Tafelconfect
eigener Fabrik.
Bestellungen auf
arrangirte Tafelaufsätze
mit Confect 2c.
Torten, Gefrornes
in Früchten und anderen Formen.
Eis-Bomben, Eis-Speisen, Gelées, Puddings
werden auf das eleganteste und beste ausgeführt.
A. W. Żuromski,
Conditorei und Confiturenfabrik,
Bismarckstraße 8/9.
Mein Geschäft Berlinerstraße Nr. 6 habe ganz aufgegeben. Der Verkauf **meiner Waaren** findet nur **Bismarckstraße Nr. 8/9** statt. 3687

Erste Sendung des berühmten
Pschorr-Bräu,
feinstes **Münchener Bier**, empfiehlt das **Wiener Café** von
A. W. Żuromski,
Bismarckstraße 8/9.
Pschorr-Bräu verkaufe ich auch in Gebinden von 15 Ltr. ab an Private und Casinos zu einem sehr billigen Preise. 3688
Außerdem führe ich das Münchener **Export- Salon-Bier** auf Champagner-Flaschen org. Füllung in München.
Den Alleinverkauf meines
Pschorr-Bräu
habe ich mit dem heutigen Tage für Posen und Umgegend Herrn
A. W. Żuromski in Posen
übergeben.
Hochachtungsvoll
G. Pschorr,
München, d. 12. März 1892. Commerzienrath.

Pilsner Bier
aus der Neuen Posener Brauerei,
Kulmbacher Bier
von Carl Petz
empfiehlt stets frisch vom Faß 3686
A. W. Żuromski,
Konditorei u. Wiener Café.
Warme und kalte Küche zu jeder Tageszeit.

Das Sommersemester der unter staatl. Aufsicht u. Verwaltung stehenden 3621
Gewerblichen Lehranstalt Frauenschutz mit Seminar
in Posen, Martinstraße 6, II.,
beginnt im April d. J. und umfaßt folgende Unterrichtsfächer:
Kl. I. Hand- und Kunstarbeiten, Freihandzeichnen,
Kl. II. Schneidern, Putz, Nähmaschine, Freihandzeichnen,
Kl. III. Wäschenähen, Plätten, Nähmaschine, Freihandzeichnen,
ferner: **Malkurse (in Porzellan, Oel, Aquarell).**
Die Direktion Martinstraße 6, II., nimmt tägl. Vorm. Anmeldungen entgegen.

Technikum Mittweida.
Königreich Sachsen.
Auf Grund besonderer Prüfung hat der Besucher des Technikums Herr **Stanislaus v. Przyjemski** aus Meseritz das Prüfungszeugniss für Maschinen-Ingenieure sich erworben und wird der Genannte nach dem Prüfungsstatute hierdurch öffentlich empfohlen. 3615
Mittweida im März 1892.
J. A. der Prüfungscommission
Direktor **K. Weitzel.**

Pianino's,
nur beste Fabrikate, insbesondere mit dem **neu patentirten Legato-System** versehene, aus der **Hofpianoforte-Fabrik von Zeitter & Winkelmann in Braunschweig** empfiehlt **unter Garantie bei billigen Preisen** 3682
A. Droste,
Pianoforte-Magazin,
Victoriastraße 18.



Eisenconstruction für Bauten.
Komplette Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Spezialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis. 1013
Außerdem liefern wir:
Genietete **Fischbauchträger** für Eiskeller, **Wellblech-Arbeiten,** schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster in jeder beliebigen Größe und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen 2c. 2c.
T-Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken. Feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen. Bau-, Stahl- und Hartguß.
Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Nr.-Schlesien.
Gebrüder Glöckner.

Mieths-Gesuche.

Schloßstr. 2,
billig Laden, Part.-Lok., Wohn. von 5—10 Thlr. mon. 1 Tr. z. v.

Zwei gut möblirte Zimmer in der Oberstadt zum 1. April cr. zu miethen gesucht. Offerten unter B. G. in der Expedition dieser Zeitung abzugeben. 3645

Möbl. Vorderz. m. sep. Eing. v. 1. April z. verm. Langestr. 7, 1. Etage. 3651

E. Wohnung von 4 Zimm., Küche, reichlich. Nebengel., gr. Entr., ist versetz. halber f. 500 M. jährl. vom 1. April oder später z. v. Schützenstr. 19, II. r. 3643

Kanonenplatz 6 sind 6 große elegante Zimmer mit Balkon u. viel Nebenraum, wie eine Garçonwohnung von 2 Zimmern, auch zum Comtoir passend, zu verm.

Kleine Wohnung
in der oberen Stadt, 2 Zimmer u. Küche für eine Familie ohne Kinder p. 1. April zu miethen ges. Offert. mit Preisang. unter A. 333 an die Exp. d. Ztg.

Wallischeistraße 72
sind Räumlichkeiten zur Schankwirthschaft geeignet, zu vermieth. Näheres im Anwaltsbureau Kanonenplatz 7. 3617

Laden m. od. ohne Wohn., schönste Lage, bill. z. v. Gesch. 4 postl. Posen.

Mühlenstr. 9, Ecke Königsplatz Garçonwohnung zu vermiethen.

Königstr. 9, Ecke Königplatz, ist d. Beletage v. 1 Salon, 6 Zim. m. 2 Balkon's 2c., auch Stallung zu verm. Ausk. 2. Stock. 3669

Eine große 3629
herrschaftliche Wohnung
von 8 Zimmern und Saal, I. Et., **Louisenstr. 12,** sofort zu verm.

Halbdorfstr. 36 billig 4 Zimm., Küche u. Nebengel. zu verm.

Friedrichstr. 24, 2 Tr., möbl. Zim., sep. Eing., zu verm.

In der **Villa Jersitz,** Berliner Chausse 42, neb. Restaur. Neu-Kamerun, s. **versch. Wohn.** von 30—80 Thlr. jährl. per sof. oder später zu verm. 3670

2 möbl. Z. mit 2 Betten vom 1. April z. v. Bäckerstr. 17, pt.

Ein geräumiger Keller
z. Werkstatt od. z. Verkaufsraum geeignet, ist mit angr. Wohnung Gr. Gerberstr. 42 zu verm.

Per sofort oder zum 1. April ist Gartenstraße 2, III. ein möbl. Zimmer zu vermiethen. 3666

Büttelstr. 11 2 Zimm., Küche, Zubeh. f. 90 Thlr. p. April z. v.

Theaterstr. 5, 1. Etage
sof. 4 Zimm., Küche, Bade- und Mädchenstube u. Zub. zu verm.

In der Nähe des Berl. Thor's w. z. 15. d. Mts. ein gut möbl. Zimm. ges. Off. unter **M. K. 202** postlagernd. 3680

St. Martinstr. 2 u. 3, 1. Et. Wohnungen v. 4 u. 5 Zimmern und Küche zu verm. 3668

Stellen-Angebote.

Stellung erh. **Jeder** überall umsonst. Fordere Stellenausz. Adr. **Stellen - Courier, Berlin,** Westend.

Suche für mein **Drogengeschäft** p. 1. April einen 3655
Lehrling.
Offerten nur schriftlich.
Paul Wolff.

Gesucht
Frau ohne Anhang oder älteres Mädchen zur Führung der Wirthschaft bei einem einzelnen Herrn. Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche per April einen soliden und tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen
Commis.
Offerten nebst Zeugnißabschriften erb. 3611
Gustav Kirchner,
Schmiegel.

Suche für m. Assecuranzbureau
einen Lehrling
mit guter Schulbildung, sowie einen **Volontair** unt. günstigen Bedingungen zu engagiren. 3553
Oscar Langbein,
Posen, Victoriastraße Nr. 18.

Eine erfahrene 3634
ältere Köchin,
sowie **ein Stubenmädchen** werden gesucht von
E. Ogroske's Hotel,
Schildberg, Posen.

Dest. en gros Geschäft sucht z. 1. April einen erf. **Dest.**, d. poln. Spr. mächtig, w. auch kl. Reisen zu machen hat. Meld. unter **A. Z. 500** a. d. Exped. d. Blattes.

Centralbüreau der **Stellen**vermittlung des Allgemeinen Deutschen
Lehrerinnen-vereins 14
Leipzig, Pfaffendorferstraße 17.

Stellen-Gesuche.

Ein Kaufmann in gesetztem Alter, ledig, gegenwärtig aktiv, sucht veränderungshalber ein dauerndes Engagement als Disponent, Korrespondent, Buchhalter oder Lagerist. Selbiger hat in verschiedenen Branchen gearbeitet, bevorzugt wird Kolon.-, Mühlen- oder Getreidebranche. Suchender ist beider Landessprachen mächtig, Ia Referenzen. 3619
Offerten sub S. W. 1800 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine gute Köchin in ein christl. Haus, auch eine Hotel-Köchin, Kinderfrau, Stuben- u. Kindermädchen empfiehlt 3648
Dehmel, Viktoriastr. 15.

Suche für meine Tochter 16 Jahre alt, ev., Stellung auf einem Gute zur Erlernung der Wirthschaft. Gefl. Offerten O. R. II. postl. Rogasen. 3613

Für ein 21 jähr., deutsch und polnisch sprech. **Mädchen,** mit allen häusl. Arbeiten, Sticken u. Nähen, vertraut, wird **Stell. sofort gesucht.** Offerten unter Chiffre E. 1 a. d. Expedition d. Ztg. 3442

Eine perfekte herrschaftl.
Köchin 3676
s. Stellg. v. 1. Apr. Näh. Exp. d. Bl.

Restaurations- u. Privat-Köchinnen, Mädchen für Alles, Waschmädchen, Haushälter, alle mit guten Zeugnissen vom April zu haben. **Zielazek,**
Posen, Friedrichstr. 26.

Sohn achtb. Familie m. nöth. Schulkenntn. sucht **Stellung als Lehrl.** Gef. Off. **C. 100** postl. Posen.

Kirchliche Nachrichten von St. Pauli.
Der Kindergottesdienst fällt heute einer Ordination wegen aus.

Königliches Erzieherinnen- u. Lehrerinnen-Seminar zu Posen
(Königl. Luisenstiftung.)
Die Aufnahmeprüfung findet Donnerstag, den 21. April, Morgens 8 Uhr statt. Ueber die Aufnahmebedingungen und die Einrichtung der Anstalt ertheilt Auskunft 3618
Baldamus,
Königl. Seminar-Direktor.

Zur Feier
des 50jährigen Jubiläums **der Städt. Rektorschule zu Schroda**
(früher Königl. Rektorklasse, gegründet 1842)
welche am 5. April dieses Jahres stattfindet, werden hierdurch die früheren Schüler u. Schülerinnen der Anstalt freundlichst ergebenst eingeladen. Freiwillige Beiträge zum Jubiläumsfonds, über dessen Verwendung seiner Zeit Näheres bestimmt werden soll, nimmt der derzeitige Leiter der Anstalt, Herr Rektor **Schiller,** Schroda, entgegen. 3428
Quittung u. Abrechnung erfolgt in dem herauszugebenden Gedenkblatt.
Roll,
Bürgermeister.
Weiss,
Rechtsanwalt und Notar.
Posner,
Hotelbesitzer.
Th. Mattheus,
Bäckermeister.

Vom 1. April cr. ab befindet sich meine Wohnung und Bureau
Wilhelmstraße 27, I. Etage,
vis-à-vis der Post.
Woliński, Rechtsanwalt, Posen. 3502

Vom 1. Januar 1892 befindet sich meine Wohnung 3636
Gr. Gerberstr. 35, II.
Emanuel Burckhardt,
Kammerjäger.

F. Schwartze,
Tapezierer und Dekorateur,
Halbdorfstr. 7.
Sämmtliche Tapeziererarbeiten, Polster-Möbel u. Dekorationen werden in u. außer dem Hause bei billigsten Preisen geschmackvoll ausgeführt. 3663

Pension gesucht
für einen 12½ jähr. Knaben, Real-Schüler, zum 24. April d. J., gesunde Gegend, männliche Aufsicht, auch bei Arbeiten. Gefl. Offerten unter R. L. an die Exped. d. Zeitung. 3654

Schüler höherer Lehranst. find. Pension Mühlenstr. 5 II. 3619

2 Schüler finden von Ostern in rituellem Hause liebevolle Aufnahme. Ausk. erth. 3662
Lewy, St. Martin 48.

J. Leute f. Kosch.-Pens. bei **U. Lichtstern,** Rosenthalerstr. 45, III. Berlin

Geld mehrere Millionen zu Hypothek u. jed. Zweck getheilt für Jedermann zu 4 bis 5 Proz. überallhin zu vergeben. Sofort nachweisbar. Keine Provisionszahlung. Agenten verb. Adr. **D. C.** lagernd Berlin Westend.

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.
Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.
China-Wein mit u. ohne Eisen.
Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen.
Preise: 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 1495
Bei Entnahme v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab.
Rothe Apotheke, Posen, Markt 37.

Für **ausrangirte Pferde** ist Abnehmer der Zoologische Garten. 3632

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Eine beträchtliche Vermehrung der Schutzmannschaft, die am 1. April d. J. erfolgen soll, ist vom Polizei-Präsidenten beim Minister des Innern beantragt worden. Es handelt sich um die Errichtung von zwei neuen Polizei-Hauptmannschaften und um vierzehn neue Polizei-Reviere. Der Zuwachs besteht insgesammt aus 38 Wachtmeistern und 329 Schutzleuten zu Fuß; einbegriffen sind in dieser Zahl 15 Kriminal-Schutzmänner. Der Stadt, welche bekanntlich die sächlichen Kosten der örtlichen Polizei-Verwaltung zu tragen hat, erwüchsen durch diese Vermehrung Kosten von insgesammt 138 200 M.

† Der Wintergarten war gestern von einer etwa dreitausend Köpfe zählenden Menge gefüllt, die gekommen war, das Kampfspiel zwischen Fr. Annie Abbot und dem deutschen Herkules Karl Abs zu sehen. Die Zuschauer zeigten Staunen und Verwunderung den räthselhaften Produktionen der drei Hicks gegenüber und geriethen in Extase, als der riesenhafte Abs im Trikot, die breite Brust mit Orden geschmückt, neben der schmächtigen kleinen Dame erschien. Und der Riese konnte, wie das zu erwarten stand, weder das Queue niederdrücken, noch Mrs. Abbot selber von der Erde emporheben, als sie Widerstand leistete. Sobald sie die Taschentücher unter den Armen hatte, schnellte sie in Abs Armen wie eine Feder empor. Als einige Zuschauer den Ruf „Mumpitz!" und andere Ausdrücke des Zweifels hören ließen, trat Abs vor und sagte, daß er sich ehrlich bemüht habe, den Widerstand der Amerikanerin zu brechen und daß er 200 M. Belohnung dem biete, der mehr gegen diese übermenschliche Kraft ausrichte, als er selber. Da es Niemand wagte, Abs beim Wort zu nehmen, so war der Ruf der kleinen Georgierin als „Magnetdame" gerettet. Abs aber wird das Kampfspiel mit ungeschwächten Kräften fortsetzen.

† Den Schauplatz einer blutigen Schlägerei bildete während der verflossenen Nacht wieder einmal die Landsberger Allee. Eine Anzahl von Herren, die von einer fidelen Kneiperei im Böhmischen Brauhause heimkehren wollten, wurden nahe dem Landsberger Platz zuerst von zweifelhaften „Damen" angeulkt und als sie denselben die gebührende Antwort gaben, von einer Anzahl Bassermannscher Gestalten mit den berüchtigten „Ballonmützen", sogenannten „Mützenprinzen", den Beschützern jener „Damen" überfallen. In dem Kampfe, der sich nun entspann, wurde ein Tischlermeister K. so schwer verletzt, daß er eine Sanitätswache aufsuchen und sich dort verbinden lassen mußte. Beim Herannahen von Schutzleuten flüchteten die Schläger nach dem Friedrichshain zu.

Ein poetischer Pferdebahnschaffner ist es, welcher, auf der Linie Schlesier Bahnhof – Lützowplatz seine Passagiere „andichtet". Ich bestieg, so schreibt ein Berichterstatter, den Wagen an der Alexanderstraße und kaum hatte ich Platz genommen, als der Schaffner in liebenswürdigem Tone mich fragte: „Wie weit wünschen Sie mich zu begleiten?" „Für 10 Pfennige", erwiderte ich und flugs darauf steckte der Beamte das Geld mit den Worten in die Tasche: „Thu' Geld in meinen Beutel." Einem bald darauf eintretenden Herrn, welcher nach Platz im Innern des Wagens fragte, erwiderte der Schaffner parodistisch: „Zur Rechten könn'n Sie, wie zur Linken, auf einen Platz herniedersinken." Dazwischen war der poetische Schaffner einer Dame in äußerst galanter Weise beim Aufsteigen behilflich, und bald darauf erwiderte er einem Herrn, welcher im Begriff war, seine Abonnementskarte hervorzusuchen: „Bitte sehr, Ihr Wort genügt mir schon, es wird ein rechter Biedermann nie weiter fahren, als er kann!" Uebrigens steht sich der dichtende Schaffner gar nicht schlecht bei seinen Versen, er hat allabendlich die meisten Trinkgelder zu verzeichnen.

Ein Geniestreich eigener Art, der zwei „Arbeitslosen" eine hübsche Spazierfahrt und langersehnten Verdienst brachte, setzte gestern die Polizei und den Telegraphen in Bewegung. Ein Angestellter des hiesigen Architektenvereins sollte große Pläne aus der technischen Hochschule abholen, zu welchem Zweck beim Fuhrherrn Lösch ein Einspänner bestellt war. Als der Herr aus dem Architektenhaus heraustrat, fand er den Wagen bereits vor und sah in der Nähe desselben zwei Männer, die seine Frage, ob sie zum Wagen gehörten, bejahten. Mit den Worten: „Na, dann los, nach dem Polytechnikum!" stieg der Herr ein, die beiden Männer schwangen sich auf den Bock und in animirter Fahrt ging es hinaus durch den Thiergarten nach Charlottenburg. In der Hochschule halfen die beiden Männer getreulich die schweren Planmappen aufladen, dann wurde die Rückfahrt angetreten. Kaum hatte man aber das Architektenhaus erreicht, als der Wagen sofort von Polizei und anderen Leuten umringt wurde und die drei Insassen den Weg nach dem Polizeirevier in der Charlottenstraße antreten mußten. Der Wagen war nämlich inzwischen als „gestohlen" gemeldet worden und der Telegraph hatte schon überall hin die Kunde von der frechen Entführung des theuren Gespannes verbreitet. Zum Glück klärte sich die Sache bald auf. Der Herr hatte die beiden Männer irrthümlich angesprochen, während der wirkliche Kutscher im Hause nach dem Besteller gesucht hatte, die beiden Männer aber wollten die erste Frage nicht genau verstanden und nur die Aufforderung zum Besteigen des Bockes gehört haben und da sie irgend etwas Bedenkliches nicht verübt, im Gegentheil, sich sehr bereitwillig gezeigt hatten, mußte selbst die Polizei zugeben, daß ein Grund zu behördlichem Einschreiten nicht vorliege und vergnügt konnten schließlich die beiden „Arbeitslosen" noch eine recht anständige Bezahlung für ihre „Dienstleistung" einstreichen.

† **Eine schwere Unthat** wurde am Donnerstag Morgen von dem Schornsteinfeger Schlick in Magdeburg verübt, indem er, der „Magdeb. Ztg." zufolge, seinem etwa 14-jährigen Sohn die Hände auf dem Rücken zusammenband und ihm dann die Zunge fortschnitt. Nach vollbrachter That tödtete sich Schlick durch drei Schüsse aus einem Revolver. Der verletzte Sohn wurde nach dem Krankenhause gebracht, ihm ist die Zunge bis zum Zungenband weggeschnitten worden. Wie man sich erzählt, hat sich der Vater Schlick in gewisser Hinsicht vergangen. Donnerstag Morgen sollte in dieser Angelegenheit eine Vernehmung stattfinden, in der der Geselle des Schlick, sowie der Sohn als Zeugen vernommen werden sollten. Das soll nun dem Unmenschen Veranlassung gegeben haben, in so barbarischer Weise gegen seinen Sohn vorzugehen, damit er nichts verrathen könne.

† **Heilsarmee und Reichsarmee!** Wie der „Kriegsruf", das offizielle Organ der Heilsarmee, meldet, wird soeben von Kiel mitgetheilt, daß die Mannschaften unserer Marine daselbst die Erlaubniß erhalten haben, die Heilsversammlungen besuchen zu dürfen. — (Klingt nicht sehr wahrscheinlich. Die Red.)

† **Brandstiftung durch ein Meteor.** Nach einem dem Pariser „Soleil" zugegangenen Telegramm aus Bourges war in dem bei letzterer Stadt gelegenen Dorfe Grand-Metaire ein durch ein Meteor verursachter Brand ausgebrochen. Das feurige Meteor fiel auf das Dach einer Scheune, durchbrach dasselbe und setzte das in letzterer vorhandene Heu in Brand. Scheune und zum Theil auch Wohnhaus des Besitzers wurden eingeäschert. Mehrere Personen hatten gesehen, wie das Meteor niederfiel, das Dach der Scheune zertrümmerte und wie dann sofort die hellen Flammen aus dem Stadel emporloderten. Die Sache kann sich, so wird der „Danz. Ztg." geschrieben, der Schilderung des „Soleil" entsprechend zugetragen haben. Meteore sind wie Sternschnuppen an sich feste Körper, welche beim Eindringen in die Erd-Atmosphäre durch den Widerstand der komprimirten Luft glühend werden, zum Theil verbrennen, verdampfen, zum Theil aber, wie die größeren Meteore, in unserer Atmosphäre explodiren oder, ohne zu zerspringen, zur Erde fallen. In Grand-Metaire fiel das glühende Meteor in ein Gebäude und zündete. Auf dem Rittergut Mißhof bei Riga fiel am 10. April 1890 ein fast 6 Kilogramm schweres Meteor nieder, wühlte den Erdboden auf und drang 75 Zentim. tief in diesen. Als man den Körper hob, war er bereits erkaltet. Am 18. August 1887 fiel bei der Stadt Ochansk im Gouvernement Perm ein Meteor nieder. Dasselbe zersprang unter großem Getöse in der Atmosphäre in fünf Stücke, welche sich in den Erdboden wühlten. Das größte Stück, welches etwa 300 Kilogram wog, war so heiß, daß man es erst nach 10 Stunden berühren konnte. Durch die große Hitze war die Masse an der Oberfläche zum Schmelzen gekommen und hatte eine 8 Millim. dicke Rinde erreicht. Hierbei sei erwähnt, daß Größe und Gewicht dieser Körper sehr verschieden sind. Nach der vorjährigen Zeitschrift „Natur" wiegt das im Museum zu Paris aufbewahrte Meteor 625 Kilogr., ein in Sibirien gefundenes 800 Kilogr., das bei Trier im Jahre 1805 entdeckte 1650 Kilogr., das in der Provinz Bahia in Brasilien aufgefundene 8 bis 9000 Kilogr. endlich das bei Otunga in den La Plata-Staaten liegende 15 000 Kilogr. Ueber das Gewicht des in Grand-Metaire niedergefallenen Meteors sagt der „Soleil" noch nichts. In vielen Meteoren ist der Gehalt an Kohlenstoff sowohl der Menge als auch der Beschaffenheit nach auffallend. Derselbe findet sich amorph und krystallisirt vor. Spezifisches Gewicht, hohe Härte und wasserhelle Durchsichtigkeit der krystallisirten Körnchen sprechen dafür, daß hier Diamanten vorliegen. Das Meteor von Grand-Metaire ist hierauf noch nicht geprüft. Dabei sei erwähnt, daß nach Annahme hervorragendster Kosmophysiker, neuerdings auch des Astronomen v. Pfeil, das Vorkommen von Diamanten auf Erden siderischen und kometischen Meteoren zu verdanken ist.

† **Heilmar, der Narr,** eine Oper in drei Aufzügen und einem Vorspiel von Kienzl, hat bei der Erstaufführung in München Beifall gefunden. Wie Richard Wagner, so hat auch Kienzl die Dichtung und Musik selbst geschrieben. Von der Dichtung war Publikum und Kritik wenig erbaut. Dagegen ist, wie die „Münch. N. Nachr." schreiben, der Musik Kienzls rückhaltlos Empfindungsreichthum, Frische und lebhaftes Kolorit nachzurühmen. Ein natürlicher Zug zum Romantischen scheint das Ganze zu durchströmen. Dem Komponisten sind die beabsichtigten ethischen Momente des Dichters Kienzl während der Arbeit unter den Händen zerronnen. Das „weltbewegende Drama" ist verschwunden und vor uns steht eine romantische Oper, wie sie etwa der Weber-Marschnerschen Richtung zuzuweisen sein mag, die aber reichlich aufgeputzt ist mit den Mitteln der Ausdrucksweise für die großen Meisterwerke der neueren Zeit.

Seltsam.

Manch' Staatsanwalt ist in seinem Esse
Beim „Majestätsbeleidigungs"-Prozesse;
Doch niemals thät ich es noch erleben,
Daß „Volksbeleidigungs"-Prozesse schweben!
(„Ulk".)

Handel und Verkehr.

× **Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft.** Wir verweisen auf die im Inseratentheile unserer Zeitung enthaltene Bekanntmachung der Preußischen Central-Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft, gemäß welcher dieselbe auf das mit 50 Proz. eingezahlte Aktien-Kapital eine Einzahlung von 10 Proz. einfordert. In Folge des Aufschwunges, den das Geschäft in den letzten Jahren genommen hat, hat sich die Gesammtsumme der im Verkehr befindlichen Central-Pfandbriefe der statutmäßigen Grenze d. i. den 20fachen Betrag des eingezahlten Aktienkapitals von 18 Millionen Mark genähert, so daß die Einforderung einer weiteren Einzahlung von 10 Prozent wieder erfolgen konnte. Nachdem diese Einzahlung geleistet, werden 60 Proz. auf die Aktien eingezahlt sein.

** **Neue russische Werthe in Deutschland.** Die russisch-offiziöse „A. R.-C." schreibt: „Von unterrichteter Seite verlautet, daß noch in diesem Halbjahr eine neue Obligationen-Emission der Warschau-Wiener und Lodzer Fabrikbahnen erfolgen dürfte. Bei den nahen und langjährigen Beziehungen der ersteren Gesellschaft zu deutschen Finanzkreisen, und da die Obligationen der Warschau-Wiener Bahn fast ausschließlich gehandelt werden, so werden gegenwärtig Erhebungen angestellt, ob die Emission der neuen Obligationen nicht ebenso in Deutschland erfolgen solle, wie dies mit der letzten, vor zwei Jahren erfolgten Obligationen-Emission der Fall war. Es handelt sich bei der bevorstehenden Emission nur um wenige, zu Neuanschaffungen erforderliche Millionen." Vor wenigen Wochen, so bemerkt dazu das „Berl. Tagebl.", brüstete sich Rußland noch damit, daß es bei seinen neuen Emissionen nicht auf den deutschen Markt reflektire. Rußland bekannte sich damit zu der Politik des Fuchses gegenüber den Trauben, hatte doch die öffentliche Meinung in Deutschland gegen jede Betheiligung deutschen Kapitals an neuen russischen Emissionen protestirt. Nunmehr aber scheint Rußland auch mit jener Diplomatie des Fuchses nicht mehr durchzukommen und wirbt um den deutschen Markt, obwohl er seine Unzugänglichkeit für neue russische Werthe so deutlich zu erkennen gegeben hat.

** **Russisches Getreide.** Die letzterschienene Wochenübersicht des Organs des russischen Finanzministeriums über die Getreidemärkte des Reiches enthält nichts Bemerkenswerthes. Hervorgehoben sei lediglich die Mittheilung, daß man für diesen Frühling einen ganz besonders regen Getreideverkehr zwischen dem europäischen Rußland und Sibirien entgegensieht. Aus den Ernte-Erträgen des letzten Jahres sowie aus früheren Jahren sollen nämlich in West-Sibirien noch großartige Getreidevorräthe aufgespeichert sein, aus denen vom Juni dieses Jahres an bis 76 Millionen Pud nach Europa geschafft werden könnten. Diese Zufuhren sind allerdings wesentlich bedingt von der Höhe der Schiffsfrachten auf den sibirischen Flüssen; bis jetzt machen die Rheder wenig Anstalten, ihre hohen Preissätze wesentlich herabzusetzen.

Mg. Ueber die Witterung des Februar 1892.

Der mittlere Barometerstand des Februar beträgt nach 44jährigen täglich drei Mal, des Morgens um 7 Uhr, des Mittags um 2 Uhr und des Abends um 9 Uhr in der Stadt Posen angestellten Beobachtungen*) 756,07 mm. Der mittlere Barometerstand des vergangenen Monats war: 751,27 mm, war also bedeutend, nämlich um 4,80 mm niedriger, als das berechnete Mittel.

Der vergangene Februar hinterließ den Eindruck eines milden Wintermonats, nur an 10 Tagen ging die mittlere Tageswärme unter den Gefrierpunkt; eine kurze strengere Frostperiode hatten wir in der Pentade vom 15. bis 19. Februar mit einem Temperaturmittel von — 4,9 Celsius.

Das Barometer hatte im Ganzen einen niedrigen Stand, es fiel vom 1. Morgens 7 Uhr bei erst stürmischen, dann leichten S. Winden und bedecktem Himmel von 754,0 mm bis zum 3. Morgens 7 Uhr auf 737,9 mm, dem niedrigsten Stand im Monat, stieg bis zum 7. Mittags 2 Uhr bei NW. und SW. und meist bedecktem Himmel auf 751,0 mm, fiel bei W., der Schnee brachte, bis zum 8. Mittags 2 Uhr auf 745,0 mm, stieg bei NO. und O. bis zum 10. Morgens 7 Uhr auf 764,8 mm, fiel bei stürmischem W. und NW. und stets bedecktem Himmel bis zum 13. Mittags 2 Uhr auf 744,9 mm und stieg bis zum 14. Mittags 2 Uhr auf 749,5 mm, fiel bis zum 17. Abends 9 Uhr unter geringen Schwankungen, während der NW. über N. nach O. herumging auf 738,0 mm, stieg unter geringer Schwankung bei anhaltenden Ostwinden und meist heiterem Himmel bis zum 25. Abends 9 Uhr auf 764,9 mm, dem höchsten Stand im Monat, und fiel allmählich bei O. und meist heiterem Himmel bis zum 29. Abends 9 Uhr auf 754,5 mm.

Am höchsten stand es am 25. Abends 9 Uhr: 764,9 mm, am tiefsten am 3. Abends 9 Uhr: 737,9 mm; mithin beträgt die größte Schwankung im Monat: 27,0 mm, die größte Schwankung innerhalb 24 Stunden: + 14,7 mm (durch Steigen) vom 8. zum 9. Abends 9 Uhr, während der Wind von NO. nach O. herumging.

Die mittlere Temperatur des Februar beträgt nach 44jährigen Beobachtungen — 0°72 Cels., ist also um 1°49 höher als die des Januar; die mittlere Temperatur des vergangenen Monats war + 0°48, blieb also 1°20 über dem Mittel.

Die mittlere Tageswärme stieg vom 1. bis 2. von + 2°6 Celsius auf + 4°8, fiel darauf bis zum 9. auf — 1°2, stieg bis zum 12. auf + 4°9, fiel bis zum 17. auf — 7°1, stieg bis zum 21. auf + 4°2 und fiel allmählig bis zum Ende des Monats auf + 0°9 Celsius.

Die größte tägliche Schwankung der Wärme trat am 20. ein, sie betrug 9°7 Celsius.

Den höchsten Stand zeigte der Thermometrograph am 23. + 8°7, den tiefsten am 18. — 10°8 Celsius.

Es wurde im Februar ein Mal Windstille und

N. 5	S. 4
NO. 10	SW. 13
O. 27	W. 9
SO. 6	NW. 12

Mal beobachtet.

Die Höhe der Niederschläge betrug an 15 Tagen mit Niederschlägen, worunter 12 Tage mit Schneefall waren, 8,8 mm. Das größte Tagesquantum fiel am 1., seine Höhe betrug 2,1 mm. Das Wasser der Warthe betrug am 1. Februar 1,74, stieg bis zum 6. auf 4,04, fiel bis zum 10. auf 3,52, stieg bis zum 12. auf 3,90 und fiel bis zum Ende des Monats auf 2,72 Meter.

Es wurden 1 Tag mit Nebel, 5 Tage mit Reif, 1 Tag mit Graupeln und am 10. Abends 7½ Uhr ein Hof um den Mond beobachtet.

Die Zahl der heiteren Tage, bei denen die mittlere Bewölkung des Himmels 0,2 der Himmelsfläche nicht erreichte, war 4; die der trüben, bei welchen die mittlere Bewölkung 0,8 der Himmelsfläche überstieg, war 16; die der Sturmtage, bei welchen der Wind ganze Baumäste bewegte und das Gehen im Freien hemmte, war 2; die der Eistage, an welchen die höchste Temperatur unter dem Frostpunkte blieb, war 6, und die der Frosttage, an welchen die tiefste Temperatur unter den Frostpunkt sank, war 21.

Das Mittel der Luftfeuchtigkeit war des Morgens 7 Uhr 85 Prozent, des Mittags 2 Uhr 70 Prozent, des Abends 9 Uhr 80 Prozent und im Durchschnitt 78 Prozent der Sättigung. Das Maximum derselben betrug am 12. Mittags 2 Uhr 96 Prozent und das Minimum am 9. und 13. Abends 9 Uhr und Mittags 2 Uhr 48 Prozent der Sättigung. Der mittlere Dunstdruck (der Druck des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes) betrug 3,8 mm, sein Maximum am 12. Mittags 2 Uhr 6,3 mm und sein Minimum am 17. und 18. Abends und Morgens 1,9 mm.

*) Vom 1. Dezember 1884 an wurde des Morgens 7 Uhr Mittags 2 Uhr und Abends 9 Uhr beobachtet.

Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft.

Gemäß Artikels 15 des Statutes hat der Verwaltungsrath in seiner Sitzung vom 19. Dezember 1891 beschlossen, auf die Aktien (Interimsscheine) der Gesellschaft eine weitere

Einzahlung von 10 %

unter Berechnung von 4 % Zinsen vom 1. Januar 1892 ab bis zum Zahlungstage und unter Entrichtung des Reichsstempels mit Berechtigung an der Dividende für 1892 einzufordern.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch aufgefordert, ihre mit 50 % eingezahlten Aktien (Interimsscheine) ohne Dividendenbogen bei unserer Kasse — Unter den Linden Nr. 34 — einzureichen und die Einzahlung von

10 % = Mark 60 pro Aktie

nebst 4 % Zinsen vom 1. Januar 1892 ab bis zum Zahlungstage und dem Reichsstempel von M. 0,50.

zu leisten.

Die Einzahlung kann vom 1. April 1892 ab, muß jedoch spätestens am 30. April 1892 erfolgen. Die Versäumniß dieses Termines hat die im Artikel 18 des Statutes angedrohten Nachtheile zur Folge.

Den Aktien (50 % Interimsscheinen) sind zwei nach der Nummernfolge geordnete Verzeichnisse beizufügen. Die Rückgabe, bez. portofreie Rücksendung der Aktien (60 % Interimsscheine) erfolgt, nachdem sie mit einem entsprechenden Stempelaufdruck und dem Reichsstempel versehen sind.

Berlin, den 10. März 1892. 3606

Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft

Klingemann. Schmiedeck. Ruhfus.

Mehr Licht! Keine Gasflamme am Tage mehr!

Dunkle Räume **tageshell erleuchtet** durch die

Tageslicht-Apparate von W. Hennig,

Berlin, Kronenstrasse 42.

Neuestes, bewährtestes System, intensive unveränderte Leuchtkraft, widerstandsfähig gegen alle Witterungseinflüsse. Proben jederzeit unentgeltlich, so dass jeder sich vorher überzeugen kann.

Je **trüber** und **nebliger** desto **heller.**

Vertreten durch **Rehfeld Elkeles**, Neuestr. 1.

Probe-Apparate in Thätigkeit, sind in meinem Grundstück, Friedrichstrasse 2 jeder Zeit zu sehen. 3592

General-Agentur der Actien-Gesellschaft

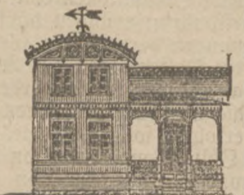
für Eisen- u. Wellblech-Konstructionen

vormals Breest & Co., Berlin.

Eiserne Wohnhäuser, Scheunen, Stallungen, Speicher, Wellblech-Dächer.



Lager von I-Trägern u. gusseisernen Säulen, sowie Unterlagsplatten. Ferner Träger-Wellbleche zu freitragenden Bogendächern, Fussböden, Treppen, Wände etc. sowie ganze Bauwerke aus Wellblech. Ferner schmiedeeiserne Fenster, Gitter und Treppen in reich verzierten Mustern etc. Specialität: Rollläden mit oben- oder untenliegender Rolle.



Breslau, Richard Wackerow, Kaiser-Wilhelmstr. 38.

Statische Berechnungen, Zeichnungen und Kostenanschläge gratis und franco. 1903

I. Freiburger

Münsterbau-Lotterie.

Ziehung am 6. u. 7. April 1892.

3234 Geldgewinne = 215 000 M.

in Berlin, Hamburg und Freiburg i. B. ohne Abzug zahlbar! 3536

ausserdem 50 Gewinne i. W. v. 45 000 M.

Hauptgewinn

50000 Mark baar

Originalloose à 3 M. (Porto u. Liste 30 Pf. extra)

empfiehlt und versendet das Generaldebit

Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W., Unter den Linden 3.

Baargewinne

1	à 50 000	=	50 000 M.
1	„ 20 000	=	20 000 „
1	„ 10 000	=	10 000 „
1	„ 5 000	=	5 000 „
10	„ 1000	=	10 000 „
20	„ 500	=	10 000 „
100	„ 200	=	20 000 „
200	„ 100	=	20 000 „
400	„ 50	=	20 000 „
2500	„ 20	=	50 000 „
3234	Geldgew.	=	215 000 M.

„Die elegante Mode“

Illustrirte Zeitung für Mode und Handarbeit.

Monatlich erscheinen zwei Nummern.

Abonnement — 1¾ **Mark** — pro Quartal.

Colorirte Stahlstich-Modenbilder.

Schnittmuster in natürlicher Grösse.

Die elegante Mode

übertrifft nächst dem „Bazar“ jede andere

Modenzeitung.

Man abonnirt bei allen Postanstalten und Buchhandlungen zu 1 Mark 75 Pf. vierteljährlich.

Probe-Nummern liefert jede Buchhandlung, ebenso die Expedition der „Eleganten Mode“, Berlin S.W., Charlottenstr. 11.

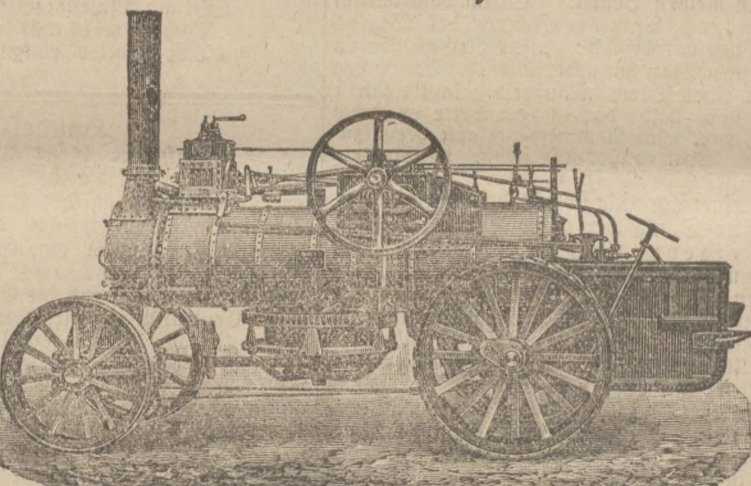
Herausgegeben von der Redaktion des „Bazar“.

Feld-Stahlbahnen für Landwirthschaft und Industrie, kauf- u. miethsweise sofort ab Lager lieferbar. **Lose Schienen, Weichen, Drehscheiben, Wagen aller Art, Räder u. Radsätze, Lagermetall u. Befestigungsmaterial** sowie **Ersatztheile** ꝛc. ꝛc. empfehlen sofort ab Lager

2955 **Gebrüder Lesser in Posen, jetzt Ritterstraße 16.**

Vier Häuser weiter von unserem bisherigen Lager.

A. HEUCKE, Hausneindorf, 3383



Dampf-Pflug-Maschinen eigener Konstruktion.

Lokomotiven mit ausziehbarer Feuerbuchse.

Kipp-Pflüge mit verschiebbarem Mittelgestell.

D. R. Patent 44033.

Dampfcultur.

Unsere überall bewährten **Fowler's Original Compound Dampfpflug-Locomotiven und Dampfpflug-Ackergeräthe** werden jetzt in verschiedenen Grössen von uns gebaut, sodass Wirthschaften jeder Grösse mit den vollkommensten Dampfpflug-Apparaten bedient werden können. **Eincylindrige Pfluglocomotiven** werden wie bisher auf Wunsch ebenfalls von uns gebaut.

Gebrauchte aber gut in Stand gesetzte Dampfpflug-Apparate aus unserer eigenen Fabrik haben wir gelegentlich sehr billig abzugeben. — Wir übernehmen auch die correcte Ausführung der Reparaturen und prompte Lieferung von **Original-Ersatztheilen** für die bei uns gekauften Dampfpflug-Apparate.

Referenzen über **Hunderte** von unseren Dampfpflügen stehen zur Verfügung.

Cataloge und **Broschüren** über Dampfcultur werden auf Wunsch übersandt.

John Fowler & Co.

in Magdeburg.

Tüchtige Agenten gewünscht.

Eingetr. Marke

LORRAINE CHAMPAGNE

Hochfeiner Deutscher Sect.

Special-Marken: **MONOPOL, HOHENZOLLERN SECT.**

A. BUEHL & Co. COBLENZ

CHAMPAGNER-KELLEREI nach französ. Methode.

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ

SCHERING'S GRÜNE APOTHEKE BERLIN N. CHAUSSEE STRASSE 19 · SCHUTZ-MARKE

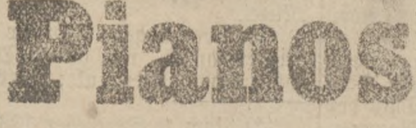
nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich**, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt.

Preis p. ¹⁄₁ Fl. 3 M., ½ Fl. 1,50.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.



Harmoniums z. Fabrikpreis. Theilzahl., 15jähr. Garantie. Frco.-Probesendg. bewilligt. Preisl. u. Zeugn. steh. z. Diensten. Pianofabrik Georg Hoffmann, BERLIN SW. 19. 13350 Koramandantenstr. 20.

In einer Nacht

wird Linderung gebracht!

Alle **Unreinigkeiten** der Haut als: **Flechten, Sommersprossen, Ausschläge** jeglicher Art, **übelriechenden Schweiß, beseitigt sofort** die 15335

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

(1 Stück 50 Pfg.)

von Leonhardt & Krüger, Dresden.

In **Posen** zu haben bei R. Barcikowski, Jasinski & Ołynski, Max Levy, M. Pursch, Otto Muthschall, J. Schmalz, L. J. Birnbaum.

Pianinos, kreuzs., v. 380 M. an. Ohne Anz. à 15 M. mon. Franco 4 wöch. Probesend. Fabr. **Stern**, Berlin, Neanderstr. 16.

Direkt an Private liefert reell u. billigst in Postkolli's von 9½ Pfund.

Kaffee, Thee, Reis.

Otto Eggeling, Hamburg 8.

Wein-Etiquetten

Berlin W. 8. F. P. Feller.

Muster frco. gegen frco.

Um evtl. Mißverständniß vorzubeugen, erlauben uns unsere hochverehrte Kundschaft darauf aufmerksam zu machen, daß wir den Verkauf der Erzeugnisse unserer **Shrup- und Stärkezucker-Fabrik in Wronke** in der Provinz Posen ohne Vermittler ausführen.

Wir haben nur nachstehenden Herren den Verkauf übertragen und zwar:

für **Ostrowo** und Umgegend Hrn. **W. Baranowski**,
„ **Wongrowitz** „ „ **J. Sikorski**,
„ **Znin** „ „ **Ed. Joachimowski**,
„ **Gostyn** „ „ **J. Samolewski**.

Bei dieser Gelegenheit empfehlen wir unseren prämiirten **Shrup** sowie **Mehl** und **Stärke** in feinster Qualität „**Superior**“ zu recht mäßigen Preisen.

Mit Hochachtung 3324

Bank für Landwirthschaft und Industrie.
Kwilecki, Potocki & Co.

Erlauben uns hiermit die ergebenste Anzeige, daß wir mit heutigem Tage 3142

das Pferdegeschäft des verstorbenen Herrn Louis Friedmann in Insterburg übernommen haben.

Das Geschäft wird in derselben Weise als vorher weiter geführt und empfehlen wir von heute ab eine **große Auswahl I. Klasse Reit- und Wagenpferde (Ostpreußen und Trakehner) zu soliden Preisen zum Verkauf.**

Insterburg, im März 1892.

Newiger & Heinze,
früher **Louis Friedmann.**

Einen Posten
ächte Schweizer Stickereien
auf **Madapolame** und **Battist** in feinster Ausführung empfehle zur Hälfte des Fabrikpreises. 3624
Isidor Griess, Schloßstraße 4.

Schuckert & Co. Zweigniederlassung Breslau, Uferstraße 4/5.
Elektrische Beleuchtung. **Elektrische** Kraftübertragung. **Galvanoplastische** und **elektrolytische** Einrichtung. 2211

Sozon-Oel (Patent-Leder-Oel),
ein **unübertroffenes** und erprobtes Mittel für Konservirung von Leder, Treibriemen 2c.,
in Fässern à ca. 150—170 kg,
in Blechkannen à 10, 15, 20, 25, 30, 40 u. 50 kg,
offerirt und versendet auf Wunsch Preiscourante sowie Empfehlungszeugnisse div. Betriebe 3251
Ignatz Paulus,
Import und Export,
Posen, Ritterstraße 11.

Die in **Bromberg** erscheinende 3609

„Ostdeutsche Presse“
(Bromberger Zeitung“)

ist eine der reichhaltigsten und billigsten Zeitungen des deutschen Ostens. Rasche und zuverlässige Berichterstattung über alle bemerkenswerthen politischen und sonstigen Begebenheiten, sowie eine sachliche und vorurtheilsfreie Erörterung aller öffentlichen Angelegenheiten sind die Hauptvorzüge der „**Ostdeutschen Presse**“ („Bromberger Zeitung“). Großen Werth hat die „**Ostdeutsche Presse**“ („Bromberger Zeitung“) namentlich für **Kaufleute** und **Gewerbetreibende**, da sie einerseits über den Kursstand der Werthpapiere und den Preisstand der Waaren **rasch** und **zuverlässig** zu berichten in der Lage ist, andererseits als Publikationsorgan der Behörden alle Bekanntmachungen über Ausschreibungen von **Lieferungen**, über **Verkäufe**, **Verpachtungen** 2c. zu allererst veröffentlichen kann.

An **Unterhaltungsstoff** bietet die „**Ostdeutsche Presse**“ („Bromberger Zeitung“) von allen ostdeutschen Blättern das Meiste. Die „**Ostdeutsche Presse**“ („Bromberger Zeitung“) bringt interessante Romane, gute Novellen und Erzählungen, Humoresken und Feuilletons in Hülle und Fülle. Für den Familientisch giebt die „**Ostdeutsche Presse**“ („Bromberger Zeitung“) außerdem noch wöchentlich

zwei Unterhaltungsbeilagen

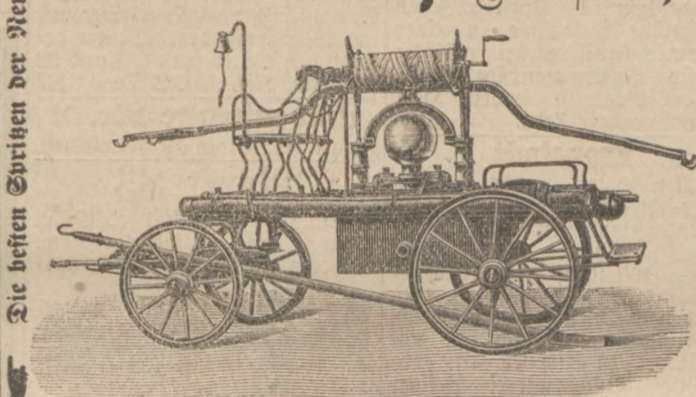
und zwar den Mittwochs- und Sonnabendsnummern unentgeltlich zu.

Der Abonnementspreis ist im Verhältniß zu der Reichhaltigkeit der Zeitung ein sehr mäßiger. Die „**Ostdeutsche Presse**“ („Bromberger Zeitung“) kostet durch die Post bezogen **vierteljährlich nur 3 M. 50 Pf.;** sie ist also eine der **billigsten** ostdeutschen Zeitungen.

Probenummern stehen stets postfrei zur Verfügung.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.
Die hiesige Vertretung dieser ältesten und größten Deutschen Lebensversicherungsanstalt verwaltet der Unterzeichnete. 414
Derselbe erbietet sich zu allen erwünschten Auskünften.
Otto Lerche,
Posen, Victoriastraße 20.

Altersversorgung, Kinderaussteuer, Erhöhung des Renteneinkommens ohne Risiko
gewähren Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 80 Millionen M. Vermögen die größte Sicherheit bietenden 444
Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin.
Prospekte durch die Direktion, Berlin W. 41, Kaiserhofstr. 2 und folgendem Vertreter:
Adolf Fenner in Posen, Bismarckstr. 3.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.


Malzextract u. Caramellen
von **L. H. Pietsch & Co. in Breslau.**
Von vorzüglicher Wirksamkeit und Güte, was durch zahllose Anerkennungen und Dankschreiben bestätigt wird. Seit 14 Jahren in seiner sanitären Wirkung als Hausmittel unübertroffen bei allen Uebeln der **Athmungsorgane** und daher ärztlich gern empfohlen bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Halsleiden, Keuchhusten** 2c.
Flaschen à Mk. 1, 1,75 u. 2,50; Beutel à 30 und 50 Pfg.
Zu haben in: 15779

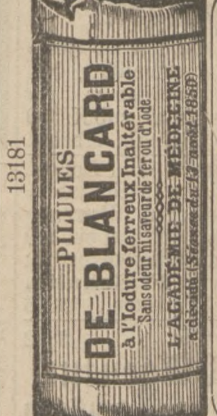
Posen: Ed. Krug & Sohn.	**Filehne:** R. Zeidler.
E. Koblitz, Krämerstraße 16.	**Samter:** Apoth. E. Nolte.
F. G. Fraas Nachf., Breitestr. 14.	**Neutomischel:** Paul Lutz.
Paul Wolff, Wilh.-Platz 3.	**Pudewitz:** L. Perlitz.
R. Barcikowski, Neuestr. 7/8.	**Schroda:** W. Blasiejewski.
L. J. Birnbaum, Alt. Markt 91.	**Grätz:** J. Jasinski'sche Apotheke.

Die besten Spritzen der Neuzeit!

M. Preiser, Fraustadt,

empfiehlt **Feuerspritzen**
vorzüglichster Konstruktion mit freistehendem Werk, geprüft auf Druck und Luftleere. **Fünf Jahre Garantie. Spritzen im Vorrath. Theilzahlungen bewilligt. Kataloge gratis und franko.** 3088

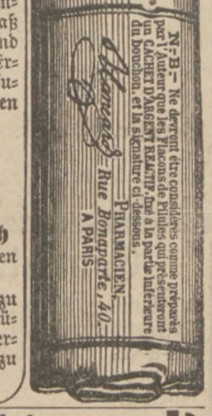
13181



Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

Scropheln. Schwächezuständen,
unregelmäßiger
Menstruation, Blutarmuth
und allen aus diesen resultirenden Leiden.

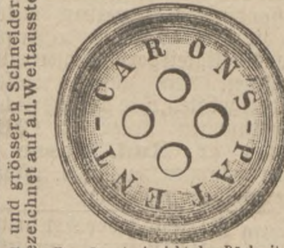
NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard“ zu beachten.



Unentgeltliche Reise-Versicherung.

Alle Knopf-Grossisten und grösseren Schneider führen „Caron's Patent“, ausgezeichnet auf all Weltausstellungen.

Wer **„Caron's Patent“**
Metall-Hosenknöpfe, welche niemals abreissen,



Vergrösserte Ansicht der Rückseite.

an der Hose trägt, ist damit gegen Reise-Unfall versichert.

Nur ächt, wenn auf der Rückseite „Caron's Patent“ eingestempelt.

Zur Beachtung!
Der öffentliche beeidigte Hamburgische Notar **Hermann Stockfleth**, Doktor der Rechte, bescheinigt hierdurch, dass die Firma J. M. Caron & Co., B.-Rittershausen, der Wittwe Schwaar hierselbst den Betrag von **Eintausend Mark Baar** in meiner Gegenwart zur Auszahlung gebracht hat, nachdem deren Ehemann am 13. August a. c. durch **Eisenbahnunfall** ums Leben gekommen ist. **Derselbe trug zur Zeit des Unfalls ächte „Caron's Patent“-Hosenknöpfe.**
Hamburg, den 5. September 1891.

Ein Hochrad
(52er Maschine) incl. Laterne u. Glocke, gut erhalten, ist für 170 Mark per Casse zu verkaufen. Gefl. Off. sub Z. 25 Exped. d. Ztg. erbeten.

Saatkartoffeln,
Daber'sche, Gelbe Rose, Achilles, Imperator, Anderson u. s. w. hat abzugeben 3252
Eduard Weinhagen,
Posen.

Zur Saat!

Sämmtl. Feld-, Gras-, Gemüse- und Blumensämereien empfiehlt in nur frischester keimfähigster Qualität 3574
Moritz Tuch in **Posen,** Breitestr. 18 b
Eisen- u. Samenhandlung.
Haupt-Niederlage feuerf. Geldschränke seit 1866.

Bei Husten u. Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.
Schwarzwurzel-Honig,
a Fl. 60 Pfg. 3627
Rothe Apotheke.
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Billigste Bezugsquelle.
Prima **Kartoffelmehl,**
„ **Dextrin,** gelb, in Säcken à 2 Centner.
Prima **Capillair-Syrup,** krystallhell.
Prima **Honig-Syrup** (Speise-Syrup).
Prima **Candiszucker-Syrup** (Speise-Syrup).
Prima **Zucker-Couleur** (zu Rum und Bier)
in Fässern à ca. 8, 6, 4, 2 u. 1 Center offerirt in vorzüglichster Qualität zu Fabrikpreisen 3554
Ignatz Paulus,
Import und Export,
Posen, Ritterstr. 11.

Garnirte
Frühjahrs-Hüte
empfiehlt in **größter** u. **schönster Auswahl** zu **staunenswerth billigen Preisen** 3664
Aron, Schuhmacherstr. 11.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depôt in Posen in der 471
Rothen Apotheke, Markt 37.

כשר **Fleischertrakt**
Dépôts: S. Bergel; Rud. Chaym; 1948 A. Krojanker; S. Simon.

R. F. Daubitz
Magenbitter,
weltbekannt und seit 1861 erprobt und bewährt, dürfte in keiner Familie fehlen; zu haben in allen Drogen- u. Kolonialwaarenhandl. und in der Fabrik Berlin S.W., Neuenburger Str. 28. 2200

---

6 Pf. kostet ein
Hühnerauge
ohne zu schneiden und ohne zu ätzen, in einig. Min. nach Gebr. meiner Tilophag-Platten z. entfern. Ich versende 12 Stück solcher Platten franco gegen Einsend. von 70 Pf. in Briefm. 2709
Alexander Freund,
vom hohen Minist. aut. Hühneraugenoperateur in Oedenburg.

F. Rhoder, 2673
Striegau i. Schles.,
empfiehlt sich zur Lieferung von:
Granit-Werksteinen, Mühlsteinen, Trottoirplatten, Bordschwellen, Rinnen, Pflastersteinen, Deckplatten für Chaussee-Ueberbrückungen, Bruchsteinen zu Fundamenten, Wegebaumaterial etc.
aus eigenen Brüchen bei Striegau

Ein fast neues 3399
Billard
ist zu verkaufen. Näheres bei **Johann Rausch,** Wiesenstr. 16.

Pianino, 3516
fast neu, billig zu verk. **Untere Mühlenstr. 12, II Tr.**



Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Mehrere Tausend
Champagnerflaschen hat abzugeb.
Fritz Bremer,
(Mylius Hotel). 3405

---

ff. Bratheringe
aufs beste marinirt à 4 Ltr.-Dose oder 10 Pfd.-Faß 3,50 M. **Prima-Delikateß-Hering** (wirklich delikat) à 4 Ltr.-Dose 4,00 M. franko gegen Nachnahme offerirt 3425
C. F. Scharlau, Greifswald a. d. Ostsee, Fischkonservenfabrik

---

Echte frische fette **Sprott** $^{1}/_{1}$ Kisten Postkollo ca. 600 St. 3 M.; $^{1}/_{2}$ K. $1^{1}/_{4}$ M., **größte** ca. 250—350 St. $3^{3}/_{4}$—$4^{1}/_{2}$ M. $^{1}/_{2}$ K. $2^{1}/_{4}$ M. 2893
Neuer Ural- **Caviar** extrafi. perlig, Pfd. $3^{1}/_{2}$ M., 8 Pfd. 27 M.
Astrach.-Marke 4 M. 8 Pfd. 31 M.
Geleeheringe, ff. Postdose 3 M.
Bratheringe, ff. marin. „ 3 M.
Bücklinge, Kiste ca. 50 St. $1^{1}/_{2}$—2 M.
Weiße Klippfische, 10 Pfd. M. 3,80, inkl. Kochrecept geg. Nachn. **E. Gräfe, Ottensen.**

Kanoldt's
Tamarinden
Likör
Erfrischender, abführender Fruchtlikör.
Keine Medicin.
Vorbeugungsmittel gegen alle durch **Verstopfung** und deren Folgen entstehende Leiden, mild und **reizlos** für Magen und Darm, den **Appetit** und die **Verdauung** anregend und fördernd von **angenehmstem Geschmack.**
Preis pro Flasche (160 gr) **M. 1.—** mit ausführlichem **Prospect. Vorräthig in nachbenannten Niederlagen:**
In Buk bei **Heimann Baum.** 2378



Zu haben bei:
L. Eckart, St. Martinstr. 14,
Jasiński & Olyński,
M. Pursch, Theaterstr. 4,
J. Schmalz, Friedrichstr. 25,
Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3, in Posen. 2530

Der berühmte Leberthran von Peter Möller in Christiania

in Flaschen zu 1 Mark, zu haben in den Apotheken u. Drogenhandlungen, in **Posen** bei **Paul Wolff**, Drogenhandlung, Wilhelmsplatz 3, von zuverlässiger Wirkung, wird wegen seines milden, angenehmen Geschmackes von Kindern gern genommen. 3118

Wilhelms-Quelle

zu Ober-Salzbrunn i. Schl.

Natron-Lithionquelle.
Heilbewährt gegen Nieren- und Blasenleiden, Gries und Steinbeschwerden, Rheumatismus, gegen Magen- und Darmcatarrh, sowie gegen Hämorrhoidalleiden. Gleichzeitig vorzügliches Tafelwasser. Zu beziehen in Kisten zu 50 u. 30 Flaschen in stets frischer Füllung durch den

Besitzer der Quelle: Carl Walter, Altwasser i. Schl.

Saison von Mai bis Oktober. **BAD CUDOWA.** Regie:ungs-Bezirk Breslau.
1235 Fuss über dem Meere. Post- und Telegraphenstation Bahnstation Nachod. **Arsen-Eisenquelle:** gegen **Blut-, Nerven-, Herz-, Frauen-Krankheiten, Lithionquelle:** gegen **Gicht-, Nieren- und Blasen-Leiden.** Alle Arten **Bäder** und moderne **Heilverfahren. Concerts, Reunion, Theater.** Illustrirter **Wegweiser** 50 Pfg. Prospecte gratis. Brunnenversandt das ganze Jahr durch. **Die Badedirection.**

Johanneum,

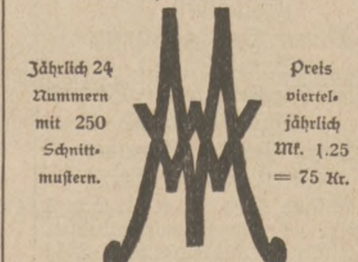
Berlin, Johannisstr. 14/15, Privatklinik I. u. II. Klasse, für Nieren- u. Blasenleiden sowie für Nervenkranke. 2474
Näheres bei der Oberin.

Naturheilanstalt Sommerstein

bei Saalfeld i. Thür. — Ausführl. Prospekte über Naturheilverfahr., **Schroth-** und **Kneipp-Kur** gratis. Vorzügl. Erfolge auch im Winter. 1109

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W, 35. — **Wien** I, Operngasse 3.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 18331
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei.)

C. Sommer's Zahn-Atelier

1815 **jetzt Wilhelmsplatz 5.**

In 3 bis 4 Tagen
werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil geheben durch den vom Staate approbirten Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 13652

Anker-Pain-Expeller.

15626 Dieſe allbewährte und vieltausendfach erprobte Einreibung gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen u. s. w. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Zum Preise von 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche vorräthig in den meisten Apotheken. **Nur echt mit Anker!**

Specialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 13654

W. SPINDLER

Berlin C und Spindlersfeld b. Coepenick.
Reinigung aller Arten Sammet-Kleider
von Regen- und Staub-Flecken, sowie von Druckstellen ꝛc. im **unzertrennten Zustande.**
Annahme für Posen: bei 2499
A. Schoeneich (A. Oehmig), **Friedrichstraße 28.**

Färberei.

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit und Kraft.** Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastr. Nr. 11.** Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Epilepsie (Fallsucht). Krampfleidende erhalt. gratis-franco Heilungs-Anweisung von Dr. philos. **Quante,** Fabrikbesitzer, Warendorf in W. Referenzen in allen Ländern.

Wir sind Abnehmer jeden Quantums 2092
frischer Butter
gegen sofortige Zahlung.
Gebr. Hennig, Berlin, Blumenstr. 70, etablirt seit 1867

Spiritusfässer,

alte, ausrangirte, **kauft** fortwährend **Böttchermeister Fr. Hofmeister, Magdeburg.**

Auf **Posener Hausgrundstücke** habe ich **bedeutende Summen** zu vergeben. 3660
Nathan L. Neufeld, Friedrichstr. 24.

Holzpantoffel-Fabrik. Empfehle und nehme Bestellungen auf Holzpantoffeln zu billigen Preisen an. 3578
S. Patoka, Wallischei Nr. 73, Posen.

Genf (Schweiz).

Bildungsanstalt für junge Damen,

geleitet von Herrn Dr. und Madame W. Herzberg. Beste Gelegenheit, die franz. und engl. Sprache durch den Gebrauch zu erlernen. Wissenschaftl. u. musikalische Bildungsanstalten. Refer.: Der hochwürdige Zadok Kahn, Grossrabbiner von Frankreich, Professor Wertheimer, Grossrabbiner von Genf, und Prof. Lazarus, Berlin. S'adresser à Dr. H. aux soins de Mr. le Professeur Wertheimer, 8 rue Saint Leger, Génève. 3106

Webers Postschule, Stettin,

12 Lehrer. Telegr. Gute Pens. Näh. Dir. Weber, Deutschestr. 12.

Postfachschule.

Sichere und fachgemäße Ausbildung zum Postgehilfen-Examen. **„Gute Resultate."** Lehrer und Leiter der Anstalt sind praktisch erfahrene Schulmänner. Näheres durch den Dirigenten **F. Schulz,** Breslauerstr. 35.



1—2 Pensionäre

finden vom 1. April d. J. ab freundliche Aufnahme in einer **Beamtenfamilie** bei mäßiger Pension. **Instrument im Hause.** Nähere Auskunft ertheilt Herr Superintendent **Zehn.** 3135

Fraustadt

sei allen Denen, welche an einen Ort nicht gebunden, als Wohnsitz bestens empfohlen. Angenehme Lage, prächtige Promenaden, billige Miethen und Lebensverhältnisse. Gymnasium, höh. Töchterſch. u. landw. Winterſch. Wohnungen weist nach und jede Auskunft zu ertheilen ist gern erbötig Buchdruckerei - Besitzer **Pucher,** daselbst. 3600

20 000 Mark

per 1. April werden gesucht auf feine Hypothek, direkt hinter Bankgeld. Gefl. Off. unt. **W. 20** an die Exped. d. Ztg. erb. 3459

Mieths-Gesuche.

Bergstr. 12a, I. Etage, versetzungshalber herrſch. Wohnung, 6 Zimm., Badez., Mädcheng. ꝛc., sofort oder später zu verm. 2621

Comtoir,

3 Zimmer, in bester Lage, Friedrichstraße 31, I Tr. vis-à-vis der Post sofort zu vermiethen. Näheres daselbst. 12247

Eine Wohnung,

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör im 1. Stock Gerberdamm 1, Sandstraße 10, vom 1. April, auch früher zu vermiethen. 3225

Brombergerstr. 2a. schöne Wohnungen zu 2 und 3 Zim. mit Zubehör und Gartenbenutzung bald resp. 1. April zu vermiethen, auch geeignet zu **Sommerwohnung.** 3305

Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, Kleine Gerberstraße Nr. 9, vom 1. April zu vermiethen. 3325

Laden mit Wohnung,

worin bisher **Sattlerei** betrieben, Breitestr. 15, zu vermiethen.

Sandstraße 8 schöne freundliche Wohnungen von 4, 3 und 2 Zimmer, Wasserleitung, Entree billig sofort oder 1. April zu vermiethen. 3339
Bittner.

Eine herrſch. Wohnung von 4 Zimm. nebst viel Nebengel., sowie Stall. ist per sof. oder v. 1. Apr. Halbdorfstr. 4 z. v. 3463

Im 1. Stock 2 große Zimmer auch 2 Laden zu vermiethen Wilhelmstr. 26. 3415

Unmöbl. Part.-Zimmer an anst. ältere Person sofort oder später Ziegenstraße 13 (Eingang Mauerg. 3, part. rechts) zu vermiethen. 3515

Wohn. u. Werkst. f. z. 1 April c. Victoriastr. 25 zu verm. 3584

1 auch 2 möbl. Zimmer, sep. Eing., sofort zu vermiethen. Näh. bei **Gust. Ad. Schleh,** Petriplatz 1.

Grabenstraße 3

1 großer Werkstattraum mit Hof und Schuppen ist per sofort oder später miethsfrei eventl. mit 1 oder 2 Gasmotoren, welche auch einzeln billig in betriebsfähigem Zustande zu verkaufen sind. Näheres Berlinerstraße 10 im Comtoir. 153

Schloßstr. 5

ist ein großer Laden nebst Comt. (links vom Hauseingange) auf Wunsch mit dem darunter befindlichen Keller per 1. April 92 zu verm. Näh. das. 2 Tr. 3227

Lindenstraße Nr. 2 ist die III. Etage zu vermiethen.

Markt 83

1. Et., zum Geschäftsl. od. Comt. geeignet, per 1. Oktober zu verm. Näheres daselbst. 3641



Philologe

zur Leitung der Knabenvorbereitungsschule zu Buk (Ziel Tertia) für Ostern gesucht. Anfangsgehalt 1500 M. Meldungen mit Zeugnissen sofort erbeten an 3519 **Panienski.**

Hauptagent

für eine alte deutsche Feuer-Vers.-Aktien-Ges., gut eingeführt, General-Agentur-Provision ꝛc. für Posen gesucht. Offert. sub K. 499 in der Expd. d. Zeitung erbeten.

Für das Distrikts-Amt Dobrcz, Kreis Bromberg, wird ein zuverlässiger, brauchbarer **Bureau-Gehilfe** gesucht. Gehalt bis 100 Mark monatlich. Offerten werden unter der Adresse **F. Schulte,** Jeritz, Posen 3, erbeten. 3396

Die 3382
General-Agentur
einer eingeführten älter. **deutschen Feuerversicherungs - Aktien - Gesellschaft** für die
Provinz Posen
und einen Theil der Provinz Schlesien ist neu zu besetzen. Thatkräftige, mit den Verhältnissen des Bezirks genau bekannte kautionsfähige Bewerber, welche sich die Organisations- u. Acquisitionsthätigkeit persönlich energisch angelegen sein lassen wollen, werden gebeten, ihre ausführlichen Bewerbungen unter **E. 1265** baldigst an **Rud. Mosse** in **Köln** gelangen zu lassen. Fachleute werden bevorzugt.

Offene Stellen jeder Art bringt stets **in größter Anzahl** die **„Deutsche Vakanzen-Post"** in **Eßlingen a. N.** Probe-Nr. **gratis.** 1150

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen kann bei uns als
Lehrling
eintreten. Anmeldungen Nachmittag von 2—3 Uhr Kanonenplatz 4 I. 3390
Ed. Bote & G. Bock, Buch- und Musikalienhandlung.

Für unser **Destillations-Geschäft** suchen wir einen 3620
Lehrling
Becker & Co.




S. Kronthal & Söhne,

Posen,

Möbelfabrik und Lager

gegründet 1826

empfehlen als **alleinige Vertreter für Provinz Posen** der

Thonplatten-Fabrik Aktien-Gesellschaft

zu Lissa i. Schlesien

Mosaik- und Trottoir-Pflasterplatten

in einfachen und eleganten Mustern
zu auffallend billigen Preisen.

Die Platten bestehen aus vollkommen dichtgepreßter, in Weißgluthhitze hart gebrannter Steinmasse, sind härter als Stahl und unterliegen keiner Abnützung. 2004
Für Fußbodenbeläge in Corridors, Vestibüls, Küchen, Waschhäusern, Badezimmern, Verkaufsläden, Durchfahrten ꝛc. sind diese Platten das billigste, schönste und dauerhafteste Material.

Kostenanschläge, Arbeitszeichnungen u. Probesteine werden gratis übersandt.

J. Zeyland's

ältestes und größtes Lager von Särgen und Beerdigungs-Artikeln,
Posen, Wasserstraße 2,



Gegründet 1844. Gegründet 1844.

empfiehlt sich zur geneigten Beachtung. 14956

Räumung eines Lagers.

Für Unternehmer, Gruben-, Fabrik- u. Grundbesitzer.
Wegen Aufgabe eines Lagers sind 3602
180 Kippwagen
22 000 Meter Schienen u. Gleise
diverser Stärke und Konstruktion, äußerst billig zu verkaufen. Gefl. Anfr. sub **H. 21229** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.**

Zu Ostern wird an der höheren Privat-Mädchenschule zu Filehne eine evangel. 3544
Lehrerin gesucht.
Bewerbungen nebst kurzem Lebenslauf und Zeugnißabschriften zu richten an **Rektor Berger, Filehne.**

Köchin gesucht

zum 1. April 1892 gegen hohen Lohn nach Krotoschin. Dieselbe muß mit der Wäsche Bescheid wissen und Hausarbeit mit übernehmen. Anerbietungen mit Zeugnissen sind zu richten an
Frau Hauptmann Scheeffer, Krotoschin. 3539

1 Lehrling

mit guten Schulkenntnissen wird gesucht von 3630
D. L. Lubenau Wwe. & Sohn.

Suche p. sofort für mein **Hut- und Schirmgeschäft** eine tücht., der polnischen Sprache mächtige
Verkäuferin. 3635
Valentin Russak.

Stellen-Gesuche.

Ein junger Mann

mit der nöthigen Schulbildung, ev., möglichst der poln. Sprache mächtig, findet 1. April Stellung als Wirthschaftseleve. Anfragen unter **A. I.** postl. Mietſchisko bis 19. März erbeten. 3149

Ein tüchtiger, energischer, lediger 3564
Wirthschaftsinspector,
evg., der poln. Sprache mächtig, bestens empfohlen, sucht sofort Stellung, selbständig, ev. unter Leitung. Gefl. Offerten sub B. N. 30 Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein älterer **junger Mann,** gelernter Materialist u. Destillateur, sucht vom 1. April anderweitiges Engagement. Offerten bitte gefl. unter Chiffre **K.** 100 Exped. d. Ztg. 3581

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin Neue Promenade 5, empf. ihre Pianinos **in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentl. Probe, gegen Baar oder Raten von 15 M. monatlich an. Preisverz. franco.** 15150

1000 Briefmarken, ca. 170 Sort. 60 Pf. — 100 verschied. übers. 2,50 M. — 120 bess. europ. 2,50 M. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Ank. Tausch.

Bitte sehen Sie sich mit uns in Verbindung und verlangen Sie unsern neuesten Katalog kurioser Bücher und Bilder gratis. **Fischer & Co.,** Verlagshandlung — **Amsterdam.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.